SBR069026881599

Arm.	12	x
Lob.	5	x
Honig	24	
[illegible]	6	
[illegible]	50	
Stück	9	
Schnur	8	
Löst.	6	
Grün	26	
Käse	6	
	6	
	126	

6 x
24
55
2

5. – 9

Nachtrag
von weitern
Originalschriften,
welche die
Illuminatensekte
überhaupt,
sonderbar aber den
Stifter derselben
Adam Weishaupt,
gewesenen Professor zu Ingolstadt
betreffen,
und
bey der auf dem Baron Bassusischen Schloß
zu Sandersdorf,
einem bekannten Illuminaten-Neste,
vorgenommenen Visitation entdeckt,
sofort auf
Churfürstlich höchsten Befehl
gedruckt,
und zum geheimen Archiv genommen worden
sind, um solche jedermann auf Verlangen
zur Einsicht vorlegen zu lassen.

Zwo Abtheilungen.

München, 1787.
zu haben bey Joseph Lentner.

* * *

Wenn man überlegt, wie die schlechtesten Menschen, wenn sie nur listig, und auf einen Ton gestimmt, nach einerley Grundsätzen gebildet waren, aus ihren Mitbrüdern alles zu machen verstanden, derselben schwache Seiten und herrschende Leidenschaften zu ihrem Vortheil zu nützen, sie mit falschem Enthusiasmus für nichtswürdige, der Rechtschaffenheit, Vernunft und ihrem eignen Interesse entgegengesetzte Dinge zu erfüllen wußten; — so muß man billig trauren. — —

Philo
im Circulari an die Logen.
II. Abth. S. 137.

G 71/937

Staatl. Bibliothek Regensburg

Erste Abtheilung.

CORRESPONDENZ.

I.

Weitere Original-Briefe vom Spartacus (Weishaupt.)

I.

Sp. C. S. d.

Ich habe nun alle Communicata gelesen, und werde solche nächsten Donnerstag mit dem Bothen zurücksenden. Ich habe gesehen, daß sie sich viele Mühe geben, alles in Ordnung nach und nach zu bringen. Aber es wird allzeit eine schwere Arbeit seyn; denn das Verderben ist sehr groß, und die Gleichgültigkeit gegen den ⊙ hat sehr überhand genommen.

Ich wollte zur nähern Bewirkung dessen folgende Maaßregeln anwenden.

1) Wollte ich mich nach gestandenen, thätigen, fleißigen Männern umsehen. Ich glaube (24.) Z = = wäre nicht zu vernachläßigen. Mein übriges Project werden sie in meinem Brief an Celsus lesen.

2) In den Versammlungen wollte ich Leute an die Spitze stellen, die Ansehen, Authorität haben, und den Ton in der Denkungsart anzugeben verstehen, die von jungen Leuten als Oracul verehrt werden, die anbey ernsthaft und in Sitten streng sind.

3) Die Rekrutirung ließ ich durch eigene dazu fähige Leute verrichten, die sich zugleich mit Abrichtung der Leute abzugeben verstehen. Plinius und Pythagoras haben hierinn vorzügliche Geschicklichkeit.

4) Die gar zu laue und nachläßige, Leute von schlechten Sitten und Rufe — oder gar zu feuchte Köpfe wollte ich suchen zu entfernen, nicht durch directe Exclusion, sondern ich wollte sie entweder durch Ueberhäufung von Arbeit und Auflagen selbst dahin bringen, daß sie ihre Entlassung begehrten: oder ich wollte sie in eine eigene Versammlung unter eben so nachläßigen Superioren alle vereinigen, dann hört

es

es gewiß von selbsten auf. Die etwas minder Untauglichen ließ ich gänzlich versaumen, und ihnen nicht mehr schreiben.

5) Ein Hauptkunstgriff ist, daß nicht beym ersten Eintritt schon der neu Aufgenommene alle Vorzüge, Bekanntschaft und Gesellschaft der Veteranen genießen darf.

6) Die junge Leute wollte ich an einen gestandenen gebildeten Mann zum Unterricht vertheilen.

7) Die, denen sie zum Unterricht zugegeben werden, sollen sich niemalen mit ihren Untergebenen familiar machen, sich suchen lassen.

8) Hauptsächlich aber kommt es darauf an, welche Leute sie in die Illuminaten Klasse aufnehmen werden: werden diese gut gewählt, so kann es auch recht gut gehen. Aber ich glaube, sie müßen neues Blut in den siechen Körper verschaffen. Wenn neue vorher unbekannte, angesehene, respectable Personen in dieser Klasse erscheinen, so werden sie die angenehmsten Folgen davon erfahren.

9) Vor allen empfiehlt die Güte der Sachen das eigene Beyspiel; Man muß das selbst seyn, wenigstens scheinen; wozu man andere machen will. Nichts schadet der guten Sache

mehr, als wenn die Worte mit den Thaten nicht übereinkommen: sie müßen sich selbst einander ehren, respectiren, gut von einander sprechen: den Leuten gut und liebvoll begegnen, und ihnen äußern, daß sie für ihr Beßtes besorgt sind. Unmerklich nehmen die, so um sie sind, ihre Sitten an, und gewinnen Lieb zur Sache wegen der Liebenswürdigkeit der Person, mit der sie umgehen. Fragen sie einmal Pythagoras, wie ich mit ihm umgehe, er geht gewiß niemalen von mir ohne empfundener Hochachtung und glühenden Eifer. Meine stille eingezogene Lebensart, uneigennützige Absichten, und erhitzender Zuspruch tragen gewiß nicht das wenigste dazu bey; denn er sieht es mir an, daß ichs fühle, was ich sage, und daß ich es nicht bloß auswendig gelernt, sondern empfunden habe. O! das Beyspiel, das Beyspiel thut mehr als alle Worte und Befehle: ich muß, ehe ich dem anderen befehle, ihn erst geneigt machen, meine Befehle zu erwarten. Sitten-Regiment ist von ganz eigener Art, hat seine ganz eigene Grundsätze, und ohne diesen ist unser ganzes Vorhaben bloße Chimære, und wird nichts weiter als ein schöner Traum seyn. Lesen sie fleißig, und erforschen sie sich selbst: setzen sie sich in die Lage anderer: erforschen sie, welche Eindrücke sie auf andere machen. Durch diesen Weg bin ich in der Moral so weit gekommen, als es vielleicht irgend ein Mensch gebracht hat. Glauben sie

mir,

mir, theuerster Cato! ich schreibe von Herzen, und schreibe zu einem Freund: was ich ihm schreibe, hab ich erfahren, oft erfahren, und wahrhaft erfunden. Und in Illum. dirigens sollen sie es bis zur Ueberzeugung einsehen, daß ich nichts aus Eigensinn, sondern als wahres Mittel zu unserm Zweck bishero verlangt habe. Wäre ich selbst in Athen, und hätte unmittelbares Directorium, sie sollten sehen, wie ich zu Werk gienge: sie sollten sehen, wie ich durch bloße Sitten und Beyspiel durch 2 oder 3 Personen, auf die ich meine ganze Kraft, Mühe und Eloquenz verwenden würde, alle übrige mittelbar durch eben diese Mittheilungen zurecht führen wollte. Was brauche ich aber in diesem Punkt so weitläufig zu seyn. Mein Grad von dem Ill min. enthaltet ja alles. Wer diesen recht versteht, und sich eigen macht, und zur Ausübung bringt, dem soll es gewiß nicht mißlingen, Menschen zu änderen. Wir müßen die Leute erst machen, und das kostet Mühe.

Nämen für ihre Provinz sollen nächstens folgen, und die Geographie zu berichtigen hab ich Philo überlassen.

Warum soll mich Alexander nicht unter dem Namen Spartacus kennen? Erfüllt dieser Nam nicht so gut die Absicht, die ich dabey habe, meinen Namen zu verbergen, wie jeder andere? Ich setze keinen Ehrgeitz in prächtige

Nämen. Man muß eine kindische Seele haben, wenn man lieber Cæsar als Spartacus heißen wollte. Wenn es aber nothwendig wäre, so heiße ich Sauhuniaton: aber wie mache ich es mit den anderen, die mich als Spartacus kennen? Leben sie wohl und lieben sie mich. Ich bin

Ihr

Ephesus den 27. Jan.
1781.

ganz eigener
Spartacus.

2.

Sp. A. A. S. d.

Ich gratuliere zu dem neuen Amt, und wünsche, daß alle Areopagiten geheimde Räthe mit 20000 fl. Besoldung werden. Aber noch mehr wünsche ich, daß sie Aemter erhalten, wo sie nicht viele Amtsarbeiten haben.

Hier folgen die noch ausständige quibus licet. Sie sind freylich nicht das, was sie seyn sollten, sed Spiritus non spirabat: und ich habe gar zu viel zu thun. Ein andermal kann ich mich nicht mehr dazu obligieren. Wegen dem Schreiben an die Versammlung brauche ich noch etwas Zeit, es muß gut und nachdrücklich werden, sonst ist wenig

wenig damit geholfen. Ich zweifle, ob ich es vor Anfang des Jahrs zu Stande bringen kann. Machen sie also keine gewisse Rechnung darauf.

Daß sie in Philos Berichten vieles nicht verstanden, glaube ich gern, es geht mir selbst oft so; denn ich habe noch kein Tabelle von dem dortigen Personale, eben so wenig, als von Athen.

Ich habe von dem geistlichen Rath Befehl erhalten, einen Inspector in die hiesige deutsche Schulen vorzuschlagen. Dieser muß nothwendig auch besoldet werden. Ich werde Pythagoras vorschlagen, es ist ihm auch solches anständig. Unterstützen sie dieses bey Alfred und E : : : es liesse sich eine Besoldung durch die hiesige Beneficia simplicia herausbringen.

Damit Hermes von der Universität keinen Widerstand finde, so muß er keine zu hohe Congruam fordern; denn wir sind es nicht im Stande. Ich denke 600 fl. und die Stollgebühren. Nur nicht im Anfang die Prætensionen zu hoch getrieben, bis er festen Fuß hat: dann muß er auch noch Professor werden.

Epictet hat freylich auch seine Mängel: aber ich kenne noch überhaupt im ganzen ⊙ kein einzigen, der ganz das wäre, was ich wünsche. Unvorsichtigkeit, Herrschsucht und

Kurz-

Kurzsichtigkeit sind die herrschenden Fehler unsrer meisten Mitglieder; doch hoffe ich, die Geschäften selbst, und die zu machenden Erfahrungen werden die Leute erst bilden: Sie sind ja beynahe alle erst Anfänger, und sehr wenige haben nun die Hälfte von den nöthigen wahren Begriffen. Wenn ich schon formirte Leute angetroffen hätte, dann wäre es freylich leichter: aber die allerschwerste Arbeit ist, daß ich Areopagiten erst nach meinem Zweck bilden muß, und diese folgen nicht gern, weil sie soviel Recht als ich zu haben, und es eben so gut zu wissen glauben. Hinc illæ iræ: das ändert sich aber seit einer Zeit ziemlich. Sie werden es noch immer mehr einsehen lernen, welche Mühe und Kunstgriffe es brauche, Menschen auf eine dauerhafte Art zu vereinigen. Die Mittel, so die schnelleste Wirkung versprechen, sind just die unzulänglichsten. O! das ist eine grosse Kunst, die größte von allen: stellen sie sich nur vor, wie schwer sie seyn muß; weil es so viele versucht haben, und es doch so wenigen gelungen.

Die M.x.x. sind keine Ehren-Grade: sie müßen so nutzbar und unterrichtend gemacht werden, als nur immer möglich. Ich werde mich darunter machen, so bald ich die Cahiers erhalte, das ganze System umzuarbeiten. Es muß dann à la Jesuite keine einzige die Absicht auf Religion oder Staat verrathende zweydeutige

tige Zeile vorkommen: alles Hand in Hand vorbereitend, nichts ohne Ursach. Unterdessen bleibt alles, wie es ist. Den Leuten sagt man, das wahre Maurer System werde erst dann erscheinen, wann die Raupe von den bisherigen unreinen Menschen gereinigt ist. Der *Minerval* und andere Grade seyn erfunden worden, um die Nichtswürdigen durch das Arbeiten zu entfernen. Wenn das in 3 oder 4 Jahren geschieht, ist es früh genug: ich lasse sodann jeden Grad drucken, und in den □□ austheilen. Mein Plan ist folgender.

1. Novitiat. Bleibt beynahe ganz.
2. Jung und Minerval werden in einen Grad zusammgeworfen.
3. Kleiner Illuminat und Gesell. Ebenfalls.
4. Meister und grosser Illuminat similiter.
5. Ill. dirigens und Baumeister Architect similiter. Die schottische Reiterey gefällt mir nicht.

Tandem Mysteria, die gewiß der Mühe werth sind.

Die Machine muß so einfach werden, daß sie ein Kind dirigiren, und in Bewegung setzen kann. Hoc nondum est: sie wäre es aber, wenn man mich nicht gehindert hätte. Die Grade müßen nicht nur allein nichts für

uns

uns gefährliches, zweydeutiges enthalten, sondern sie müßen so eingerichtet seyn, daß uns Fürsten bitten, sich in ihren Landen niederzulassen, und solche einzurichten.

Sollte es aber den A. A. nicht recht seyn, wenn ich die Sache auf diesen Fuß setze, so werden wir uns nicht darüber zanken, sondern ich arbeite für mich allein, um das Ideal wenigstens zu hinterlassen, damit die Nachkommen urtheilen und vergleichen können: oder ich kann es auch stehen lassen. Favores non debent obtrudi.

Wegen Edessa habe ich Hoffnung, daß Agathocles et Consorten sich von selbst noch fügen werden, wenn sie sehen, daß sie an allen Thüren vergebens geklopft. Man kann ihnen unmöglich nachgeben; denn sie suchen bloß unsere Geheimniße auszuforschen: verlangen nichts als lauter Grad: folgen nicht im geringsten: lachen und spotten über Cæremonien: kurz, eben weil sie reich sind, so sind sie auch Leute, die alle Fehler der Reichen: Unwissenheit, Stolz, Geist der Unabhängigkeit, Abscheu vor Arbeit im hohen Grade besitzen. Lassen sie hierinn nur Philo gehen. Diomedes kann sich nicht prostituiert halten; denn er hat sie aufgenommen, ihnen weiter versprochen, daß versteht sich, wenn sie sich statutenmäßig betragen: atqui hoc non faciunt.

Sie

Sie sind uns auch gänzlich entbehrlich, denn wir haben Leute in Edessa, die ungleich mehr werth sind.

Wäre es nicht gut, wenn man den Socrates den Befehl ertheilte, den B. W = = zu recrutiren? Ich denke er wäre kein übler Mann.

Lassen sie sich nur auf keinen Beweis ein, daß sie die ächten Freymäurer sind. Man beweiset es am beßten, wenn man es gar nicht beweiset. Wers nicht glauben will, der soll sich wo anders hinwenden. Der beweiset am beßten, der das Geheimniß weiß, und von demjenigen kann ich es am ehendesten vermuthen, daß er es weiß, dessen Einrichtungen etwas Grosses und Ernsthaftes vermuthen lassen. Tragen sie diese Regel nebst der obigen von der künftigen Abänderung in die letzthin übersendte Instruction für Areopagiten nach.

Um sich die Freyheit im Reden vorzubehalten, so lassen sie hin und wieder merken, daß Obere in diesem Stück eine grosse Freyheit besitzen: daß sie bald so, bald anderst reden, und öfter etwas zuversichtlich fragen, um die Antworten, und Gedenkungsart ihrer Mitglieder auszuforschen. Durch diese Ausflucht können sie viele gemachte Fehler gut machen. Man muß allzeit sagen: das End werde zeigen, welche

welche Rede die wahre sey. Man rede bald so, bald anderst, um sich nicht zu verreden, um den Unteren mit der wahren Gedenkungsart undurchdringlich zu seyn. Etiam hoc inseratur instructioni. Noch besser ist es und noch unmerkbarer, wenn sie den Ill. Maj. den Auftrag machen, in ihren Reden mit Untergebenen zu variren. Ex rationibus supra adductis.

Ich bitte sie, lassen sie doch diese Maximen, die in meinen Briefen häufig vorkommen, nicht verlohren gehen: tragen sie solche allzeit in die areopagitische Instruction ein; denn sie fallen mir nicht allzeit ein. Mit der Zeit kann ein herrlicher politischer Grad daraus werden: Philo macht es schon lang so. Communiciren sie also einander diese ihre Instructionen, um mit der Zeit eine einzige daraus zu formiren, und lesen sie solche fleißig, damit sie ihnen geläufig werden. Obwohl ich sie alle weis, und auch darnach handle, so bin ich doch nicht im Stande, sie sogleich alle der Ordnung nach zu entwerfen. Nach diesen Maximen können sie auch meine Projecten und Art zu operiren besser beurtheilen.

Man erzählt mir, daß in Athen die ganze Stadt wisse, daß die □ das bewußte Haus gekauft. Malum est. Da sind sie sehr der Beobachtung ausgesetzt. Sie spielen beynahe mit offenen Karten. Ein neuer Beweis von

der

der Unbehutsamkeit, Geschwätzigkeit, und eitler Großsprecherey ihrer Untergebenen. Ich hätte auch überhaupt nicht zu einem Hauskauf gerathen, wenn sie mich re adhuc integra darum consulirt hätten. Gefahr ist zwar bey diesem Decouvert nicht, wie ich glaube; aber viele Force geht verlohren.

Was macht dann Alfred? Wie läßt er sich an? Ich höre ja gar nichts von ihm. Was macht Hannibal? Wenn er so thätig in Italien ist, als er fleißig schreibt, so wird er sich nicht weit verbreiten. Tiberius thut gar nichts: ich halte dafür, man soll ihm auch eben darum keine Nachrichten ertheilen. Niemalen muß man durch Unfleiß und Nachläßigkeit das erhalten können, was nur eine Belohnung für Fleiß und Anhänglichkeit seyn muß, sonst reitzt man andere ein gleiches zu thun, und am Ende werden alle faul. Wenn jeder so fleißig seyn wollte, wie Tiberius, was hätten wir dann wohl aneinander zu schreiben? oder müßen wir arbeiten, damit er etwas zu lesen hat? Solche Leute sind Hummeln, die anderen Werk-Bienen Honig verzehren. Valete, et diligite vos invicem, sicut Christus dilexit Ecclesiam. Von Erzerum habe ich keinen Provincial-Bericht erhalten, folglich konnte ich ihn auch nicht schicken.

Ephesus den 15. Asphandar
1151. Spartacus.

3.

Beßter Marius!

Ich danke ihnen unendlich für die mir um so billigen Preis verschafften Bücher, für welche nächstens das Geld erfolgen wird.

Lassen sie Diomedes glauben, was er will: diese Veränderung ist dermal nothwendig, um aus der Sache einmal ein Ganzes zu machen. Es kann ihm auch unmöglich einen üblen Begriff von der Sache beybringen, daß wir als seine ehemalige bisherige Obere Stärke genug haben, seine Untergebene zu werden: Er kann doch nichts ohne uns thun, denn wir dürfen nur an Epictet schreiben.

Und nun im engsten Vertrauen eine Angelegenheit meines Herzens, die mir alle Ruhe raubt, mich zu allen unfähig macht, und mich bis zur Verzweiflung treibt. Ich stehe in Gefahr, meine Ehre, und Reputation, durch welche ich auf unsere Leute so vieles vermochte, zu verlieren. Denken sie, meine 18.10.5.21. 12.6.8.17.4.13. ist 18.10.5.21.12.13.6. 8.17. *) Ich habe diese zu diesem Ende nach Athen

*) Heißt nach dem im ersten Bande der Originalschriften des Illuminaten Ordens angeführten Chiffre: **meine Schwägerinn ist schwanger.**

Athen zu Euriphon geschickt, um die Heyraths-Licenz und Promotorialien nach Rom zu sollicitieren. Sie sehen, wie viel daran liegt, daß sie reusiren, und keine Zeit versaumt werde: jede Minute ist theuer. Aber, wenn nun die Dispensation nicht erfolgt, was mache ich sodann? wie ersetze ich dieses einer Person, der ich alles schuldig bin? Wir haben schon verschiedenes tentirt, um das 3.4. 13.9. — 12.11.24.20.19.17.8.4.11.8.13. *). Sie selbst war zu allen entschlossen. Aber Euriphon

*) Heißt dechiffriert: das Kind abzutreiben.

Da sehe nun die Welt den moralisch edlen Mann Spartacus (Weishaupt.) Ein schöner Ordensstifter, welcher sein saubers Werk mit einer Blutschande und attentierter Kindesabtreibung geziert hat. Das Recept, welches von seinem gewesenen Discipul Ajax unter mehr andern ausfindig gemacht worden, muß dem Lehrmeister damal entweder noch nicht bekannt, oder wenigst, wie aus seinem eigenen Briefe erhellet, das Kind abzutreiben, nicht stark genug gewesen seyn. Dieß war vielleicht der erste Fall, der Weishaupten von der Nothwendigkeit überzeugte, daß er, um sein schändliches Handwerk fortzutreiben, und seinen Zweck zu erreichen, zu dergleichen niederträchtigen Mitteln, und Banditenkunstgriffen seine Zuflucht nehmen müßte. Er hat also nicht ermangelt, an seine vertrauteste

Spieß-

Euriphon ist zu timid: und doch sehe ich beynahe kein anderes Expediens. Wenn ich des Stillschweigens des Celsus versichert wäre, der könnte mir wohl helfen, und hat es mir auch schon vor 3 Jahren versprochen. Reden sie mit ihme, wenn sie glauben, was hier zu thun sey? Cato mag ich nicht gerne etwas davon wissen lassen, weil es sonst seine ganze Freundschaft

---

Spießgesellen, als da sind z. B. Ajax, Marius, Cato, Celsus, Euriphon, und desgleichen Gelüfters den Ordens-Befehl ergehen zu lassen, solche abscheuliche Recepte und Arcana ausfindig zu machen. — Wie kömmt nun dieses Factum und Attentatum mit der Weishauptischen Stelle in der Einleitung zu seiner Apologie Seite 6. überein, wo er unter Schwüren und Betheuerungen sagt:

„Das kann und muß ich zu Gott bekennen, „und will es auch gegenwärtig auf das feyer„lichste gethan haben, daß ich von einigen dieser „Schriften, insbesondere von allen diesen so „verdächtigen geheimen Mitteln, der Vergif„tung ꝛc. ꝛc. in meinem ganzen Leben, weder „etwas gehört, noch gesehen habe, noch viel „weniger, daß mir ein einziger Fall bekannt „wäre, wo irgend einer von meiner Be„kanntschaft nur gedacht hätte, solche anzu„rathen, mitzutheilen, oder einigen Gebrauch „davon zu machen. So viel zur Steuer der „Wahrheit.“

schaft erfährt. Wenn sie mir aus dieser Verlegenheit helfen, so geben sie mir Leben, Ehre, Ruhe und Macht zu würken wieder. Wo nicht, so sage ich ihnen, ich wage einen desperaten Streich; denn ich will und kann meine Ehre nicht verlieren. Ich weis nicht, welcher Teufel mich irre geführt, mich, der ich allzeit in diesem Falle die äußerste Behutsamkeit angewandt. Noch bishero ist alles still. Niemand weiß etwas, als sie und Euriphon. Noch wär es Zeit etwas zu unternehmen, denn es ist erst im 4ten Monate, und noch dazu, was das ärgste ist, ist dieser Fall sogar criminalisch. Und eben dieses macht den äußersten Effort, und die verwegenste Entschließung nothwendig. Leben sie wohl, vergnügter als ich, und denken sie auf Mittel, wie ich mir da hinaushelfe. Ich bin

Ihr

Spartacus.

4.

Sp. M. S. d.

Facile cum valemus, ægrotis consilia damus.

Mit der Abtheilung der Præfecturen bin ich vollkommen ihrer Meynung: auch in anderen Provinzen sind Abänderungen geschehen.

Dank sey dem Himmel, und ihrer gütigen Verwendung, das v. — doch einmal proponiert hat. Mit dem allen hat er meine Ehre um 14 Tag gebracht. Freylich weiß er es nicht, daß die Sache so dringend ist. — Indessen fängt im Kurzen das Promontorium an sichtbar zu werden. Wenn mir nur Hannibal die Gefälligkeit thäte, ihr zu erlauben, daß sie sich einige Zeit in Sandersdorf aufhalten könnte: ich wollte gern alles bezahlen, was sie verzehrt, wenn er nur die Wohnung hergeben wollte, damit sie an einem guten Ort wäre, und den Leuten allhier aus den Augen käme, sonst geht der Lärmen an: dazu hätte ich einen Auftrag an den dortigen Verwalter nöthig. Kommt Annibal bald? wissen sie das nicht zu richten? wenn ich nur 6 Monate älter wäre! So niedergeschlagen ich im Grunde selbst bin, so erfodert doch meine Rolle, die ich zu spielen habe, daß ich es mir nicht ansehen lasse: und eben dieß macht meinen Zustand um so unerträglicher. Ich kann sagen, oft, sehr oft wandelt mich die Lust an, mich nach einem offnen Thor umzuschauen: unterdessen will ich meine Portion Philosophie zusammnehmen, so lang ich kann, nur bitt ich sie, die Sach ernstlich zu betreiben, und mich zuweilen mit ihren Ermunterungen aufzurichten. Das allein hat mir noch gefehlt: und der Teufel hat mich dahinter geführt. Leben sie wohl, theuerster

Marius.

Marius. Ich bin

Ihr

Eph. den 2. Sept.
1783.

ganz eigner
Sp.

5.

Sp. C. S. d.

Ich danke ihnen für ihre weitere gütige Verwendung, und bitte sie, diese Sache ferner nachdrücklichst zu betreiben. Es ist dieses vielleicht das einzigemal, daß ich meinen Freunden mit einem Gesuch lästig bin, und ich würde es dermal noch nicht seyn, wenn nicht so zu sagen mein ganzes Schicksal, Ehre, Glück und Unglück von dem glücklich bäldesten Erfolg meines Gesuches abhienge. V = = = hat mir durch seine Verzögerung gewiß grossen Schaden gethan. Kommt nicht bald Annibal? Wenn das nicht ist, wollten sie nicht die Güte haben, in Sandersdorff anzuordnen, daß ich meine Schwägerinn, gegen meine Bezahlung, so lang logieren könnte, bis ich weiß, wie ich an der Sache bin. Annibal, der mein sehr alter Bekannter ist, wird nichts dagegen haben, um so mehr, als ich nichts als die blosse Wohnung verlange.

Epictet schreibt mir, daß Diomedes noch nicht an ihn geschrieben: der Brief des Diomedes muß also verlohren seyn. Ich bin versichert, daß sich Epictet ein Vergnügen davon macht, ihre Briefe zu spedieren, so bald er weiß, von wem sie sind. Dieses allein hat ihn befremdet, daß er nicht wußte, wer sich seiner als Geschäftträgers bediente: und das ist ihm auch nicht zu verdenken, wenn man weiß, wie leicht man bey solchen Gelegenheiten mißbraucht werden kann. Cronwell schreibt ein wichtiges maurerisches Product ab, das ich von B. = = erhalten. Ich gebe ihnen die Copie zu ihrem Archiv, so bald sie fertig ist.

Mahomet macht mir viele Verdruß, auf diese Art schreibt er an alle Orte hin, um mich außer credit zu bringen. Er und Philo, die nun eines sind, wollen durchaus einen Congress haben, bey dem sie alles zu verwirren gedenken. Da aber Niemand so müßig ist, als diese beyde, so kann Niemand dabey erscheinen, und das Project hebt sich von selbst.

Die von A = = gekauften Bücher bitte ich unter der Addresse des D = = G = = von S = = = nach Erzerum zu schicken.

Ich empfehle mich und meine Sache nochmalen beßtens, und bitte, wegen den Umständen

den meiner Sch. das strengste Stillschweigen zu halten. Bin übrigens

Ihr

Eph. den 4. Septb.
1783.

Ergebenster
Sp.

6.

Sp. M. S. d.

Qui fit, ut voluptatem dolor comes sequatur?

Alle Fatalitæten treffen bey mir zu gleicher Zeit ein. Nun ist also auch meine Mutter todt! Leiche, Hochzeit, Kindstauf, alles in kurzer Zeit aufeinander. Welch wunderliches Mischmasch! — Darf ich sie nicht bitten, meiner Schwester zu Bestreitung der Leichkösten auf meine Rechnung 50 fl. vorzuschießen. Ich bin der einzige von ihnen allen, der alle Auslagen für den ⊙ eine lange Zeit hindurch aus seinem eigenen Säckel bezahlt, sich dadurch in seinen Familien-Umständen so zurückgesetzt, daß ich nicht einmal so viel Baarschaft habe, um dermal meine Mutter begraben zu lassen. So wenig habe ich den Orden benutzt. Ich verlange nicht, daß man mir von der Cassa

dieses

dieses Geld schenke, aber zu einem Darlehen bis längstens Ostern, glaube ich einen Anspruch zu haben. Verlohren geht bey mir nichts, dann Gott lob, habe ich noch Hoffnung zu mancher Einnahm, nur daß sie dermal nicht fällig ist, wo ich sie am nöthigsten habe.

Wegen der traurigen Lage des ⊙s schreibe ich heute noch an Diomedes selbst; aber da ich noch Hausangelegenheiten zu besorgen habe, so kann der Brief heut nicht mehr auf die Post kommen. Das sind die traurigen Folgen, wenn man sich zu sicher, und zu stark glaubt, alles zu laut und offenbar treibt, dadurch andere gegen sich erbittert, Klugheit bey Seiten setzt, zu fruhezeitig cabaliert, eigennützige herrschsüchtige Absichten blicken läßt, kaltblütige Rathschläge bey Seiten setzt, und seine eigene zweckmäßige Bildung und Vervollkommnung vernachläßiget. Leute, lernt! ihr habt ein solches System zu leicht auf die Schultern genommen: ihr wollt den Zweck, und vernachläßigt die Mittel. Meine übrige Meynung schreibe ich morgen an Diomedes. Leben sie wohl, vergnügter als ich. Ich bin

Ihr

Eph. den 12. Xber
1783.

Sp.

Ich

Ich wünschte mit ihnen mündlich zu sprechen, um die Quellen vom unsern ⊙s Verfall aufzudecken. Schriften werden gar gerne mißbraucht: und ohne in Personalien hineinzugehen, läßt sich diese Sache nicht entwickeln. Wenn sie klug sind, verstehen sie mich ohnehin.

7.

Sp. C. et Areopagitis Athen. S. d.

Ich bin nunmehro mit Athen so zufrieden, daß ich es nicht mehr seyn kann. Diomedes ist ein Mann, der nicht mit Geld zu bezahlen ist. Solche Leute sind nach meinem Geschmack. Wenns so fort geht, so muß nicht nur allein bis Weyhnachten ein ordentliches geheimes Capitel nebst der Præfectur errichtet seyn, sondern es muß auch schon bis dahin in der Priester Klasse gearbeitet werden. Nun bitte ich, folgen sie mir, und versäumen sie keine Zeit in Ausführung dessen, was ich sage, wenn ich auch nicht allzeit, um das viele Schreiben zu ersparen, meine Gründe allegiere, so habe ich doch gewiß allzeit meine gründliche Ursachen. So wie Griechenland bishero die schlechteste Provinz war, so soll es in kurzem die erste seyn. Sehen sie also, was ein einziger thätiger, unermüdeter Mann, wie Diomedes, leisten kann.

Hier folgt etwas zum Copieren, sodann schicken sie es mir wieder zurück. Diomedes soll es auch copieren, aber niemanden lesen lassen, außer wenn es ihm aufgetragen wird. Der erste, dem man es zu lesen giebt, und sein Urtheil darüber abfodert, ist Cato Censorius. Ich hoffe, es soll ihm Begriff von der Sache machen. Wenn er daran Geschmack findet, so macht man ihn ohne weiters, ohne alle Cæremonien zum Minervalen, und unterrichtet ihn in diesem Grad, darauf gleich tête à tête zum Ill. minor, und dann wieder in drey hintereinander folgenden Tagen zum apprentif, compagnon et maitre. Dann werde ich wieder was schicken, um ihn weiter auszuforschen, und wenn er auch nicht in Athen ist, so rathe ich doch auf diese Art zu verfahren. Dem Alfred, denke ich, soll auch die Introduction ersparet, und durch Diomedes mit ihm, wie mit Cato Censorius verfahren werden.

Ich bitte sie angelegenst keine Zeit zu versäumen; denn meine ganze weitere Operation beruhet darauf. Diomedes muß bald möglichst Ill. major werden, auch nur tête à tête. Das ist die Ursache, warum Philo so grosse Progressen macht, weil er gestandene, formirte Männer schnell befördert, und in der Eil eine obere Klasse herstellt, welche sodann die übrigen dirigiert. Ich werde in ihrer Provinz auf die nämliche Art verfahren, wie es Philo mit den

seinigen gemacht hat, und sie werden sehen, daß es bald anderst aussehen wird.

Sobald ich wieder Provincial-Berichte erhalte, so werde ich sie mit vielem Vergnügen communicieren. Ich halte nichts geheim von zweckmäßigen Arbeiten: und habe ich zu Zeiten wirklich ein Geheimniß, so bleiben sie versichert, daß ich gewiß meine grosse Ursachen dazu habe.

Alfred und Cato Censorius läßt man die niedern Klassen gar nicht frequentieren.

Sie werden sich erstaunen, wenn ich ihnen einst einen gewissen Grad communicieren werde: aber ich theile ihn nicht ehender mit, als bis die Sachen in Athen besser in Ordnung sind, und ein ordentlich geheimes Capitel errichtet ist.

NB. Diomedes muß nach Erhaltung des Ill. major ihnen seinen Lebenslauf verschlossener übergeben: sie können ihn sodann eröffnen. Ich hoffe, daß durch die Manuduction des Diomedes auch dem Ulisses die Schuppen von den Augen fallen sollen.

Wenn ich nur einmal eine vollständige Liste von ihrem Personali hätte. Ich kenne die Leute nicht. Demophilus, Marcellus, Lycurgus

Trebo-

Trebonius, alle diese weiß ich nicht, wer sie sind.

Nun noch einen Vorschlag, wir sollten unter die Reformisten, und R † in Athen eine Bombe werfen: wie wäre es, wenn Scipio bey V :::: einmal den Discours auf die Verfassung der geheimen Gesellschaften leitete: nach und nach die Vorzüge der unsrigen rühmte: und um ihm (dabey müßte er das engste Vertrauen simulieren, und ihn um Verschwiegenheit bitten, indem ihm dieses sonst vielen Verdruß zuziehen könnte) diesen Aufsatz in seinem Beyseyn lesen ließe? Ich denke, das sollte eine wunderliche Wirkung machen: es sollte sie bey den Reformisten und R † in grosses Ansehen setzen: sie werden sehen, wie sie nach und nach um sie herumstreichen. Aus der Wirkung, die dieser Actus verursachte, ließe sich weiter speculieren. Ich verlange nicht, daß man V :::: aufnehmen sollte: nur wünschte ich, daß man sich mit höchst wichtigen Dingen abgebe: ich wünschte, daß diese Verbindung bey den Reformisten respectabl würde. Was glauben sie?

Dem würdigsten Br. Diomedes kann ich heut unmöglich schreiben: morgen aber soll es geschehen; indessen sagen sie ihm vorläufig, daß ich auch zufrieden sey, wenn mir die Protocolla ad ratificandum überschickt werden;

so

so kann ich zugleich die Vorschläge der andern einsehen.

NB. Minos, dieser angesehene Mann arbeitet an seinem Lebenslauf: dermal ist er erst bey seinem 17ten Jahre, und hat schon 93 Bögen, und 45 Jahre ist er alt: das ist über alle General-Beicht. Sehen sie hier, zu was man Menschen bereden kann, wenn man ihnen Vertrauen auf sich, und auf die Güte der Sache erwecket.

Wenn mir Marius seinen ganzen Xenophon schicken wollte, so wäre mir das freylich eine grosse Gefälligkeit; denn ich studiere wirklich über Hals und Kopf griechisch, weil ich sehe, daß ich sonst unseren Leuten im ⊙ die Spitze nicht biethen kann: da nöthigt es einen über Hals und Kopf zu studieren, um die Ueberlegenheit zu behalten. Bis dato hat mich noch keiner gemeistert, hoffe auch nicht, daß es geschehen soll: denn je höher der Obere ist, je mehr erwarten die Leute von ihm: und wenn er nicht im Stande ist, diese Erwartung zu erfüllen, so ist es unmöglich, daß er die Leute bändige. Darum bitte ich, liebe Leute! seyd nicht müßig und studirt, was ihr könnt; denn wir haben uns eine grosse Bürde aufgeladen: oder, wenn ihr das nicht wollt, so hindert nichts: gebet euch nicht für die ersten aus, und bleibet im zweyten oder dritten Treffen,

oder

oder gar bey der Bagage stehen: aber wer im ersten Treffen streiten will, der muß ein rüstiger Fechter, und auf allen Seiten eingeschossen seyn. — Nicolai ist nun auch beym ⊙ et quidem contentissimus.

Ich bitte, weisen sie doch Alfred bald an Diomedes an: Celsus feuert sodann auch gelegenheitlich mit darein. Ich hoffe, wir sollen an ihm, wenn er gut geleitet und erhalten wird, einen der ersten Enthusiasten erhalten. Valete.

den 25. Jänner
1782.

Spartacus.

8.

Sp. C. S. d.

Das muß ich doch an Mahomet schicken, damit er sieht, was er für einen künstlichen philosophischen Bruder hat. Vermuthlich stiftet er einen ⊙, um die Leute um Geld zu prellen, und die beyden andern werden ein Paar ihm ähnliche Schuldenmacher seyn: ich habe mich des Lachens nicht enthalten können, wie ich seinen Namen gesehen.

Diomedes ist also in Athen. Dieser Mann hat grosse Verdienste um den ⊙; denn

er hat den Philo angeworben, und folglich durch ihn alle die herrlichen Männer, die unter dessen Direction stehen. Er verdient also vor allen anderen den Ill. major zu erhalten. Ich wünschte, daß er sodann entweder zu Annibal gienge, oder sich eine Zeit lang in Samos aufhielte, um dort die Sachen in Gang zu bringen. Den Ill. major wollte ich ihm ohne Formalitæten ertheilen, sondern brevi manu.

Mit der Maurerey ist es höchst nothwendig, daß die ganze □ unter ihrer Direction stehe, um so mehr, als der künftige Ill. major das geheime Capitel ausmachen soll. Daher wollte ich rathen, die Capitularn Diomedes, Brutus Menelaus, Musæus und Atys vor allen andern zu Ill. maj. zu machen. Wenn diese in diesem Grad eine ganz neue M.x.x. sehen, so wird sich vieles ändern: sie haben es sodann mit Ulysses ganz allein zu thun. Dieses ist so wesentlich, daß sie sich ehender in zwey □□ theilen müßen: denn sie müßen nach dem einmal gemachten Plan freye Hände haben, von unseren Leuten zu den 3 M.x.x. Graden zu beförderen, wen sie wollen, und wie sie wollen. Auch müßen diese Grade nicht mit blossen Zahlern, und Lückenfüllern angefüllt seyn, es sollten lauter zweckmäßige Leute seyn, die auch zweckmäßig arbeiten, und sich für den Ill. major fähig machen. Es soll eine Maurerey seyn, die sich durch die Reinheit und

Ehr=

Ehrwürdigkeit der Mitglieder, durch ihre Subordination, Bildung von allen bisherigen unterscheidet. Ich wollte also nicht rathen, jeden Schüler, wenn er auch übrigens nicht taugt, aufzunehmen. Sie sollten auch hier nach und nach in der Auswahl und Bildung der Mitglieder so streng als bey den übrigen seyn: denn die Maurerey ist nunmehr mit dem ⊙ ein und derselbe Körper. Wenn die niedren Grade durch schlechte Leute diffamirt sind, so erwartet man auch nichts von den höhern. Ich glaube also zwey □□ wäre das Beßte. Wer Maitre elect., Rose croix und so weiter werden will, und zu nichts bessern taugt, den schickt man in die andere □ hinunter.

Der Entgang von Receptions-Geldern hat nichts zu bedeuten: lieber weniger und gut, das richtet sich wieder mit der Zeit von selbsten. Hermes und Pythagoras können noch nicht Ill. maj. werden: sie sind noch keine Maçons: sie müßen erst die 3 Grade und zwar in merklichen Intervallis erhalten, dabey fleißig arbeiten, andere beobachten, und abrichten. Ulysses, wenn er nicht da bleiben will, könnte mit seinen alten Generals eine eigene □ errichten, und dort alle 22 Aftergrade ertheilen. Ueberlegen sie das alles wohl, es ist eine Hauptsache: und so, wie sie es dermalen einrichten, bleibt es allzeit. Am Rhein wird es auf die Art gehalten, wie ich ihnen da schreibe.

Die

Die Reprochenzettln werde ich verfertigen; aber ich muß erst warten, bis mich mein Componiergeist anwandelt, um hinlängliches Feuer zu haben, und mitzutheilen. Ich hoffe sie alle auf gute Wege zu bringen.

Pizarro verweisen sie an Cortez zur Correspondenz; denn ich kann unmöglich alles bestreiten: aber dem Cortez will ich alle Anleitung geben. Eben so machen sie es auch mit Ulrich von Hutten, auch an Cortez angewiesen. Alle Reformisten zusammen, sie werden sehen, daß diese die andern weit übertreffen: denn sie sind besser an Subordination gewöhnt.

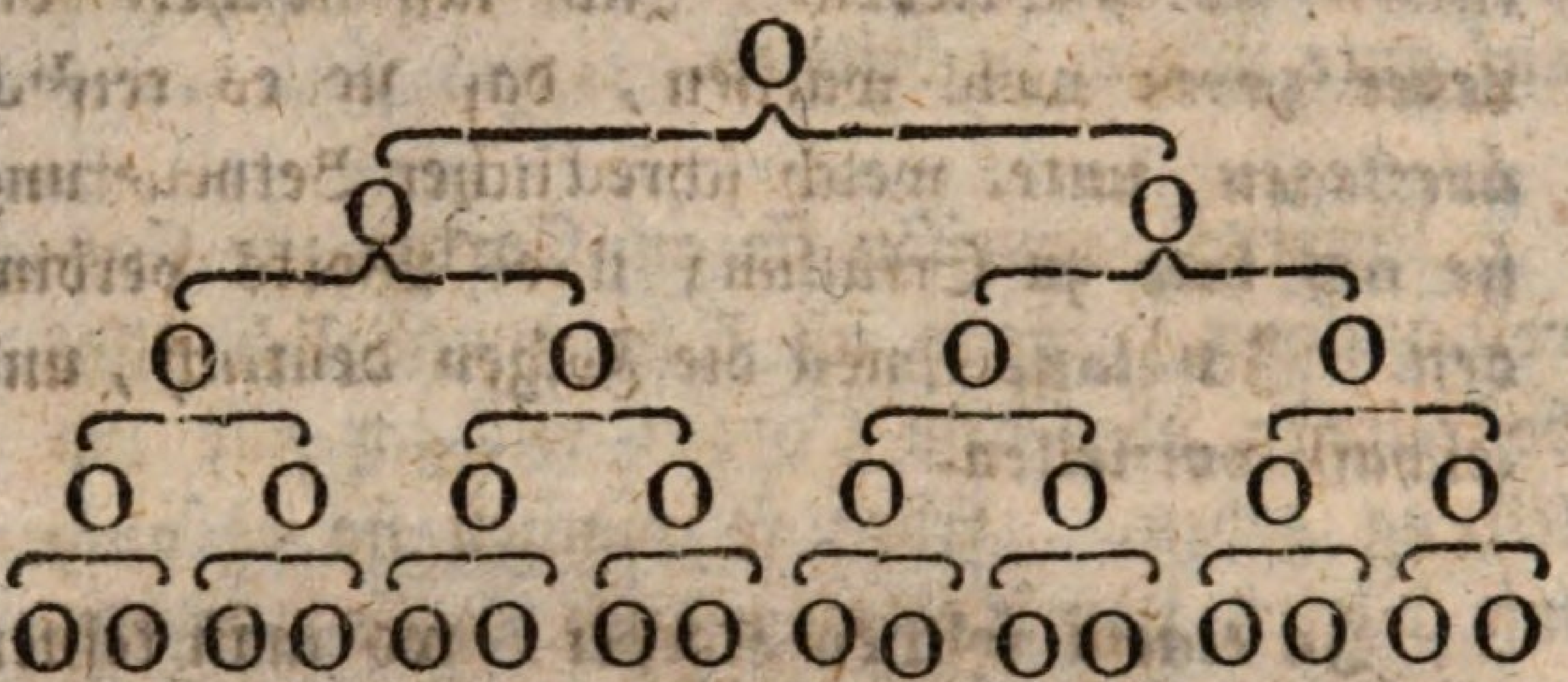
Aristophons Wochenschrift ist ein elendes Werk. Er thäte besser, wenn er damit zu Hause bliebe. Hier in der Beylage folgt die Ankündigung einer andern, die auch bloß von ⊙s Mitgliedern gemacht worden, aber ungleich besser ist. Zeno eleat. in Olympia ist davon der Cheff, ein herrlicher Mann.

Hier werde ich unter den Leuten eine exemplarische Zucht einführen: sie sollen weit und breit die Beßten seyn. Verweisen sie zu diesem Ende indessen Anacreon an Menippus; an mich selbst aber verweisen sie dermalen noch keinen unmittelbar, als den Cortez, bis ich schreibe, damit ich indessen speculiren, und

die

Staatl. Bibliothek Regensburg

die Leute geschickt rangieren kann; denn davon hängt alles ab. Ich werde in dieser Figur mit ihnen operieren.



Ich habe zwey unmittelbar unter mir, welchen ich meinen ganzen Geist einhauche, und von diesen zweyen hat wieder jeder zwey andere, und so fort. Auf diese Art kann ich auf die einfachste Art tausend Menschen in Bewegung und Flammen setzen. Auf eben diese Art muß man die Ordres ertheilen, und im Politischen operieren.

Es ist eine Kunst dabey, dem Pythagoras etwas aus dem Ill. min. vorzulesen. Ich habe ihn ja nicht: ich habe keinen einzigen Grad in Handen, nicht einmal meine eigene Aufsätze.

Ich habe auch in des Philo Provinzen eine Art von Eid, Versicherung oder Betheuerung: bey der Ehre des ⊙s: beym ⊙, eingeführt. Man gebraucht sie nur, um sie nicht zu profaniren, bey den wichtigsten Vorfällen.

Wer

Wer überführt wird, daß er solche fälschlich engagiert, der wird ohne Widerrede, er mag seyn, wer er will, durch den ganzen ⊙ als Infam ausgeschrieben. Ich lasse dahero die Leute zuvor wohl warnen, daß sie es reiflich überlegen, unter welch schrecklicher Betheuerung sie sich hier zu Erfüllung ihres Worts verbinden. Ich lasse ihnen die Folgen deutlich, und lebhaft vorstellen.

In einem solchen Körper, wo man keinen äußerlichen Zwang über andere hat, muß Treu und Glauben unverletzlich gehalten werden, und das gute Beyspiel vorausgehen. Was hilft das, wenn ich dem andern die schönsten Vorschriften gebe, und sie selbst nicht halte? dadurch geht alle Achtung gegen die heiligsten Einrichtungen verlohren: von diesem allein hängt alles übrige ab. Ich studiere Tag und Nacht, auch aus dem kleinsten Vortheil zu ziehen, um diesem Körper seine Stärke zu geben. Ich gestehe es gern ein, daß im ⊙ ungleich bessere, und größere Gelehrte sind, als ich: aber das getraue ich mir zu behaupten, daß Keiner von allen, auch nicht einmal Philo, so sehr die Kunst verstehe, die kleinsten Umstände zu nützen, und die Mängel und Gebrechen einer derley künstlichen Machine zu übersehen. Man glaubt daher oft viele meiner Einfälle und Forderungen seyen Eigensinn, und Eigendünkel. Aber sie sind es gewiß nicht,

sie sind alle wohlüberdachte, zweckmäßige Mittel: und in den Orten, wo man mir folgt, will ich Wunder leisten: dort, wo man mir nicht folgt, stehe ich auch für nichts. Ich habe vor alles gedacht, und vorgearbeitet, so gar, wenn heut der ganze ☉ zu Trümmern gienge, so stelle ich ihn in Zeit von einem Jahre weit herrlicher her, als zuvor: auch schadet nicht, wenn er ganz verrathen, und gedruckt würde. In solchen Resourcen bin ich unerschöpflich. Ich habe sogar Vortheil davon; denn ich weiß sodann besser, was ich zu thun, und zu vermeiden habe: die Erfahrung hat mich klug gemacht. Es geschieht nichts, worüber ich nicht denke, und auf die Folgen hinaussehe, und sogleich auf den Fall eines übeln bevorstehenden Erfolges auf Vorkehrungen denke. Ich bin meines glücklichen Erfolgs so sicher, daß ich meine Absicht unfehlbar durchsetze, aller Hindernisse ungeachtet, wenn ich nur das Leben, und die Freyheit behalte, und einen auch kleinen Theil von Menschen habe, auf die ich mich verlassen kann, daß sie mir gewiß folgen. Alle Hindernisse machen mich auf einer andern Seite nur um so thätiger: denn ich verstehe die Kunst aus dem widrigsten Vorfalle Vortheil zu schöpfen, und dort, wo man mich zu Boden glaubt, mit größerer Kraft wieder aufzustehen; aber streiten werde ich nicht mehr: auch Niemanden zumuthen, daß er das thue, was ich für gut halte. Wenn er glaubt, daß

er es besser wisse, so mag er es thun; der Erfolg muß zeigen, auf welcher Seite der Ungrund war: ich will allzeit einen andern Ort finden, wodurch ich meine Vorschrift rechtfertigen kann. Hat der andere indessen die Sache zu viel verdorben, so liegt der Fehler nicht an mir, und ich opfere so gerne auch ganze Provinzen auf, als ich mir wenig daraus mache, wenn einzelne Personen von dem Orden austretten. — War das alles bishero nicht beynahe zu groß gesprochen? Vielleicht ja, vielleicht nein. Es kann seyn, daß ich mich betrüge, es kann seyn, daß ich Recht habe.

Leben sie wohl, Cato! und fahren sie fort so eifrig und genau zu seyn, wie sie es dermalen sind, es kann sodann nicht anderst, als gut gehen. Ich wünsche selbst nichts so sehr, als ihre Umstände verbessert, und ihre Arbeiten erleichtert zu sehen. Läge es bey mir, oder beym ⊙, sie sollten ganz von ihm unterhalten werden. Sie können für die Zukunft vieles dazu thun, wenn sie sich im ⊙ durch grosse, und wichtige Männer verstärken, und eng aneinander schliessen. Vale et me ama. An Celsus, Marius, und den neuen noch warmen Ehemann, Scipio mein Compliment.

Ephes. den 16. Febr.

1782.

Spartacus.

9.

Sp. C. S. d.

Ich habe die Paqueter mit grosser Freude richtig erhalten. Nun sähe es endlich etwas gleich: und wenn der Eifer fortdauert, so versichere ich sie, daß ihre Provinz die erste wird, so wie sie bishero ungezweifelt die letzte, und noch dazu das Scandal der übrigen war.

Cortez und Menippus sind Ill. min. in Erzerum geworden. Nun soll hier eine Versammlung errichtet werden. Cortez Superior. Pythagoras Censor, Menippus Quæstor, und Confucius Secretarius. Cortez wird einen prächtigen Superior machen: hat unermüdete Thätigkeit, haut gout, und die feinsten Kenntnisse. Ich brauche also Tableau, die Statuta der Minervalen, und alle Requisita. In diesem Jahre aber lasse ich sie noch nicht eröffnen, weil es schon zu spät ist. Vielleicht läßt sich auch noch wegen der □ etwas richten, doch dazu ist noch Zeit, bis die □ Sachen besser rangiert sind. Armenium habe ich gar nicht im Sinne zu gebrauchen, denn er ist ein unerträglicher, eigensinniger, ehrgeitziger, eitler, ruhmsichtiger Pedant.

Marius soll mir nur die Notam von Ausständen schicken, ich will alles beytreiben und ein-

einschicken. Die Sigillen habe ich erhalten: aber Mahomet ist nicht mehr in Erzerum, ich muß also warten bis A = = kömmt.

Nun wünschte ich, daß auch Alfred nicht versäumt würde; daß auch dieser an Cortez angewiesen würde; daß dieser, ohne daß die andern davon wissen, ihn im Feuer unterhielte, und separatim die Grad ertheilte, und von allen unterrichtete. Dieser Alfred ist des Enthusiasmus fähig, und wenn sie mir folgen, so wollen wir durch ihn grosse Dinge wirken. Ich wünschte ferners, daß nebenher, ohne daß es die anderen wissen, etwelche formirte Männer engagiert, und schnell ohne Cæremonien geführt würden, um in kurzer Zeit durch sie eine grössere Ill. Versammlung herzustellen, zu welcher sodann Euclides, Lullus, und Brutus aufgenommen würden. Wie würden sich diese wundern? Ich finde dieses als eine Hauptnothwendigkeit: wir müßen Männer haben, die den Ton angeben: die Muster sind, daran hat es bishero gefehlt. Welche wären dazu die schicklichsten? Wenn es ihnen recht ist, so mache ich diesen Auftrag an Diomedes: ich muß aber zuvor ihre Einwilligung haben. Aber an der Auswahl dieser neu zu erscheinenden liegt alles, weil sie Muster seyn sollen. Wenn wir deren nebst Diomedes nur drey hätten, die anbey durch Arbeiten nicht so sehr distrahiert wären, um sich besser dahin verwenden

zu können. Den Diomedes macht man sodann wieder zum Obern von dieser grossen Ill. Versammlung. Diomedes ist ein unermüdeter Mann, wir können kein besseres Werkzeug haben, durch welches wir operieren, und quod instar omnium est, hat nichts zu thun, als dieses Geschäft allein. Alfred wird auch besser angreifen, wenn er in eine grössere Sphære versetzt wird: solche Leute muß man nicht so am Gängelband führen. Dieses sey nun ihre areopagitische Beschäftigung zu überdenken. Wie bekommen wir in Athen ohne wissen der andern angesehene, gebildete Männer, Muster? L — — geht mir beständig im Kopf herum. Celsus sollte Diomedes auch damit bekannt machen. Wir müssen denken, bald den schottischen Rittergrad einzuführen; es ist sonst eine Schande, wenn Fremde nach Athen kommen: aber an thätigen, gebildeten Leuten fehlt es noch beständig. Und nun noch einmal, und tausendmal werde ich es noch schreiben, dulden sie keine schlechte Menschen unter sich. Leiden sie kein böses, ärgerliches Beyspiel, sie verscheuhen mir sonst an anderen Orten meine größte Männer. Wer hätte das geglaubt, daß ein Professor in Ephesus noch der Lehrer der Professorn von Göttingen, und der größten Männer in Deutschland werden sollte! Sehen sie aber dabey, was man thun kann, wenn man die Sache am rechten Ort angreift, und nicht überall oben anstehen, und glänzen will.

Was

Was ist es dann mit Ulrich von Hutten? der wird vermuthlich auch versäumt. Verweisen sie ihn an Cortez, weil er näher bey uns ist. Wer besorgt Hermes, einen ihrer fähigsten Männer? Solche Leute, die viel Ehre bringen, müssen vor allen anderen im Feuer und Thätigkeit erhalten werden. Von Theben höre ich fatale Nachrichten, sie haben das Scandal der ganzen Stadt, den liederlichen Schuldenmacher Propertius in die □ aufgenommen, der nun das ganze Personale von Athen, Theben, und Erzerum aller Orten austrompetet: auch soll D = = ein schlechter Mensch seyn. Socrates, der ein Capital-Mann wäre, ist beständig besoffen: Augustus in dem übelsten Ruf: und Alcibiades setzt sich den ganzen Tag vor die Gastwirthin hin, und seufzet, und schmachtet: Tiberius hat in Corinth des Democedes Schwester nothzüchtigen wollen, und der Mann kam dazu. Um des Himmels willen, was sind das für Areopagiten! *) Wir übrige schreiben, lesen, und arbeiten uns zu tod: opferen dem ⊙ zu lieb Gesundheit, Ruhm und Vermögen auf: indessen diese Herrn ihrer Gemächlichkeit nachgehen, huren, Scandal

*) Wie der Lehrmeister, so seine Schüler. In dem obigen dritten, und in diesem Briefe seynd gewiß auszeichnende Hauptzüge von der Charakteristik des Ordensstifters Spartacus, und seiner eifrigsten Anhänger, vulgo Areopagiten genannt.

dal verursachen, und doch Areopagiten seyn, und von allem wissen wollen. Den Tiberius sehe ich so viel als ausgeschlossen an.

Da des Br. Diomedes Schreiben keine besondere Anfrage an mich enthaltet, so weiß ich auch ihm nichts besonderes zu erinnern, als daß ich von ihnen beeden alles hoffe, und ich mich ihnen beßtens empfehle. Ich bin

Ihr

getreuester
Spartacus.

Was macht dann Annibal? und wie geht es in Samos. Da höre ich gar nichts: am allerwenigsten aber von Mahomet, den weiß ich gar nicht einmal, wo er in der weiten Welt existiert: eben so wenig von A = = . O! Areopapiten, Areopagiten! hätte ich, wenns möglich gewesen wäre, gar keine, oder doch wenigstens thätigere und folgsamere dazu gemacht.

10.

Sp. C. S. d.

Um Diomedes am rechten Fleck anzugreifen, so schicken sie mir seine übergebene Arbeiten,

ten, wovon er im übersandten Q. 1. Meldung gethan. Ich muß sein System, seine Gedanken Reihe wissen. — Schicken sie mir indessen doch nur mein eigenes Manuscript von Ill. minor, damit ich doch etwas in Handen habe, und nachdem sie eine authentische Copie haben, so sehe ich nicht, aus welchem Grunde man mir mein Manuscript zurückhalten will: meine Arbeit, meine Hand, alles spricht für mich, daß es mein ist. Der Grad, wovon ich die zwey letzten Bogen begehrt habe, ist der bey Celsus und Marius mit 100 Schlössern verwahrte Grad vom patriarchalischen Leben. Ich habe so oft darum geschrieben, und ihn niemalen erhalten können, vermuthlich um mich zu vinculieren. Nun verlange ich nicht den ganzen Grad, nur die letzten 2 Bogen von der Anrede, nicht in Originali, sondern in Copia. Dieses Begehren ist ja so gerecht, daß es himmelschreyend ist, wenn sie mir es abschlagen.

Hier will ich noch anmerken, daß nebst den bekannten Ursachen noch zwey eigene sind, durch welche Athen verfallen ist.

Daß sie niemalen wollen gefehlt haben, und die Sache besser machen: dieses ist das grosse Hinderniß, wodurch niemalen einem Uebel kann abgeholfen werden: weil eine Sottise gemacht ist, so muß sie bleiben. Ich habe diese un-

unzeitige Scham nicht an mir, schäme mich gar nicht zu sagen, daß ich die Sache hätte besser machen können. Eine Sache ins Bessere veränderen, ist keine Schande; aber wenn die andern Leute den Fehler merken, und man souteniert ihn, das ist Schande. Die Gelegenheit zu dieser Remarque giebt mir beyliegender Brief von dem edlen F = =, den ich mir nächstens zurückerbitte. Lesen sie, was er vom Ill. minor, oder den sogenannten IV. H. schreibt. Dieses ist der nämliche Grad, den er und Mahomet und A = = gar nicht annehmen wollten: worüber mir Mahomet die ausgesuchtesten Grobheiten gesagt. Dieser Grad ist die Bewunderung aller grosser Männer im ☉. Wer mag wohl Recht haben? O! in der Politic, und Moral sind sie noch weit zurück, meine Herrn. Urtheilen sie weiter, wenn ein solcher Mann, wie Marcus Aurelius, erführe, wie elend es in Athen aussieht: welchen Auswurf von unmoralischen Menschen, von Hurern, Lügnern, Schuldenmachern, Großsprechern und eitlen Narren sie unter sich haben? wenn er das alles sähe, was glauben sie, daß der Mann denken würde? würde seine Achtung noch so groß seyn? würde er sich nicht schämen in einer solchen Verbindung zu stehen, wo die Chefs die größte Erwartungen erwecken, und den besten Plan so elend ausführen? Und das alles aus Eigensinn, Gemächlichkeit ꝛc. ꝛc.? Urtheilen sie, ob ich nun Recht habe? Ob man,

um

um einen solchen würdigen Mann, dessen Name allein den Ausbund der Teutschen uns liefert, zu erhalten, nicht die ganze Provinz Griechenland mit schuldigen und unschuldigen — — — als ausgeschlossen erklären müßte? Und wenn man das thäte, wer hätte die Schuld von diesem harten Schritt? Muß ich nicht den brandigen Fuß hinwegschneiden, um das Leben des Körpers zu erhalten? Oder wollten sie so unbillig seyn, und fodern, daß wegen ihren bisherigen anhaltenden Unordnungen, und Scandalen, ein Heer von den beßten Menschen auseinander gehen, und die Hände von der Verbesserung der Welt abziehen sollte. O! das wäre über alle Herostraten, über alle Bösewichte, aller Zeiten und Welten. — Wer sich also in Athen nicht fügen will: wem seine eigene Gemächlichkeit, seine elende Leidenschaften lieber sind: wer nicht Lust hat, den Beyfall der edelsten Menschen zu erhalten, mit ihnen durch die ganze Welt eine Familie auszumachen, o! den bitte ich doch, daß er doch wenigstens unsere unermüdete Arbeiten nicht hindere, und durch sein Beyspiel zu schanden mache. Das ist mehr, als Menschen morden, mehr, als die Pest auf der Erde verbreiten. — Dem Himmel seye Dank, daß nach ihren Aeußerungen nunmehr alle Hofnung zur Besserung vorhanden ist. Endlich scheinen sie erleuchtet zu werden, Illuminat zu seyn, einzusehen, daß es auf diese Art nicht bestehen kann. Ich bie-

ihc gerne meine Hände und Kräften dazu, und will mein mögliches thun: machen sie, daß doch unter ihnen wenigstens ein Muster aufstehe, ein Mann, der den Ton angiebt, nach welchem sich die Schwachen formen. Ich bin sehr erfreut, daß ich in ihrem Brief dazu Hofnung sehe.

Der zweyte ihrer Fehler ist, daß sie daß Geld zu sehr suchen, und wegen diesem zuviel connivieren, beynahe dieses zum Zweck machen. Das ist die Politic der Wirthe, die ihren Gästen die Zech das erstemal so groß machen, daß sie nicht wieder kommen. O! das setzt herab! Also wer zahlt, ist Patron? Nicht die Besserung des Menschen, sondern sein Geld ist der Zweck? Und was sind sie hier besser, als alle übrige Gesellschaften? Dadurch vertreiben sie alle Ehrlichen, die dabey sind, hinderen, daß sich jeder ehrliche Mann keine gute Idee von ihnen macht, und ihrer Fahne beytritt, ohne sich zu schämen. Und diese Lumperleute sind ohnehin nicht zu erhalten: sind keiner Disciplin fähig: versprechen und zahlen nicht, wie es ihre Ausstände beweisen. Wo ist nun der Vortheil, den sie sich versprechen? O! thun sie doch das nicht. Die beßte obwohl langsame Quelle ihrer Finanzen muß die Heiligkeit, das Unentweihte ihrer Verbindung seyn. Wenn das ist, so strömt ihnen der Ausbund von Menschen zu, und zahlt,

wenn

wenn es seyn muß, nicht einen Gulden, sondern er zahlt mit seinem Leben. Und weiter, wer sagt denn, daß die Leute, die zum ⊙ in der Præparations-Klasse nicht taugen, zu der Maurerey doch gut seyn? Ist nicht der ⊙ nach der dermaligen Einrichtung selbst Maurerey? Diese Præparations-Klasse muß überhaupt aufhören: sie existiert sonst nirgends, und doch seynd mit aller Præparation die Leute in Athen schlechter, als sonst irgend wo gebildet. Wozu dient sie also? Nachdem sie noch dazu beynahe die nämliche Verfassung wie die Minerval-Klasse hat. Diese ist die Præparations-Klasse: das Novitiat ist Præparations-Klasse: wozu drey Præparations-Klassen?

Die Magistrats-Protocollen muß ich das erstemal einsehen, ehe resolviert wird, um das Mangelhafte dabey zu finden, und Mittel zur Aenderung zu treffen. Das wäre kein ⊙, sondern eine Gerichtsstube eines Gerichtsschreibers, wo der Gerichtsschreiber doch noch allzeit den Vorzug hat, weil er exequieren kann. Hier würde gedroht, und oder nicht erfüllt, oder gegen jeden Widerspenstigen wäre die Schwäche der Obern in aller Stärke aufgedeckt.

Von allen, was sie mir schicken, es mag bedeutend oder unbedeutend seyn, schicke ich mit dem nächsten Bothen alles zurück. Ich brauche nichts davon in meinem Hause, suche

auch

auch Niemand damit zu vinculieren, daß er dadurch genöthiget werde, mir nach meinem Sinn zu leben.

Wegen M. Aurels Brief bitte ich nochmalen, daß ich ihn bald zurück erhalte, und daß Niemand etwas davon erfahre. Er selbst hat in seinem Brief darum gebethen. — Wunderlich, daß er mich vorgeschlagen hat.

Hier schicke ich ihnen auch Pytagoras Aufsatz, wie er sich von fernerer Verschwendung hüten will. Er ist über eine General-Beicht. Sehen sie, was die Leute thun, wenn sie Achtung für eine Sache haben. Philo schreibt mir, daß Minos seinen Lebenslauf als Illuminat. maj. eingeschickt hat. Er ist noch nicht ganz, besteht aus 96 Bögen, und ist erst im 17ten Jahr. Sehen sie, was die Leute Vertrauen haben, wenn man ehrlich mit ihnen umgeht, und sie am rechten Fleck angreift. Nächstens schicke ich ihnen auch zwey Briefe, womit ich einen von der Gemächlichkeit, und den andern vom trockenen und mageren Befehlen, und ungeselligen Wesen curiert habe. Diese geben sie dem Br. Diomedes, damit er seine Leute, die in diesem Spital krank liegen, auf ähnliche Art angreife.

Auch wünschte ich den neuen Berliner Grad einzusehen. Leben sie übrigens wohl, und lassen

sen sie Vernunft die Führerinn von allen ihren Handlungen seyn. Ich bin

Ihr

Ephesus den 9. Chardad
1152.

getreuester
Sparcacus.

Cortez habe ich heut nach Erzerum geschickt, um ihm dem Ill. minor ertheilen zu lassen. Uebermorgen geschieht ein gleiches mit Menippus.

II.

Sp. C. S. d.

Gegen Arminius kommen grosse Klagen vor. Halten sie also damit zurück, daß sie ihn an mich verweisen, oder gar zum Obern constituieren. Er ist ein unerträglicher, eigensinniger, hochmüthiger, eitler Narr! Flecti nescius. Er will die ihm andictirte 24 kr. Straf wegen unterlassenen Q. l. nicht bezahlen. Er will nicht zu Versammlungen gehen: Leuten, die ihm nichts in seinen Angelegenheiten zu Gefallen thun, will er auch nicht zu Gefallen leben. NB. Diese Leute seynd der ⊙. — Er glaubt, durch den letzt erhaltenen Grad

sey

sey der ☉ schon zu Ende, und er erwartet nichts weiter. Man muß also mit ihm zuwarten, und behutsam umgehen; denn er ist ein böser, ausrichterischer Mensch. Wenn er nicht selbst sich wieder beym ☉ meldet, so lassen sie ihn seines Wegs gehen: es geht nicht viel verlohren. Schreiben sie dafür alle, die zu Brutus Versammlung von den hiesigen Leuten gehören, bey diesen ab, und verweisen sie Pythagoras, Menippus, und Confucius an mich, durch diese 3 will ich alle übrigen regieren, daß sie sich gewiß vor allen anderen auszeichnen sollen! auch von Confucius halte ich gar nicht viel; aber Cortez wird gut. Die Einrichtung überlassen sie mir, ich will schon alles arrangieren, so wie es thunlich, und den Umständen gemäß ist.

Ich hätte auch gerne, daß es in Athen so wenig als möglich bekannt würde, daß diese Leute unter meiner Direction stehen; denn ich habe gar viele Feinde, und diese würden ein Hauptverbrechen daraus machen, und mich als einen Verführer junger Leute verschreyen *).

Ueber-

*) Weishaupt will nie für das angesehen werden, was er wirklich ist. Verdient er nicht mit Recht ein Verführer genannt zu werden: indem er eine Menge junger Leute auf der Universitæt durch seine Heucheley und vorgespiegelte Moralitæt,

Ueberhaupt gewöhnen sie doch ihren Leuten das Ausschwätzen, und Bekanntmachen der Mitglieder ab; es geht dadurch beynahe die größte Stärke verlohren: und erlauben sie nicht leicht jemand in einer andern Provinz zu frequentiren; diese junge Leute sind gar zu unvorsichtig, und schwätzen an alle hin. Es ist das ein Elend, daß die Leute beynahe gar keine Begriffe von der Stärke und Einrichtung solcher Gesellschaften haben: und daß man am meisten Achtung dagegen erweckt, wenn man nur soviel davon spricht, was nöthig ist. Man beweiset das Alter, Ansehen und Verbreitung des ⊙s am beßten, wenn man gar nichts davon spricht; denn die Leute vermuthen ungleich mehr, und können einen nicht Lügen strafen, wenn sie sehen, daß es nicht ganz so seye. Was in den Ill. minor. enthalten ist, ist alles. Wenn sie dieser nicht rührt, und sie sich damit begnügen, so taugen sie sicher nicht. Ich bitte sie also, empfehlen sie ihren Leuten mehr gesetztes Wesen, und äußerste Vorsicht: eine derley Unvorsichtigkeit könnte uns dereinst Ehre, Brod, und Leben kosten, der beßten Absichten ungeachtet. Ich traue den Menschen nicht leicht wieder: ich habe sie auf alle Art erfahren: die Beßten taugen nicht viel, wenn ihr In-

tæt, womit er seine böse Absichten, und Schandthaten zu bedecken, und zu verkleistern wußte, in sein Garn gebracht, und verführet hat.

teresse rege wird. Was soll man sich erst von dem grossen nicht geläuterten Haufen versprechen?

Ich weiß nicht, was ich denken soll, daß mir Philo auf mehr dann zehn Briefe gar keine Zeile mehr schreibt, und auch keinen Provincial-Bericht einsendet. Nun wäre der Monat, wo ich kraft des letzten Recesses meine Relation an die Areopagiten machen sollte: aber ich kann keine Zeile einsenden; denn ich habe von allen Orten her nichts erhalten. Ihren Brief wegen der M. x. x. habe ich sogleich an Philo geschickt, aber noch keine Antwort erhalten.

Wegen der M. x. x. bemerke ich auch noch folgendes. Die 3. ersten Grade sind nunmehro als ⊙ Grad in unser System eingeflochten. Wer bey uns nach dem Ill. minor M. x. wird, der avancirt also: und doch stehen diese Grade beynahe in keiner Connexion mit den vorhergehenden und folgenden Graden des ⊙: sie haben auch nichts ähnliches damit. Ja vielmehr, statt jeder neuer Grad mehr enthalten sollte, als die vorhergehende, so enthalten sie wirklich weniger. Das gefällt mir nicht: hat mir schon vorhero nicht gefallen, aber was konnte ich sagen, zu einer Zeit, da alles gegen mich war? was hätte mein Widerspruch geholfen? Man sieht zu deutlich, daß es nicht das Werk eines

Gei=

Geistes seye, daß mehrere daran gekünstelt, daß jeder seine Ideen hineingebracht. Dieses glaube ich, ist der größte Fehler des ganzen Systems. Machiavell sagt:

„Il faut prendre pour maxime générale, que jamais presque un état n'est bien reglé d'abord, que par la conduite d'un seul homme, qui donne le plan, & qui établisse les ordres nécessaires pour cela. Il faut donc, qu'un homme, qui a assez de prudence, pour fonder un état, assez de vertu, pour le faire par un autre principe, que par celui de l'intérêt, uniquement par l'amour du bien public, & sans avoir égard a ses héretiers: un tel homme doit tacher d'avoir l'autorité lui seul: & jamais un esprit raisonable ne reprendra un legislateur, d'une action extraordinaire, qu'il aura faite pour fonder, & pour regler un état. Il est vrai, que si l'action l'accuse, il faut, que l'effet le justifie; il ne faut pas reprendre un legislateur, qui use de violence pour accomoder les affaires; mais seulement celui, qui en use pour les gater. "

Machiavell Discours polit.
Liv. I. Chap. 9.

Aber das hab ich nicht erhalten können: man hat mir als Herrschsucht angeschrieben, was im Grund Staatskunst, und Nothwendigkeit war.

Nehmen sie mir doch nicht übel, daß ich die übrige Q. L. nicht verfertiget habe. Ich habe gar viel zu thun und zu schreiben: und wenn ich nicht mein Aestrum poeticum habe, so kann ich nichts arbreiten, das Mannskraft hätte. Ich muß Plenus Deo seyn: das muß ich abwarten, und kann es nicht forciren. Ich werde es aber meistens, wenn ich gute Wirkungen höre oder sehe. Da ich lange Zeit von anderen Orten gar nichts, und von Athen noch am meisten höre, so wundert es mich gar nicht, daß ich so wenig im Stande bin, etwas gutes hervorzubringen. Oft schlägt mich auch der Gedanke nieder, daß ich mir vielleicht durch all mein Wohlwollen, Denken, und Arbeiten zum Lohn einen Galgen baue, und daß Unvorsichtigkeit eines einzelnen unklugen Menschen das herrlichste Gebäude zerstören könne. Meine Verfolgungen, Unglücke, Hausverdruß machen mir auch noch anbey oft manche harte Stunde.

Wegen Yorick bescheide ich mich ganz gerne: wir lassen es also gehen, obwohl ich im Grunde meine Gründe nicht alle widerlegt gefunden. Es ist mir aber Grund genug, daß er ihnen nicht angenehm ist. Daß sie den Streich wegen L = = = hintertreiben, hat ihnen die Universität viele Obligation. Sagen sie doch S = = gelegenheitlich, ob denn diese ewige Anfälle auf mich wegen dem Kirchenrecht

kein

kein Ende nehmen werden? welcher Mensch kann sich mit Ernst und Nachdruck auf ein Fach verlegen, das er morgen eben so leicht verlieren als behalten kann? Sie sollen es doch einmal nehmen, damit ich in Ruhe still und unbemerkt leben kann. Ich habe ja ohnehin keinen Vortheil davon gehabt. Ich bin es froh, ein so gefährliches Amt los zu werden in einem Lande, wo man so wenige Unterstützung findet.

Was ich oben von der Einschreibung der M. x. x. in unser System geschrieben, verstehe ich nicht daher, als wenn ich diese Vereinigung mißbilligte: ich bin vielmehr sehr davor: meine Rede ist nur von der Art, wie diese Sachen eingeflochten werden, und da hängen sie mir nicht eng genug zusammen. Die Verrichtungen des ⊙s hören auf einmal auf: und nun folgen 3. unthätige Grade. Das kann ich ja nicht Beförderung heissen, wenn ich zurücklernen, wenn ich aus den Thätigkeiten in Unthätigkeit versetzt werde. Was haben also diese Leute für eine Beschäftigung, die sich zum Vorhergehenden schickt, und auf das Kommende vorbereitet? Auch ist der Meister vom Stuhl Electif, welches gegen die ganze übrige ⊙s Verfassung ist, und die größten Zerrüttungen veranlassen kann, wenn die □ mit Leuten ohne Auswahl, nur um Geld zu erhalten,

ten, überhäuft wird. — Nun wird es sich so bald nicht mehr ändern lassen.

Warum haben sie denn bishero D⸗ ⸗ ⸗ noch nicht anwerben lassen. Er ist doch kein übler Mensch. Pizzaro hat mir noch nicht geschrieben: es muß ihn wieder gereut haben.

Geben sie acht wegen Hermes. W⸗ ⸗ will durchaus auf die hiesige Pfarrey den Benefiziat B⸗ haben, einen von seinen abhängigen Creaturen, ut solus sit altissimus. Die Universität wird ihn wohl gar vorschlagen. Præoccupiren sie also, daß man keine Reflexion darauf mache. W⸗ ⸗ hat wegen B⸗ den speciösen Prætext der Oeconomie und Ersparung für sich, weil sich dieser offerirt, die Vicarie gegen sehr geringe von der Universität zu verreichende Congruam zu übernehmen. In diesem Punkt muß Hermes den Bogen nicht so hoch spannen als S⸗ ⸗ ⸗ Der begehrt, wie ich höre, 1200. fl., das ist unmöglich.

Eben erhielt ich ihr weiteres Schreiben: ich will mich in des Herrn Namen hinter die Reprochenzettln machen, obwohl ich die Hände voll Arbeit habe, und auch wenig Geist dazu empfinde.

Wenn Ulysses gewonnen ist, so hat es mit der ganzen □ geringe Bedenklichkeit mehr.

Die

Die in Athen eingerissenen Unordnungen, und allgemeinen Klagen habe ich zum Theil schon gewußt.

Unmöglich ist es nicht, daß alles wieder in Ordnung gebracht werde: aber doch allzeit hart. Wenn sie folgen wollen, so soll alles wieder bald im Gang seyn, so gut als irgend in einem anderen Ort. Ich muß aber zuvor in Stand gesetzt seyn, ihre ganze Provinz en Detail zu übersehen: sodenn will ich ihnen eine eigene Instruction schicken, nach welcher sie arbeiten müssen. Es ist hart, sehr hart, den Leuten, wenn sie einmal gegen Sache, Person, und Einrichtung Achtung verlohren, solche wieder beyzubringen. Interea non desperandum. Leben sie wohl. Ich bin

Ihr

Spartacus.

Ephesus den 8. Asphandar
1782.

12.

Sp. C. S. d.

Hier folgen die letzten Communicata zurück. Ich habe vergessen in meinem Schreiben an Diomedes Meldung zu thun, daß ich

zur

zur Graf Thierheimischen Secretairs-Stelle dermalen Niemand wisse, als den Thales Milesius: solcher ist auch bereit, diese Stelle anzunehmen.

Unter den hiesigen Studenten aus Athen verdienen beobachtet zu werden, der Sohn des Kaufmann S=, welcher erst diese Woche Licentiat geworden, und seine Sach recht gut gemacht hat, anbey sehr reich ist. 2.) Ein gewisser M=, sein Vater, so viel ich weiß, hat eine Papiermühl in der Au, oder Lehel. 3.) Scipios Bruder. 4.) Ein gewisser S= = aus dem Wald gebürtig, welcher seine wohlgerathene Dissertation de Comitatibus Bavariæ der Akademie dedicirt, und ein sehr fleißiger geschickter Mensch ist. Von dem Gemüth, und andern Eigenschaften dieser Leute kann ich nicht genug Zeugniß geben. Ich bitte sie also zu diesem Ende beobachten zu lassen.

13.

Sp. Celso S. d.

Warum ich so erschreckliche Nämen austheile? hier ist die Antwort.

1.) Weil, wenn wir bloß unsere Leute von den würdigen Männern benennen wollten, die Hälfte von unsern Leuten keinen

Na=

Namen erhalten würde. Es sind der Guten ungleich weniger, als der Bösen.

2.) Bey den guten und würdigen Männern lernt der Candidat aus dem Beyspiel, was er seyn soll: aus den Bösen, was er nicht seyn, was er vermeiden soll. Beydes ist gleich lehrreich: man muß das Laster aus der Tugend, und die Tugend selbst aus dem Laster studiren können.

3.) Er kann daraus lernen, was der Mann geworden wäre unter bessern Umständen, wenn ihn das Glück an den rechten Ort gestellet hätte, wie viel seine Erziehung, Religion, Regierungsform, Zeit, Umstände dazu beygetragen. Z. B. dessen hören sie, was Raynal von Cortez sagt.

„ Cet Espagnol fut despote & cruel. Ses succés sont flétris par l'injustice de ses Projets. C'est un assassin couvert de sang innocent. Mais ses vices sont de son tems, & de sa nation, & ses vertus sont á lui. Placez cet homme chez les peuples anciens, donnez lui une autre patrie, une autre éducation, un autre esprit, d'autres mœurs, une autre Religion: Mettez le á la tête de la flotte, qui s'avanca contre Xerxes: ou supposez le parmi le généraux Bataves, qui s'affranchirent de la Tyrannie de ses Com-

Compatriotes, & Cortez sera un grand Homme, ses qualités seront héroiques, sa memoire sera sans reproche. Cesur né dans le quinzieme siécle & Général au Mexique eut été plus méchant que Cortéz &c. “

Ich glaube, diese Ursachen sollen hinlänglich seyn. Ich habe gewiß bey allem, was ich unternehme, mehr als einen Grund.

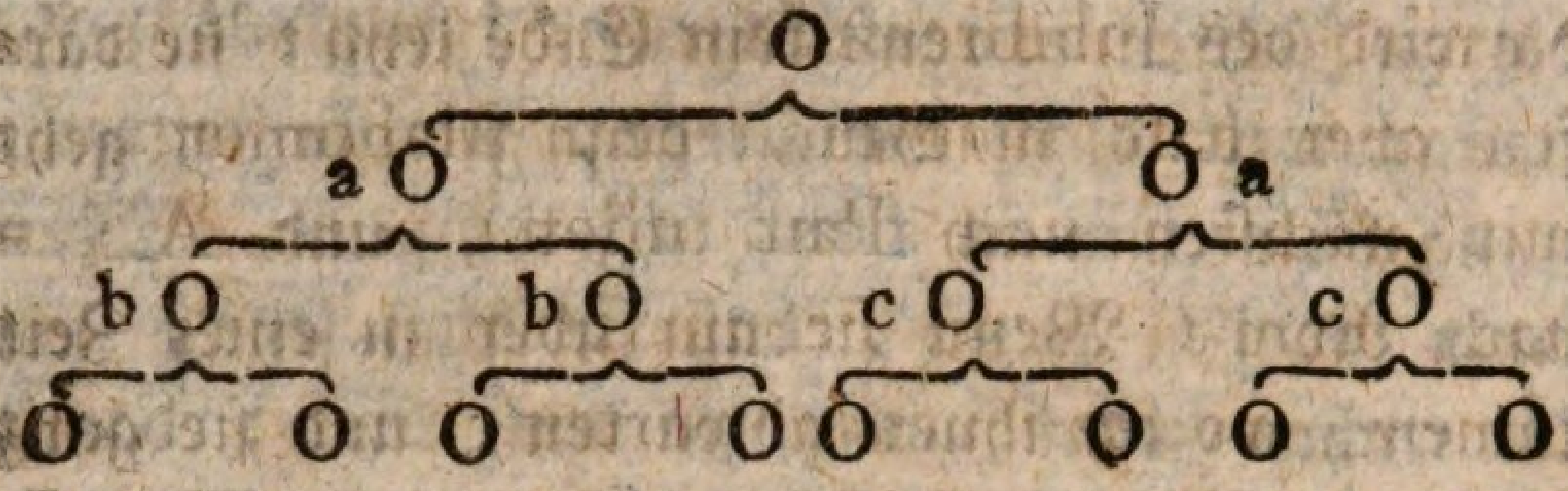
Ich danke vor die mit Cortez gehabte Mühe. Ich stehe dafür, daß er gewiß anschlagen wird. Wegen den Iesuiten habe ich ihn lang und vielfältig ausgeforscht. Kurz! ich stehe vor alles. Es ist gut geschehen, daß sie ihn aufgenommen: es kann sonst kein anderer der Sache so viel Nachdruck und Feyerlichkeit geben. Dazu sind sie gebohren: nemo tibi in hac re palmam disputet.

Die kleinen Fehler, die sich hin und wieder eingeschlichen, erkenne ich gar wohl, wir müssen (sie) aber doch indessen lassen: sonst bekommen wir einen Procesſs mit dem übertrieben punktuellen Mahomet. Es hat nicht viel zu bedeuten: interea placeat annotare; vieleicht lassen wir mit der Zeit die Minervalklasse gänzlich eingehen, und kleiden sie in eine andere Form. Es haben ohnehin wenige das Statutenbuch in Handen. Die Zeitrechnung wünschte ich, daß sie ganz weg wäre, und statt ihr

die

die zu Jahren ausgeschlagene Olympiadenrechnung; weil solche die älteste, gewisse Zeitrechnung ist: Omnia fient suo tempore. Man kann indessen sagen, daß sie bloß seye, um die wahre Zeitrechnung zu masquiren; damit die Leute nicht in der Geschichte dieser Zeit die Entstehung und Ursprung des ☉ aus den in diese Jahre einfallenden Begebenheiten erforschen. Man hätte also auch eben so gut jede andere erwählen können: man habe aber diese erwählt, eben weil sie die unbekannteste ist. Ferners dienen sie, um das Datum der Jahre und Monate in der Correspondenz zu verbergen.

Auf den 2. Grad lassen sie recht streng halten, und nach solchem die Leute abrichten. Ich halte ihn für den Fundamentalgrad; weil er Lieb zum Zweck erweckt, und, wenn er gut ausgeführt, und darnach operirt wird, Enthusiasten bildet. Ich habe an Cato ein Schema geschickt, wie man planmäßig eine große Menge Menschen in der schönsten Ordnung ohne viel Mühe auf das beßte abrichten kann. Er wird ihnen hoffentlich solches gezeigt haben, wo nicht, so begehren sie es. Es ist diese Form.



Der Geist des Ersten, Wärmsten, und Einsichtsvollesten communicirt sich unaufhörlich und täglich an a a. — a: an b b: und das andere a an c c. — b b. und c c. communiciren sich auf die nämliche Art an die untern 8., diese an die weitere 16, und 16. an 32. und so weiter. An Cato hab ich es weitläufiger geschrieben: kurz! jeder hat zwey Flügel-Adjutanten, wodurch er mittelbar in all übrige wirkt. Im Centro geht alle Kraft aus, und vereinigt sich auch wieder darinn. Jeder sucht sich in gewisser Subordination zwey Männer aus, die er ganz studirt, beobachtet, abrichtet, anfeuert, und so zu sagen, wie Recrouten abrichtet, damit sie dereinst mit dem ganzen Regiment abfeuern und exerciren können. Das kann man durch alle Grade so einrichten.

Wenn Diomedes mich besuchen will, so wird mir eine Ehre geschehen. Mein Tisch steht ihm zu Diensten, so lang es ihm gefällig ist, sich in Ephesus aufzuhalten: aber zur Wohnung hab ich weder Bett noch Zimmer; Marius wird es selbst wissen. Wenn aber gar noch vollends Celsus in Persona erscheinen will,

da

da wird des Jubilirens kein Ende seyn: sie dürfen aber bald machen, denn Mahomet geht mit nächsten nach Pannonien, und A - - nach Rom: Wenn sie nur aber zu einer Zeit kämen, wo ich ihnen abwarten, und sie ganz genießen könnte. Wegen Hutten müssen sie zuvor nach Erzerum Aviso geben, ut omnia in promptu sint; obwohlen ich glaube, daß es ein falsches Principium seye, wenn man die Anfänger gleich im Anfang mit den Ersten und Vornehmsten bekannt macht. Man verschießt auf diese Art sein Pulver zu frühe. Man sollte sie vielmehr solche Leute vermuthen lassen, es als ein Prærogativ der höhern Klassen bestimmen; damit die Begierde, mit solchen Leuten in vertrauten Umgang zu kommen, die Canditaten reitze und antreibe, sich besser zu qualificiren. Wie die Grade steigen, so müssen auch die Favores steigen; wenn man im untern Grad schon alles hat, so sucht man nicht weiter, und wird lau und gleichgiltig; weil man nichts mehr im Hinterhalt sieht. Man sollte also beständig in Reserve behalten, so viel man kann; diese Leute hören doch davon erzehlen, daß dieser und diese dabey seyn, und vermuthen sodann noch mehr als wirklich ist. Kurz! man muß, so viel möglich, aus der kleinsten Sache ein Prærogativ, und sie wünschenswerth machen, weil sie Mühe kostet.

Cel-

Celsus selbst würde noch weit mehr geschätzt werden, wenn nicht jeder bey ihm so ungehindert den Zutritt fände. Das muß nicht jedem frey stehen; obwohlen es alle wünschen: machet euch fähig, thut, was andere gethan, muß es heißen; denn sollt ihr Theil daran haben. Pythagoras kömmt zu mir zwanzigmal ins Haus, und nur einmal lasse ich ihn zu mir herein. Das macht, daß er meiner Gesellschaft nicht so leicht müde wird, und sich glücklich schätzt, wenn er vorgelassen wird. Thäte ich das nicht, so hätte er gewis schon an mir Eckel, und meine Schwäche gefunden. Dieses sind so kleine Hausvortheile und Kunstgriffe, um sich respectabl zu machen: kurz! man muß sich suchen lassen. Ich habe alles wohl überdacht, und ich weiß es aus Erfahrung; denn ich finde meine Rechnung dabey ganz gut: man verredet sich auch nicht so sehr. O! es ist gar gut und herrlich. Si quid rectius istis noveris, candidus impertire. Ich glaube immer, die Operation und Manipulation verstehe ich besser, als irgend einer im ⊙. Ihr Herrn seht nur auf das Große, und verachtet zu sehr die kleine Nüancen. O! davon hangt alles ab. Ich studire jeden Blick, und Tritt, ob ich dabey gewinne oder verliere, und richte auch meine Leute darauf ab, daß sie auf meinen Wink gehen, und mir, ohne daß ich rede, die Ordre im Gesicht lesen. Niemand hat dieses besser gewußt, als der Jesuiten ⊙. Ich

glau-

glaube auch, daß aus der Vernachläßigung einer klugen Manipulation auch im kleinsten, die M x x und alle bisherige geheime Gesellschaften verfallen seyn. Man muß unter unsere Leute einen eigenen Ton, und Sitten bringen, die sie von allen unterschieden. Richten sie besonders den Diomedes nach diesem Grundsatz ab; wenn er zu mir kömmt, so will ich ihm auch eine Anweisung geben. Das macht respectabl. Man kann auch ohne Wort und Schrift befehlen. Die Leute müssen abgerichtet werden, daß ihnen der ⊙ lieb ist, wenn auch sie die einzige und erste wären. Bloß Liebe zum Zweck muß alles wirken; dazu dient mein Illuminatus minor. Alle diese Erwartungen vom Alter des ⊙, von seiner Verbreitung, vom Ansehen der Mitglieder, Macht, Reichthum ꝛc. muß man nicht zu sehr in ihnen befördern, sie dahin leiten, daß ihnen dieses alles gleichgiltig seye: die Sach selbst muß sie halten, nicht der äußerliche Schein. Finden sie ihre Erwartungen seiner Zeit übertroffen, so ist es ja besser; wenn man mehr geleistet, als versprochen.

Wenn sie diese Maximen gut finden, so brauchen sie diesen Brief, und lesen sie ihn den übrigen vor; denn ich weiß nicht, ob sie mir zu einer andern Zeit wieder so gut beyfallen: oder, ob ich Zeit habe, sie wieder zu schreiben. Diese Delicatessen in meinem Ge-

schmack sind die Ursache gewesen von vielen unsrer vorigen Zänkereyen; das macht, daß wir nicht gleiche Gesichts-Puncte haben: diese sollten aber unter Areopagiten noch mehr einerley seyn, als unter den übrigen; jeder glaubt, den rechten (Plan) zu haben, und eben darum können ihn alle nicht haben. Man sollte sich also in einem vereinigen; ut sit unus spiritus. Ich prætendire eben nicht, daß der meinige der beßte seye; aber doch habe ich viel darüber nachgedacht. Ich gehe in meinen Operationen sehr streng und systematisch, folge nicht leicht in ⊙ssachen meiner Leidenschaft (welches sie vermuthlich nicht glauben werden) und habe in allem beständig den Plan vor Augen. Wenn man mir sodann darein corrigirt, oder nicht folgt; so geht die Feinheit des Plans verlohren, und ich muß erst durch Umwege dorthin gelangen, wo ich anfangs durch den graden Weg hingekommen wäre.

Eben erhielt ich Catos Brief, ich will ihn auch gleich beantworten.

Das ist schon ein großer Schritt, daß das geheime Kapitul sich an uns wenden will. Das haben sie schön gemacht! nun muß das klug benützt werden. Notanda:

1.) Damit wir Zeit gewinnen, so eilen sie nicht zu sehr mit der Expedition des Schribens.

2.) Das Schreiben selbst schicken sie an mich nebst ihren Gedanken, was sie wollen, das man darauf antworte.

3.) Die erste Antwort muß nicht auf einmal alles verwilligen: es müssen mehr Schreiben hin und her gewechselt werden, damit Philo entzwischen operiren kann.

4.) Inzwischen erhalten Brutus, Diomedes und noch ein und der andere Capitular, vieleicht auch Musæus den Ill. Major: sehen also wirklich einen neuen maurerischen Grad, welches ihnen Begriff machen muß, daß wir im Besitz einer eigenen Maurerey sind: und werden also auch die Sache kräftiger unterstützen.

Uebereilen sie sich also in nichts, und unter der Hand disponiren sie alles, wie man es nöthig hat, wenn es zum entscheidenden Punct kömmt. Ich kann nicht verstehen, warum mir Philo schon bey einem Monat keine Zeile mehr geschrieben. Sollte er vielleicht krank seyn? Auf 4. Briefe habe ich noch keine Antwort: heut geht wieder ein Brief ab, worinn ich ihn nach ihrem Willen auffodere, □□ zu errichten. Auch an Mahomet habe ich heut geschrieben, damit er die Copien besorge. Ich habe wirklich so viel und an so viele Leute zu schreiben, daß ich es bald nicht mehr im Stand bin. Wenn's so fort geht, und noch ärger

anwachset, so brauche ich Secretarios am meiner Seite.

Vergessen sie nicht, alles mögliche für Epictet in Athen zu thun. Er ist beynahe unser beßter Mann: nur ist er oft ein wenig zu hitzig, sonst unverbesserlich: hat schier die ganze Pfalz unter das Commando des ⊙s gebracht. In jedem Landstädtchen sind ein oder zwey: in Thessalonien selbst aber fängt er erst an zu arbeiten.

Pythagoras Vorschlag will ich erst näher überlegen: überhaupt bin ich im Leut recrutieren sowohl, als anderen Operationen sehr gehindert, weil ich keinen einzigen Grad in Händen habe. Ich habe nicht einmal ein Formular eines Revers. Machen sie doch, daß ich auch etwas vor mich erhalte, um mich ersehen zu können: wenn ich nur wenigstens meine Manuscripten hätte. Valete, diligite vos invicem, sicut Christus dilexit Ecclesiam.

14.

Sp. C. S. d.

Lassen sie mit Ertheilung des Rittergrads noch auf eine kurze Zeit Innstand halten, lassen sie solchen neu abschreiben: dabey aber lassen sie aus

1) Den Revers,

2) Das Liebesmahl.

3) Die von Philo verfaßte kauderwelsche halb theosophische Anrede, und Erklärung der Hierogliphen.

Statt dessen erhalten sie dieser Tagen eine von mir neu verfaßte sehr zweckmäßige wichtige Anrede. Ich habe es vor nöthig gefunden, diese Abänderung zu machen, weil dieser Grad offenbar der elendeste von allen ist, sich sogar nicht zu den übrigen schickt, alle Achtung der Leute (die mit jedem Grade wachsen sollte) vermindert, und wie die Beylage zeigt, den M. Aurelius nebst noch mehr andern scheu gemacht. F = = und mehr andere nennen es jouer la Religion, und sie haben recht.

Fac, ut hæc omnia quam citissime fiant. Ich arbeite für meinen Theil über Hals und Kopf, und sie werden finden, daß ich ihn gewiß nicht in das schlechtere verändert habe. Vale.

Spartacus.

Die Beylage erbitte ich mir zurück, nebst dem letzten Brief von Epictet.

15.

Sp. C. S. d.

Nun bin ich endlich mit der Anrede des Pr. Gr. (Priestergrades) fertig: ich glaube sie so umgearbeitet zu haben, daß sie richtiger, und vollständiger und ungleich erheblicher ist, als meine eigene erste Ausarbeitung. Veränderungen ins bessere nehmen unsere Leute gerne an, um so mehr, als sie dieses verlangten. Und ich meines Theils schäme mich niemalen meine Arbeiten zu verbessern, um so mehr ein ⊙, der sich eigens dazu anheischig gemacht, sein System von Tag zu Tag zu verfeinern. Ich glaube nun beynahe selbst, daß, so wie ich es erkläre, es wirklich die geheime Lehre Christi war, die Freyheit auf diese Art unter den Juden einzuführen: ich glaube selbst, daß die Freymaurerey verborgenes Christenthum ist, wenigstens passet meine Erklärung der Hieroglyphen vollkommen dahin, und auf diese Art, wie ich das Christenthum erkläre, darf sich kein Mensch schämen, ein Christ zu seyn; denn ich lasse den Namen, und substituiere ihm die Vernunft. Es ist doch wirklich keine kleine Sache, eine neue Religion, Staatsverfassung und Erklärungen der so dunklen Hierogliphen *) in

*) Diese Erklärung der Hierogliphen folgt in der zweyten Abtheilung.

in einen Grad so passend zusamm zu drängen. — Man sollte glauben, es wäre das größte: und doch hab ich noch drey größere, ungleich wichtigere Grade für die höhern Mysterien schon fertig da liegen. Diese behalte ich aber für mich, und ertheile sie blos allein bene meritis, es mögen solche Areopagiten seyn oder nicht. Denn das ist doch wahrhaftig äußerst niederschlagend, daß ich bitten muß, daß man doch meine Arbeiten annehmen möchte, wo sie doch noch nichts anders besseres haben, statt daß man froh seyn sollte, daß ich sie hergebe. Ich bin begierig, was Diomedes zum Pr. Gr. sagen wird: schreiben sie mir doch solches: es giebt mir sogleich wieder Stärke und Munterkeit auf viele Zeit.

Wenn ich nicht schon so oft Leute gelobt hätte, über die ich nachher klagen mußte, so möchte ich gerne Campanella loben. So, wie ich ihn dermalen kenne, ist dieser ein herrlicher Mann. Nächstens schicke ich ihnen seinen Inspections-Bericht. Philo sagt freylich, daß er mir 500 Menschen geliefert: aber 1. sind es nicht so viele, 2. sind seine Provinzen in einer Verwirrung, daß ich mir nicht zu helfen weiß. Nachdem er sich mit allen Leuten abgeworfen, sein Credit und Vertrauen verlohren, so soll ich nun wieder so die Sache in Gang bringen. Philo ist gut zum Anwerben: aber er hat die Geduld nicht, um Leute zu erhal-

ten,

ten, prüft sie nicht genau: daher muß ich von all den Leuten wohl die Hälfte laufen lassen; und zum größten Unglücke sind die Obere sehr partheyisch, ohne alle Menschenkenntniß gewählet: das allein macht mir Mühe und Denken. Beynahe überall sieht es aus, wie in Edessa, wo selbst nach Philos Anordnung 4 einzige sich gerettet haben, worunter doch die meisten von Philo engagiert worden.

Hier folgen wieder zwey Bögen von meinem Manuscript: Marius hat den dritten und vierten schon erhalten. Machen sie, ich bitte sie, daß im Abschreiben keine Zeit verlohren werde. Die abgeschriebene zwey Bögen habe ich richtig erhalten: ich sehe sehnlichst der Fortsetzung entgegen. Wenn diesen Grad einmal etwelche von ihren Leuten erhalten haben, dann werden sie erst sehen, welches Leben dadurch in alle Theile und die ganze Machine übergehen wird: wenn einige aus Erfahrung bezeugen können, daß man hier wirklich grossen Unterricht erhalte.

Ich lege ihnen auch einen Brief von Epictet bey, um, weil Philo sich auf ihn beruft, selbst zu sehen, wie wenig er die Leute kennt, auf die er sich beruft: um zu sehen, ob das wahr seye, was Philo sagt, daß Epictet das alles predige, was er Philo in den Priester Grad hineingebracht.

Weisen sie Numenius in der Correspondenz an mich: ich will ihn suchen von der Theosophie zu curieren, und zu unseren Absichten einzustimmen, ich wette darauf, ich fange ihn: wenigstens ist mir noch keiner ausgekommen, auf welchen ich mich gesetzt habe. Ist der — ein Excellenz?

Die Fragen, welche der Ill. Major bey seiner Aufnahme beantwortet, werden zu seinen (Acten): als Data gelegt, um daraus noch weiter auf seinen Character schließen zu können.

In wie weit kann ich auf Usong rechnen? Hier folgt der noch nicht ausgeschriebene Bogen zurück. Ich bin übrigens

Ihr

Spartacus.

16.

Sp. C. S. d.

Wenn sie hier bey mir wären, so würde ich ihnen meinen Grad ohne Anstand ertheilen; denn sie verdienen es, und ich sage es hier zu ihrem immer währenden Zeugnisse, von allen Areopapiten hat sich keiner geändert als sie. Dieses ist eine Bemerkung, die auch andre schon gemacht haben, die sie vorher gekannt,

und nun ungleich zum bessern verändert finden. Fahren sie fort, so sind sie auf dem Weg, ein grosser Mann zu werden. — Aber aus Handen gebe ich diesen Grad nicht, er ist gar zu wichtig: er ist der Schlüßel zur alten sowohl, als neuen Geschichte, zur Religion, und zu jeder Staatsverfassung in der Welt. Ich werde es sogar dergestalt einrichten, um die aufrührerischen Provinzen von ihren Inspectionen abhängig zu erhalten, daß in ganz Teutschland nur drey Exemplarien, nämlich in jede Inspection ein einziges vertheilt werde.

Mahomet, und A = = ziehen nun gelindere Seiten auf, weil sie in der Enge sind, keine Grade und Parole haben: sobald sie das erhalten, werden sie wieder die Alten seyn. Ich nehme mich um ihre Provinzen nichts mehr an, sie bedeuten ohnehin beynahe nichts: ich kann sie also leicht entbehren, sie sollen darinn machen, was sie wollen. Den Streich, den sie mir mit Philo gespielt, der war wahrhaftig zu niedrig, eines ehrlichen Mannes zu unanständig. Ersterm habe ich seinen Provincial-Bericht unerbrochen zurückgeschickt. Aber wegen der Aufstellung eines Inspectors, und neuer Provincialen da bitte ich sie um des Himmels willen, übereilen sie sich nicht: nichts erfodert mehr Klugheit, als dieses: Philo hat hierinn schon erstaunlich gefehlt: und wenn ich F = = nicht gewinne, so ist ganz Nieder-

sachsen

sachsen für uns verlohren. Was brauchen sie in Griechenland einen Inspector, und Provincialn, so lang ich die Arbeit davor versehen will. Lassen die zwey andre Provinzen thun, was sie wollen. Um Provincialen, und Inspectorn aufzustellen, müssen wir mehrere hohe graduirte Subjecta haben, um eine Auswahl treffen zu können; dermalen ist dieser Fall noch nicht in allen 3 Provinzen, am allerwenigsten in Pannonien. Wenn ich etwas wünschen wollte, so wünschte ich, daß Pannonien Epictet als Provincial vorstünde, dann wollte ich mich vielleicht noch über Illyrien erbarmen. Epictet ist ein herrlicher Mann, der selbst eingesteht, daß er erst durch den ☉ seine Hitze mäßigen gelernt, und klüger geworden. Ein Mann voll solider Wissenschaft, Feinheit und Welt-Erfahrung. Diesen wünschte ich zum Provincialn, und wenn er nicht noch dermalen die ganze Pfalz zu versehen hätte, zum Vorsteher der ersten Inspection. — Wenn ihr mir da Leute aufstellt, die mir nicht anständig sind, so entziehe ich mich der ganzen ersten Inspection, und dann mögen sie sehen, wie sie zurecht kommen.

Wenn ihnen mein Brief an F = = gefallen, um so besser: es waren lauter Gedanken, welche im weissen Brod und Milchsuppen stecken. Daß sie den Brief an Chrysippus erbrochen, haben sie recht gethan: sie baben alle

Er=

Erlaubniß, auch ins künftige mit allen Briefen so zu verfahren, die ich ihnen einschließen werde.

Von allen Orten her erfahre ich, daß der von Chrysippus vorgeschlagene G = = = zwar ein geschickter, aber infam schlechter Kerl ist: das wird sich auch in Athen bestärken. Ich habe im letzten Briefe dem Chrysippus Ordre gegeben, sich auf die Füße zu stellen. Vale. Die Beylage wird zeigen, wie es mit der M.x.x. in Oesterreich steht.

Ephes. den 22. Benmeh.

Spartacus.

Wenn Allucius nach Athen kömmt, so sorgen sie, daß er nichts von meinen Herzensangelegenheiten erfahre. Was macht meine gnädige Frau? Ist sie schon in Rom? Schicken sie mir Briefe in dieser Sache allzeit unter ihrem Couvert.

17.

Sp. Cat. S. d.

Hier kömmt einmal etwas vom Priester Grad zum copieren. Diomedes kann es abschreiben, aber bald; denn in 8 Tagen muß ich es zurück haben, sodann schicke ich das weitere. Gut wäre es, wenn sie und Celsus und Marius die Beylage vorher lesen wollten, sonst wenn Diomedes dem Celsus davon erzählt, oder

oder befragte, so weiß er nichts. — Also gewiß in 8 Tagen: ich verlasse mich auf ihre Punctualitæt. Sodann schicken sie mir die Copie auch mit zum sigillieren.

Hier folgt das Soli von Lullus, sie sind sehr gelobt, uns alle übrige hat er durch die Hächel laufen lassen.

Beyliegende Biographie gehört nach Theben, sie ist von einem Confrater des Placidus.

Nun ist es ein Elend, wenn Celsus die Beylage vom Grad in die Hand bekömmt, so bringt sie wieder kein Teufel aus seinen Händen, und die Sache wird verzögert.

Lassen sie doch an dem Ill. major über Hals und Kopf abschreiben. Ehre und Reputation liegt daran.

Vale.

18.

Sp. Cat. S. d.

Nun endlich ist die allhiesige Kirchweyhe vorbey: ich habe auch beygewohnt, und eine Rede abgelesen, welche Alfred mit sich bringen wird. Alfred und die übrigen, wobey auch Hutten, Anaxagoras, und Phædon, waren

ren sehr zufrieden. Aber die ganze Stadt spricht von Alfred, und den schwarzen Röcken, die sich in meinem Hause versammelt haben. Stellen sie sich nur vor, wenn das in Menippus Hause geschehen wäre, oder Alfred dem Confucius auf das Zimmer gegangen wäre!

Wird an dem Priester-Grad schon abgeschrieben? Wenn mir nur Celsus meinen Aufsatz zurücksendete.

Architas soll, wenn er es nöthig findet mit A — zu A = = nach Erzerum reisen: es wird das beßte seyn, weil ich keine Antwort von ihm erhalte.

Sie können nicht glauben, wie unser Priester-Grad bey den Leuten Auf- und Ansehen erweckt. Das wunderbarste ist, das grosse protestantische und reformierte Theologen, die vom ⊙ sind, noch dazu glauben, der darinn ertheilte Religionsunterricht enthalte den wahren und ächten Geist und Sinn der christlichen Religion. O Menschen! zu was kann man euch bereden: hätte nicht geglaubt, daß ich noch ein neuer Glaubensstifter werden sollte. *)

Haben

*) Welch eine Freude hier Weishaupt bezeigt, daß es ihm gelungen, so viele Katholiken, Protestanten und Reformierte durch seine fein angelegten

Haben sie die Güte, mir den Rittergrad auch zu schicken, ich will ihn sigillieren und stempeln, sodann abschreiben lassen, und inner Zeit von längstens 14 Tagen soll er wieder zurückfolgen.

Noch eines! wäre es ihnen wohl recht, wenn ich dereinst ihr Schwager würde. Wenn es ihnen recht ist: wenn es unbeschadet meiner Ehrlichkeit geschehen kann, wie die Hoffnung dazu anscheint, so hoffe ich, soll es auch geschehen: aber schweigen sie dermal noch, und erlauben sie, daß ich mich mit der gnädigen Frau, der ich mich schönstens empfehle, darüber in Correspondenz einlasse, solche wird ihnen mündlich mehrer, und meine ganze Lage erzählen. Aber ich wiederholle es noch einmal: kein

---

legten Betrügereyen zu hintergehen. Er rühmt sich wiederholtermalen, daß er die christliche Religion überhaupt zu untergraben suche, und schmeichelt sich ein neuer Glaubensstifter zu werden. —

Attendite a falsis Prophetis, qui veniunt ad vos in vestimentis ovium, intrisecus autem sunt lupi rapaces. A fructibus eorum cognoscetis eos. — Sunt impii — scelerati — contaminati — homicidæ — fornicarii — masculorum concubitores — plagiarii — mendaces — et perjuri, et siquid aliud sanæ doctrinæ adversatur. —

fein und behutsam muß die Sache angegangen werden: und ich möchte um alle Welt nicht der Betrüger einer Person werden, welche es gewiß nicht, am aller wenigstens aber um mich verdient hat. Leben sie wohl, und schreiben sie mir über dieses Project. Ich bin

Ihr

Sp.

19.

Sp. C. S. d.

Nun auch von ☉s Sachen.

Bey der dermaligen Crisis, welche in ☉ vorgeht, muß es sich ohnehin zeigen, in wiefern A = = und Mahomet noch dazu taugen; in allen 3 Kreisen, welchen sie vorstehen, geht nichts auf einander, greift auch die Sache gar nicht um sich. A = = ist zu nachläßig, und Mahomet der Mann nicht, der andere ins Feuer setzen kann. Anstatt zu nützen, hindern sie mich in allen, und fodern noch dazu, daß man sich in allen nach ihren kurzen Einsichten bequemen solle. Es geht also gar nichts verlohren, wenn sie über mich aufgebracht sind, und mir die Direction aufkünden, das werde ich sogleich utiliter acceptieren. Es soll bald anderst aussehen, wenn sie nicht mehr an der

Spitze stehen. — Um Epictet hat Philo selbst gebethen, daß er Areopagit werde; und Cronwell brauche ich wesentlich.

Wegen dem schon von mir einmal entworfenen Regenten Grad beruhigen sie sich. Philo hat ihn in Händen, und hat daraus seinen Regenten Grad gemacht, den auch Mahomet schon 6 Monat in Händen hat, nicht herausgiebt, und daran beständig castriert, und ändert, ob ihn gleich schon über 20 Personen haben. — Ich habe nun mit der ganzen Welt Zank, das schadet aber auch nicht, es bringt leben in die Machine: und wenn ich meinem Amt recht vorstehen will, so kann ich unmöglich Fehler beloben, und dissimulieren. Unterdessen geht es doch gut, wenn man mir folgt, und wo man das nicht thut, geht überall nichts aufeinander. Es mag seyn, daß ich zu Zeiten meine Capricen habe; aber ich habe doch auch meistentheils nicht unrecht, und einem Menschen, wie ich, der alle Haus-Amts- und ⊙s Verdruß allein über den Hals hat, dem muß man es auch verzeihen, wenn er zu Zeiten in seiner üblen Laune weiter geht, als er sollte, wie es mir letzthin mit ihnen gegangen ist. Dieses verdrüßliche Wesen wird mir beynahe zur andern Natur, weil ich beständig Stoff dazu habe. Compatissez donc, und denken sie: quandoque bonus dormitat Homerus. Dann bleiben wir doch wieder gute Freun-

de: behalte mir aber allzeit das Recht zu zanken vor, wenn die Sache nicht ordentlich geht. Inimicus causæ, amicus personæ. — Aus dem Brief von Philo habe ich gesehen, wie schön ihr Herrn mich bey ihm recommandiert. Was konnten sie davon vor einen Nutzen hoffen? Ich dächte, das Interesse des ⊙s erfodert, daß sich die Cheffs mit mir vereinigen, und nicht von mir trennen; denn 1) habe ich doch das meiste und größte an der Sache gearbeitet. 2) Der ganze Plan ist von mir, ich muß also am beßten wissen, in wie ferne ich dieß ausführen kann oder nicht. 3) Habe ich noch die größten Sachen in Händen. 4) Und wenn sie alle Aufsätze von mir haben, so bleibe ich dem ⊙, ohne groß zu sprechen, durch mein Feuer, Wachsamkeit, Thätigkeit, durch die Größe meiner Absichten, und Gesichtspunkt, durch meine Punctualitæt, Uneigennützigkeit und Fähigkeit in die Leute zu wirken, ein wesentlicher unentbehrlicher Mann. Ich getraue mir zu behaupten, daß es wenige Menschen giebt, die sich zu diesem Geschäfte so sehr schicken, als ich. — Nun hab ich auch einmal groß gesprochen, und das darum, weil ihr alle klein von mir denkt, und sprecht. Im übrigen sind und bleiben wir gute Freunde: und verlassen sie sich in allem auf mich, sie sollen finden, daß, wenn ich auch Fehler mache, ich die Geschicklichkeit habe, solche zu unserm Vortheil wieder zu benutzen. Nun weiß

ich

ich nichts mehr. Valeas cum uxore et filiola tua.

20.

Sp. C. S. d.

Was ich mit F = = anfange? Contraria contrariis sunt curanda. Ungeacht sie seine Cur vor desperat ansehen, so getraue ich mir mit ihnen zu wetten, daß er in 6. Wochen unser eifrigster Anhänger seyn soll. Bey diesem will ich einmal eine Probe ablegen, daß mir Niemand so leicht widerstehen kann, wenn ich ihn mit Ernst angreife. Ich will ihn zu Boden werfen, und sein ganzes Gedanken = System erschüttern.

Philo habe ich im Verdacht, daß er hinter unser arbeitet, und etwas anders errichtet; denn alle, an die er sonst geschrieben, klagen, daß sie gar nichts von ihm hören: nehmen sie sich also mit ihm in Acht; es muß sich bald zeigen. Aber da darf er frühe aufstehen, wenn er mir Herr werden will.

Beyliegenden Brief von Epictet erbitte ich mir bald wieder zurück. Leben sie wohl, ich bin

Ihr

Spartacus.

21.

Sp. C. S. d.

Nun auf den übrigen Theil ihres Briefes.

Von ⊙s Berichten kann ich nichts schicken, weil solche noch nicht eingetroffen sind. M. Aurel. ist äußerst mit dem Priestergrad zufrieden: er schreibt, seine ganze Seel hänge daran, weil sich die heiligsten seiner Pflichten in ihm vereinigen: nur wünscht er, daß gewisse Ausdrücke gemildert würden.

Ueber die Direction in Rom kann ich abermal nichts schreiben, weil ich von A - - nichts erfahren.

Im ⊙ ist dermalen der entsetzlichste Crisis, der nur seyn kann, durch Mahomet verursacht. Dieser hat A - - gegen den Priestergrad aufgehetzt, um seine Meynung geltend zu machen. A - - schrieb mir einen furiosen Brief, daß ich ihn, und er seinen Bruder (welcher uns im Vorbeygehen gesagt, mehr schadet, als nützt) betrogen habe. Die Ausdrücke seyen rebellisch ꝛc., und diese müßten geändert werden. Ich versprach ihm, um Recht zu haben, auch dieses, daß die Ausdrücke sollten gemildert, das übrige aber belassen werden; schrieb zu diesem Ende an Philo. Hier ist ein Theil von dessen Antwort, die ich heut

er=

erhielt. Sie sehen, wie ich zu leiden habe: ich bin es nicht mehr im Stand auszustehen. Bey jedem kleinen Grad giebt es solche Bewegungen, und allzeit ist Mahomet davon der Urheber. Nun hat er diesen Grad schon über 6. Monat in Händen, corrigiert beständig daran, und ich kann ihn nicht von ihm erhalten. Ich werde weder dem Philo, weder dem Mahomet ganz nachgeben: letztern habe ich nachdrücklich geschrieben. Es ist wahr, wie Philo schreibt, er hat den Grad nach seiner Phantasie so entsetzlich verhunzt, daß er das elendeste Alltagwerk ist. Ich habe zu dieser Bewegung, welche schon lang dauert, immer geschwiegen, weil ich alle unangenehme Vorfälle vor mich behalte, um den Arbeitern den Muth nicht zu entziehen. Aber nun bin ich genöthigt, es auch andern wissen zu lassen.

Wegen der bewußten Sache wollen meine Schwiegerältern noch einen neuen Versuch machen. Ich kann nicht entgegen seyn: aber die Sache wird ohne Noth trainirt, und am Ende bleibt sie doch ohne Erfolg. Ich bin

Ihr

ergebenster
Spartacus.

Behalten sie die Sache, so viel möglich, bey sich: besonders sprechen sie dem Celsus

noch nichts davon: er kann seinen Unwillen zu wenig verbergen; die Untergebene möchten sodann die Zerrüttung merken, welche im Körper vorgeht.

22.

Sp. C. S. d.

Die Beylage wird zeigen, daß, wenn ich mit Philo nicht zufrieden, ich es nicht ohne Grund bin: ich erinnere dieses wegen der in Betreff meiner dem Philo gemachten Weissagung. Die Nachricht von unsern □□ hat mich genöthigt, folgende Maasregeln zu treffen. Wenn ich jemalen um Punctualitæt bitte, so ist es dermalen. Ich habe im Sinne, die Pohlnische Confœderation anzunehmen, doch nicht in ⊙ssachen, sondern blos in der Maurerey, um ein System confœderirter □□ herzustellen, die beste Leute davon auszuforschen, und der stricten Observanz zuvor zu kommen, und sie zu zerstören. Schreiben sie also sogleich nach Warschau, daß sie in Athen, und noch mehrere deutsche □□ bereit seyen, unter folgenden Bedingungen mit ihnen und allen Ihrigen in Confœderation zu tretten.

1.) Daß nichts weiter als die ersten 3. Grade allgemein angenommen werden.

2.) Daß über dieß hinaus jeder □ freystehe, welche, und wie viel andere Grade sie annehmen wolle.

3.) Daß jede □ von den anderen independent seye, wenigstens die deutsche unabhängig von denen in Pohlen.

4.) Daß solche nur durch eine wechselseitige Correspondenz und □ Besuch zusammenhangen.

Wenn das zu Stande kömmt, so haben wir, was wir brauchen: das übrige lassen sie mich sorgen.

Philo ist schon avisirt, die □□ am Rhein und in Niedersachsen zu præpariren. Versäumen sie keinen Tag; denn die Zeit und Gefahr ist dringend, weil Joannes herbeykömmt, vor welchen Termin die Confœderation zu Stand kommen muß. Die — □ zu Wien könnte sich auch anschließen. An Warschau sollen sie das Manifest aufsetzen, welches sodann an die deutsche □□ circuliren solle. Die Confœderation soll gewis groß werden. Sehen sie, wie ich Umstände zu nutzen, und davon Vortheil zu ziehen suche. Sobald die Antwort erfolgt, so schicken sie mir solche sogleich: versäumen sie ja nichts. Geben sie dem Brutus oder Diomedes die Contenta, und sorgen sie vor die Expedition. Das ist unser größtes

Interesse in die Freymaurerey, eine Eclectic einzuführen: und dann haben wir, was wir wollen; vom ⊙ aber melden sie nach Warschau gar nichts, das thut noch allzeit gut, wenn das Hauptgeschäft zu Stand gebracht ist. Schicken sie auch die Abschrift von den pohlnischen Documenten an Philo. Eine Menge □□ wären schon zu uns getretten, wenn sie nicht befürchteten, von den übrigen als Winkel □□ angesehen zu werden. Hoc cessat tali modo. Unter diesen Conditionen geht auch die englische □ zu Edessa herüber, wie sie sich schon erklärt: es ist nur darum zu thun, ein Corps von □□ zu formiren. Sie brauchen das Concept nach Warschau nicht mehr an mich zu schicken, damit die Sache möglichst beschleuniget werde: fodern sie auch eine eben so schleunige Antwort.

Hier folgt noch ein Brief in Betreff des Philo von Cronwell: ein neuer Beweis, daß ich mich mit den Leuten nicht muthwillig abwerfe, und daß, wenn ihre Prophezeihung erfüllet wird, solches nicht ohne Grund, und blos durch meine Unverträglichkeit geschehe Valete. Antworten sie mir doch bald. Ich bin

Ihr

Ephesus den 11. Jan.
1783.

getreuer
Spartacus.

23.

Theuerster Cato!

Sie werden nunmehro meine Briefe alle erhalten haben. Diese enthalten nun freylich wenig consolantes, und der Himmel weiß, daß es mir innigst wehe thut, wenn ich Freunden unangenehme Briefe schreiben muß. — Aber einmal ich habe kein anderes Mittel, mir den Drang, der mir auf der Seele liegt, vom Hals zu schaffen. Noch kann ich nichts angenehmes schreiben. Nun muß ich sie bitten, daß wenigstens von ihrer Seite in Athen die Confusion, in welcher der ⊙ stehet, nicht noch größer gemacht werde. Im vielen werde ich beruhigt seyn, und muthiger an das Werk gehen, wenn ich mich auf ihre Punctualitæt verlassen kann, und wenn sie in ihrem Areopagus von einer schädlichen Idee zurückkehren: dieß ist die Verbreitungssucht des ⊙s. Ich bitte sie, verwerffen sie alle Projecte, die dahin abzielen. Dieser ⊙, dessen Fundament gebildete und lang geprüfte Leute seyn sollen, wo Unvorsichtigkeit, oft die kleinste, uns den Kopf kosten kann, kann unmöglich so schnell wie andere Gesellschaften verbreitet werden. Nichts ist gefährlicher, als neue Colonien, wenn sie nicht durch einen sicheren, äußerst klugen, im ⊙, so zu sagen, gebohrnen Mann, angelegt werden. Ueber dieses

Cha-

Chapitre werde ich ein andersmal weitläufiger seyn.

Mit nächstem Bothen erhalten sie eine etlich und 20. Bogen lange Deduction des Minos, welche sie bey ihrem ⊙ Archiv behalten können. Lesen sie solche aufmerksam, und urtheilen sie als Jurist: sie werden finden, daß mir Philo zum Inspectorn von Niedersachsen, einen Erzrosenkreutzer, einen mystischen Narrn gestellt, der noch dazu mit W - - - in Correspondenz steht: der gar keine Anhänglichkeit hat: der Bericht auf 6. Zeilen erstattet. Lesen sie zuvor und wohlbedächtlich, dann urtheilen sie.

Neues Feuer wird es mit Philo nicht absetzen; denn ich schreibe ihm gar nicht mehr, bis er nicht selbst in sich geht.

Was Diomedes abgeschrieben, bleibt: nur die Anrede des Priestergrads ändere ich. Sie werden finden, daß der Grad weit vortrefflicher wird, als vorhero. Ich lasse alles Anstößige hinweg: beweise und erläutere alles besser; denn Philo hat es erschrecklich verdorben, und seithero haben sich meine Einsichten vermehrt. Auch F - - hat sich darüber geärgert, auch Epictet, auch alle, welche Philo für sich allegirt.

Hie-

Hiemit ist die Abänderung vor Ober= und Niedersachsen so nothwendig als hie zu Lande. Was sie in Erzerum thun werden, kümmert mich nicht. Man muß sich niemalen scheuen, eine Sache besser zu machen, noch vielweniger, wenn dadurch für uns aller Sicherheit gesorgt, und Misverstand vorgebogen wird. Wenn es heute übel geht, so wird sich alles aus der Schlinge ziehen: die Schuld wird sodann auf mich fallen: mich wird man als den Urheber für die Lücke stellen. Das scheue ich auch gar nicht: werde auch in diesem Falle allen hinauszuhelfen suchen, und alle Schuld auf mich nehmen: dort erst sollen sie mich kennen lernen, was sie an mir haben: Aber nur dieses bitte ich, wenn ich dereinst durch die Unvorsichtigkeit unsrer Leute den Kopf verlieren soll: *) so erlauben sie mir doch wenigstens, daß ich mich vor der vernünftigen Welt nicht zu schämen habe: daß ich mich zu meinen Verbrechen ohne Schande bekennen kann: daß ich nicht den Vorwurf von Unbehutsamkeit, und unklugen unnöthigen Schmähausdrücken hören muß: daß ich meine Lehre mit aller Ehre vor vernünftigen Men=

*) Sehr oft schon hat Weishaupten sein Gewissen selbst das Geständniß abgenöthigt, daß er, wegen seinen gottlosen und vermessenen Anschlägen und Unternehmungen wider die Religion und den Staat, der Regierung in die Hände fallen, und den Kopf verlieren dürfte.

Menschen mit meinem Tod versiegeln kann. — Das könnte ich aber bey Philos Anrede nicht, obwohl auch ich beym ersten Aufsatz wirklich zu grel war: also erlauben sie mir, daß er abgeändert werde, und dann stehe ich mit meinem Kopf vor alles. Kann sagen, wenn es übel geht, ich büße meine, und nicht andrer Fehler. Diese Aussicht und Zufriedenheit werden sie mir hoffentlich nicht misgönnen.

Ich habe wegen den Cahiers und den Ritterkreutz nach Erzerum geschrieben, und nichts erhalten. Ich habe ihre Prænumeration von meinem eigenen Säckl avancirt: bitte sie alle Wochen um die Bezahlung meines Ausgelegten, kann nichts erhalten. Sagen sie, habe ich Unrecht, wenn ich aufgebracht werde? Ist das Areopagitische Accuratesse? Wenn der ⊙ in Handlungs- und Wechselsachen sich einließe, und Areopagiten so sorglos wären, was könnte da entstehen? In so Kleinigkeiten nicht zuhalten, und Gemächlichkeit vorziehen, was würde erst in größeren geschehen? Was ist mit solchen Leuten Großes auszurichten? Es ist entsetzlich! und dann, wenn ich das alles berede, so bin ich zänkisch, unverträglich? Was ich ausstehen muß, weis Niemand als ich: lassen sie mich also schweigen. — Es ist wahr, ich kann keinen Fehler ausstehen, und muß sie sogleich bereden: aber fodert das nicht das Wohl der Sache? wäre meine Nachsicht hier nicht

offenbarer Schaden? Und bin ich nicht sogleich mit Allen von innigster Seele gut, sobald die Sache wieder in Ordnung geht? Ich hasse keine einzige Person, blos allein die Sache: und soll ich dann diese, wenn sie bös ist, loben und lieben? Wenn sie aufrichtig glauben, daß das Nutzen bringt, so will ich auch dieses thun. Lange wäre schon alles verfallen, wenn nicht meine äußerste Wachsamkeit wäre. Wir haben noch wenig versicherte Leute: noch weniger die anbey thätig, und punctuel sind, und sehr wenige sogenannte Persuadés: und die Menge dieser allein kann eine Sache verewigen. Dermalen steht noch alles auf Schrauben: lassen sie 5. oder 6. active Männer weichen, oder degoutirt werden, so ist alles verlohren. Und wie leicht werden diese Leute durch die unkluge Streiche des Philo, den sie als einen Oberen kennen, abgeschreckt. An Oberen seynd die kleinsten Mängel entsetzliche Fehler, weil die Leute von Obern eines solchen Instituts auch hohen Begriff haben. Und dann, wenn sie Tollheit, Unsinn, äußerste Unklugheit sehen: sehen, daß der ☉ solches ungeahndet läßt; denken sie, was muß da geschehen? Muß nicht alle Achtung fallen? und wenn sie einmal gefallen; wer kann sie sodann wieder zurückbringen? — Dieses ist, warum ich lärme, weil ich die Folgen vorhersehe, die ihr meine Herrn erst erwarten wollt. — Sie haben noch nicht genug bedacht, was das sagen wolle, ein Ge-

bäu-

bäude, das sich blos auf Sitten und Credit gründet: hier kann nichts nachgesehen werden: hier ist nichts klein: denn außer dem ist alles unmöglich. O! wollten sie sich doch von dem überzeugen, was ich so sehr fühle, und was sie zwar erfahren, aber zu spät und ohne Rettung erfahren werden. Ich sehe, daß beynahe noch kein einziger Areopagit meinen Plan ganz versteht: sie hangen noch allzusehr an der äußern Form, in das Innere, und Feinste dringt beynahe gar keiner ein. Doch hoffe ich, soll auch das noch gehen, wenn die Sache nicht zu frühe gänzlich verdorben wird.

Hier folgt abermal ein insolenter Brief von Philo: lesen sie, wie er groß spricht, und alle Welt trotzen kann. Das konnte doch Cæsar und Alexander nicht. Ihr Brief an ihn hat viel verdorben, hat ihn in dem Wahn bestättigt, daß alles an ihm hange. Ich wollte, er machte mir den Beweis davon, und wollte mir alle von mir hinweg, und an sich ziehen, so hätte ich Ruhe. Kurz — ich schreibe nicht mehr an ihn, das ist das Beßte. Optimum Injuriarum Remedium, si non intelligantur. Es hilft auch nichts, denn er ist unbeugsam, und gute Worte kann ich ihm nicht geben, weil er sodann noch unvorsichtiger und insolenter wird. Ergo tacebo, um so mehr, als er sich meine Correspondenz verbetten.

Ich

Ich habe an Marius wieder neuerdings einige Bögen zum Abschreiben geschickt, in der Hoffnung, daß sie mein Vertrauen auf sie mit gegenseitigem Vertrauen und Ehrlichkeit belohnen werden. Sie werden finden, daß die Abänderungen wichtig und interessant sind. Mein erster Aufsatz steht ihnen ganz zu Diensten, so bald ich den nöthigen Gebrauch davon gemacht habe.

Ein Beweis, welche Confusionen entstehen, wenn in einem zerstreuten Körper die Sache nicht durch Einen geht. Die Prænumeration vor Bury hab ich in Edessa durch Cronwell auszahlen lassen: und wenn er hieher kömmt, so zahle ich ihn hier. Nun höre ich, daß der Gesandte von W : : : : G : : in Regensburg F : : die Zahlung von München aus erhalten wird. Was soll ich nun machen, wenn D - - den Wechsel schon bestellt hat? Nun weiß ich nicht, wie ich daran bin, bis D - - kömmt. — Es ist entsetzlich. Ich führe dieses neu an, um ihnen zu beweisen, wie nöthig Ordnung, Accuratesse und Einheit seye.

Taugt Perseus etwas; so weisen sie ihn an Professor W - - in Stuttgard, an Epictet in Heidelberg: dieser wird ihm Addressen nach Straßburg geben. Taugt er aber nicht

viel,

viel, so lassen sie ihn ohne Addressen reisen. Leben sie wohl. Ich bin

Ihr

Ephesus den 28. Jan.
1783.

Spartacus.

24.

Sp. C.

Die eine Copie behalte ich auch, bis sie mir eine bessere schicken. Die Abtheilung in A. B. und C. ist von Mahomet, und ist nun von dem Grad nichts weiter übrig, als die Einweihung eines Decanus, die auch noch nebst Philos original Cahier folgen wird. Ich wünsche, daß alle Cæremonien, die wirklich einfältig und unbedeutend sind, hinwegbleiben, und dieser Grad außer den vorher aufzulösenden Fragen, der Anrede und dem Unterricht im scientivischen nichts weiter enthalte, auch die Kleidung ist einfältig: wie viel Geld geht dabey verlohren! Ich bin der Meynung, daß die Priester außer einem kleinen rothen Kreutz auf der linken Seite des Rocks nichts tragen sollen: oder höchstens ein kurzes bis an die Hüft reichendes weißes Scapulier oder Brustfleck unter dem Rock, auf welchem das rothe Kreutz angebracht ist. Der Decanus unter-

schei-

scheidet sich durch ein grösers Kreutz, oder trägt solches ganz allein. Philo steckt voll solcher Narrheiten, welche seinen kleinen Geist verrathen.

Den Regentengrad habe ich nicht gemacht, obwohl beynahe alles von mir ist. Er ist ungleich unwichtiger als der Priestergrad: und hier sieht man, wie wenig Philo im System arbeitet. Anstatt daß die Grade, je höher sie sind, um so wichtiger werden sollen, um so schlechter werden sie bey ihm. Auf den Illum. major folgt der elende Schottische Rittergrad ganz von seiner Composition, und auf den Priestergrad ein eben so elender Regentengrad; doch weil es ein dirigirender Grad ist, der die ganze Provincial-Instruction enthaltet, so ändere ich darinn nichts, etwelche einfältige niederträchtige Maximen ausgenommen: aber über diesen hinaus habe ich noch 4. Grade schon componirt, wo gegen den schlechtesten der Priestergrad Kinderspiel seyn soll; doch theile ich sie Niemand mit, bis ich sehe, wie die Sach geht, und wer es verdient: lasse mir auch nichts darinn corrigiren.

Den Regentengrad schicke ich zum Abschreiben, so bald sie mit dem Priestergrad fertig sind.

Wenn Philo sich selbst wieder, wie vor dem, an mich wendet, und sein Unrecht erkennt, so

wer-

werde ich mit ihm wieder der alte seyn, aber suchen werde ich ihn auf keine Art: ich muß ihm beweisen, daß er mir nicht wesentlich ist; daß er dadurch, daß er beym Orden ist, nicht mir, sondern der Menschheit dient: daß ich nichts von ihm habe, ich auch durch ihn um nichts klüger geworden bin: und daß er durch seinen Umgang und Correspondenz mit mir keinen Schaden gehabt. Man muß seine ihm und uns so schädliche Eitelkeit nicht ernähren: eben weil er gebetten seyn will, muß man ihn nicht bitten; ich am allerwenigsten, denn mich hat er schlecht behandelt, doch nicht so schlecht, als A - - und Mahomet. Wenn ihm die gute Sache lieb ist, so wird er selbst kommen, und ich werde ihn mit offenen Armen empfangen: ist ihm aber sein Eigensinn und Eitelkeit lieber, so verdient er nicht, daß wir uns weiter um ihn sorgen, weil er ärger als zuvor seyn würde, indem man ihn gesucht, gebetten hat. Mit dem allen werde ich ihm das Zeugnitz allzeit geben, daß er durch Anwerbung wichtiger Leute um den ⊙ grosse Verdienste hat: aber außer dem hat er mir wenig genützt: hat mir oft manches verdorben, die Einheit meines Planes durch elende Einschaltungen von unbedeutenden Graden sehr stark verdorben: ich hab ihm gewis lang nachgegeben, aber nunmehro macht er es zu arg.

Auf

Auf die Art, wie sie schreiben, kann ich die Verbreitung im Auslande gelten lassen.

Die Berichte sollen sie erhalten, aber die Correspondenzen behalte ich, weil sie oft Dinge enthalten, welche Erbitterung und Haß verursachen könnten: aber ihr geheimes Archiv im □ Hause scheint mir kein bequemer Ort zur Bewahrung zu seyn, weil, wenn eine Inquisition dereinst geschehen sollte, dieser Ort am allerersten überfallen wird.

Das Provinz - Personal wünschte ich zu erhalten, und hätte es schon längst haben sollen. In den anderen Provinzen ist noch alles zu sehr untereinander, um genau bestimmen zu können, was bleiben, und nicht bleiben wird.

Lassen sie mich von Hannibal auch etwas lesen: was macht Usong? Schon oft hab ich nach diesen umsonst gefragt.

Wegen des Manifests zur □□ Association bitte ich um Beschleunigung, damit ja ohne Noth keine Stunde verlohren gehe. Schonet und nutzet die Zeit, liebe Leute! sie ist kostbar, und unwiderbringlich.

Epimenides hoffe ich herzustellen: seine Briefe sind mir ein Beweis, daß ich ihn bey dem Fleck ergriffen, wo er schwach ist, und fallen muß. Wirklich gesteht er mir schon Ueberlegenheit ein, und da ist schon viel gewonnen. Es ist unmöglich, daß er mir auf diese Art sollte entwischen können.

Ich bin auch der Meynung, um sich recht fest zu setzen, so sollen sie dem Churfürsten durch eine Deputation das Protectorat der B — eclectischen □□ antragen, dazu könnte Ulysses, Apollo, und andere Angesehene, auch Celsus deputirt werden.*) Wenn er es annimmt, so wäre das

1. ein Streich für die Reformisten,
2. Sie wären sicher gegen alle Verfolgungen.
3. Niemand würde sich ferner scheuen, zu ihnen zu tretten, und öffentlich zu frequentiren.

Facite hoc & valete. Ich bin

Ihr

Den 7. Februar.
1783.

Spartacus.

Die Beylage von Minos bitte ich mir zurück. B - - - könnte den Churfürsten sondiren, und Celsus den B - - - Dieser will ohnehin, wie ich höre, zu uns.

II.

*) Wie weit doch Weishaupt in seiner Vermessenheit noch gekommen wäre! Er hätte sich also sogar erkühnet, die Landesherrschaft um Protection anzugehen, um, wenn es ihm gelungen hätte, selbe durch den Vorwand einer guten Sache zu erhalten, sie zu seinen bösen Absichten mißbrauchen, und seine verdeckten Ränke sicher fortsetzen zu können.

II.

Briefe

von der Hand- und Unterschrift

des Philo.

I.

Catoni amantissimo S. p. d. Philo.

Bey der Lage, darinn ich, gewis sehr unschuldiger Weise, mit Spartacus bin, war mir es ein herzlicher Trost, von ihnen, mein redlicher geliebter Bruder! einen so freundschaftsvollen, gütigen, aufmunternden Brief zu erhalten. Ich würde der undankbarste Mensch seyn, wenn ich nicht mit gänzlicher Offenherzigkeit darauf antwortete, und Ihnen mein ganzes Herz ausschüttete.

Nicht Mahomet und A - - so sehr sind Schuld an meiner Trennung von Spartacus, sondern dieses Mannes jesuitisches Verfahren, durch welches er uns so oft unter einander entzweyet hat, um despotisch über Menschen zu herrschen, die, wenn sie nicht eine so reiche Phantasie als er vielleicht, auch nicht so viel Feinheit und List besitzen, ihm wenigstens an guten Willen, gesunder grader Vernunft und Redlichkeit nichts nachgeben, die ihm so wesent-

liche Dienste geleistet haben, und ohne welche sein, mit einigen ohne Auswahl zusammen gerafften jungen Leuten (man denke an Tiberius, Ajax &c.) angefangener ⊙ ein elendes Ding seyn würde. Lange habe ich vorausgesehen, wie er mir mitspielen würde, aber mir auch fest vorgenommen, ihm zu zeigen, daß bey aller meiner Nachgiebigkeit, und beynahe übertriebener Unterwürfigkeit, ich unwiederbringlich zurücktrette, wenn man mich unedel behandelt, damit er einmal sehe, daß man nicht mit allen Menschen spielen könne. Also hier ist meine Erklärung: Mit Spartacus kann ich nie wieder auf den alten Fuß kommen, auf welchem ich mit ihm war, aber so lange ich lebe, werde ich alles beytragen zum Beßten des ⊙, und allem, was sie, beßte Freunde! mir auftragen werden, nach meinen Kräften zu wirken. Jetzt komme ich zu meiner Erzählung.

Als Spartacus anfieng mit (mir) über den ⊙ zu correspondiren, da malte er mir den ⊙ als ein völlig ausgearbeitetes, tief durchgedachtes, weit ausgebreitetes System ab, und ermunterte mich, aller Orten erwachsene, angesehene, schon gebildete, gelehrte Männer anzuwerben. Es war natürlich, daß diese Männer nicht nur geschwinder befördert werden wollten, sondern daß ich auch die Direction ohne Nachtheil meiner Gesundheit und meines Geldbeutels nicht lange

ab

allein führen konnte. Die Sache griff so geschwind um sich, daß ich endlich 500. Menschen zu behandeln bekam. Um nun Mittelobere ansetzen zu können, bat ich um die nöthigen Instructionen, mit einem Worte, um höhere Grade, und nun machte mich Spartacus auf einmal zum Areopagiten, und entdeckte mir, daß alle übrigen Grade nicht fertig wären. Dieß schreckte mich nicht ab, nur bat ich dringend darum, eine gewisse Anzahl Grade, die zur Direction nothwendig wären, auszuarbeiten, und versprach unterdessen alle meine Leute zwey Jahre lang hinzuhalten. Darauf schrieb er mir: ich solle alles nach Belieben machen, und so viel Areopagiten aufnehmen, als mir beliebte. Ich nahm aber niemand zum Areopagiten auf, hielt durch unerhörte Schwänke und Wendungen die ältesten, klügsten Männer auf, setzte alles in Feuer, untergrub die stricte Observanz, arbeitete mit Hindansetzung aller meiner häuslichen und anderer theils wichtigen, theils einträglichen Geschäfte 16. Stunden täglich für den ⊙; nahm, um allem in diesen Gegenden so gewöhnlichen Verdachte des Eigennutzes auszuweichen, von niemand Geld, gab jährlich 250. fl. Porto aus, ließ mich zu allem brauchen, schrieb gegen Jesuiten und Rosenkreutzer, die mich nie beleidigt haben, mich aber jetzt verfolgen, und arbeitete unterdessen die untern Classen aus. Darauf ließ man mich zu Ihnen, meine beßten Brüder! reisen, woselbst

selbst ich so viel Freundschaft und Güte genossen habe. Dort wurden nun die Grade bis zum Schottischen Rittergrad festgesetzt. Ich kam zurück, und führte dieß in meinen Provinzen ein, und legte Versammlungen und □□ an (obgleich ich noch immer bey dem Satz bleibe, daß, wenn man vom Grund auf den ⊙ in einem Lande ausbreiten soll, man besser thut, mit einigen geprüften Männern von oben herunter, als mit einer Menge ungebildeter Leute, die alle befriedigt werden wollen, von unten hinauf zu arbeiten) aber ich gehorchte. Nun aber wurde die Maschine für meine Schultern zu schwer. Desfalls bat ich um Festsetzung höherer Directionsgrade, nemlich a) einen **kleinen** Priestergrad zur scientifischen Direction; und b) einen **kleinen** Regentengrad zur politischen. Alsdenn dachte ich können wir die sogenannten größeren Mysterien noch immer für uns behalten, uns dahinter verstecken, und das ganze Gebäude andern Händen überliefern. Wir sehen, wie diese das Ding dirigiren, bleiben im Hinterhalt, und arbeiten nach Muße die höhern Mysterien aus. Wenn aber die kleinen Mysterien fertig sind, so will ich jeder Provinz einen Provincial geben, 3. Provincialen einem Inspector unterordnen, und diese mögen dann Local-Obere vermög ihrer Instruction ansetzen, und alles in Ordnung bringen. Nur flehete ich darum, man sollte für eine tüchtige

Na-

National-Direction sorgen, und dazu hatte A - - in Rom herrliche Gelegenheit, hat aber nichts geleistet: ich sollte immer alles allein thun, meine Leute mit Lügen hinhalten rc.

Unterdessen fieng Spartacus an in mich zu dringen, ich sollte nach Edessa eine rechte Force vom ⊙ legen. Ich stellte ihm vor, daß daselbst die Leute zu wenig Bedürfniß hätten, zu faul, zu wohllüstig, zu reich, zu republicanisch wären; aber da half nichts. Er erinnerte mich so oft, daß ich endlich alles versuchte. Ich fieng nach der Reihe mit 10. bis 12. Leuten an, deren keiner ganz eingeschlagen ist, und da nun diese Leute unter 500. treuen Untergebenen nicht eingeschlagen waren, und viel andere kleine zufällige Umstände machten dann, daß er anfieng, mich für einen höchstübereilten mittelmäßigen Menschen zu halten. Er correspondirte hinter meinem Rücken mit meinen Untergebenen. Ich habe Briefe von ihm gelesen, darinn er mit denen Leuten, die ich aufgenommen, über mich, wie über einen Novizen raisonirte. Unter andern warf er nun sein Vertranen auf Minos, der ein sehr ehrlicher, wozu ich ihn brauchte, nützlicher, übrigens aber sehr unkluger übereilter Mensch ist, der auf besondere Art behandelt, und sehr kurz gehalten seyn will. Da ich das merkte, ließ ich mich nichts anfechten, machte ihm keine Vorwürfe, sondern arbeitete den Presbyter

und

und Princeps aus, und zwar nach folgenden Grundsätzen. Der kleine Priestergrad müsse die Direction in Scientificis haben, also legte ich dabey Spartaci Instruction der Provinzialn in Scientificis zum Grunde: bey dem Regenten hingegen, als welcher die politische Direction haben müsse, legte ich die erste Hälfte der Provinzial-Instruction unter (**Ich lasse jezt alles für Sie, wie sie befohlen haben, abschreiben**). Nun kam es aber auf die Grundsätze an, welche man in diesen Graden lehren müßte, um im Systeme fortzurücken, und da fiel mir folgendes ein: Man soll das Bedürfniß jedes Zeitalters überlegen. Nun hat jetzt die Betrügerey der Pfaffen fast alle Menschen gegen die christliche Religion aufgebracht, aber zu eben der Zeit reißt wieder, wie es sehr gewöhnlich unter den Menschen ist, die immer an etwas sich hängen wollen, die ärgste Schwärmerey ein. Um nun auf beyde Classen von Menschen zu würken, und sie zu vereinigen, müsse man eine Erklärung der christlichen Religion erfinden, die den Schwärmer zur Vernunft brächte, und den Freygeist bewöge, nicht das Kind mit dem Bade auszuschütten, dieß zum Geheimniß der Freymaurerey machen, und auf unsere Zwecke anwenden. Von einer andern Seite haben wir es mit Fürsten zu thun. Indeß der Despotismus derselben täglich steigt, reißt zugleich allgemeiner Freyheitsgeist aller Orten ein. Also auch diese bey-

beyden Extrema müßen vereinigt werden. Wir sagen also: Jesus hat keine neue Religion einführen, sondern nur die natürliche Religion und die Vernunft in ihre alten Rechte setzen wollen. Dabey wollte er die Menschen in ein größeres allgemeines Band vereinigen, und indem er die Menschen durch Ausbreitung einer weisen Moral, Aufklärung, und Bekämpfung aller Vorurtheile fähig machen wollte, sich selbst zu regieren; so war der geheime Sinn seiner Lehre: allgemeine Freyheit und Gleichheit unter den Menschen wieder ohne alle Revolution einzuführen. Es lassen sich alle Stellen der Bibel darauf anwenden und erklären, und dadurch hört aller Zank unter den Secten auf, wenn jeder einen vernünftigen Sinn in der Lehre Jesu findet (es sey nun wahr oder nicht) Weil aber diese einfache Religion nachher entweyhet wurde, so wurden diese Lehren durch die Disciplinam Arcani und endlich durch die Freymaurerey auf uns fortgepflanzt, und alle Freymaurerischen Hieroglyphen lassen sich auf diesen Zweck erklären. Spartacus hat sehr viel gute Data dazu gesammelt, ich habe das meinige hinzugethan, und so habe ich die beyden Grade verfertiget, und darinn lauter Cæremonien aus den ersten Gemeinen genommen. Da nun hier die Leute sehen, daß wir die einzigen ächten wahren Christen sind, so dürfen wir dagegen ein Wort mehr gegen Pfaffen und Fürsten reden,

doch

doch habe ich dieß so gethan, daß ich Päbste und Könige nach vorhergegangener Prüfung in diese Grade aufnehmen wollte. (In den höheren Mysterien sollte man dann a) diese piam fraudem entdecken, und b) aus allen Schriften den Ursprung aller religiösen Lügen, und deren Zusammenhang entwickeln. c) Die Geschichte des ☉ erzählen).

Nachdem der Presbyter, und Princeps fertig waren, schickte ich das Concept an Spartacus mit der Bitte, es an alle Areopagiten herumzusenden (ich hatte fast nichts gethan, als alle ihre verschiedenen Beyträge zusammengetragen, das mehreste war von Spartacus, ja fast alles) ich bekam aber in langer Zeit keine Antwort, meine Papiere nicht zurück, und indessen war es nöthig meine Leute zu beförderen, um die mehr als herculische Last zu erleichtern. Endlich schrieb mir Spartacus, Mahomet habe zwar manches zu erinnern, doch wolle er schon sorgen, daß die Grade also angenommen würden. Da ich nun Eile habe; so solle ich die Grade nur nach meiner Art austheilen. Dieß that ich, attestierte mit meines Namens Unterschrift die Aechtheit der Cahiers, und meine Leute waren entzückt über diese Meisterstücke, wie sie es nannten, außer daß zwey Personen kleine Einwendungen gegen einzelne Ausdrücke machten, welche leicht nach den Local-Umständen in jeder Provinz verändert wer-

den können. Auf einmal schickte mir Mahomet nicht etwa Anmerkungen zu diesen Graden, sondern ganz verändertes verstümmeltes Zeug. Man verlangte, ich sollte meine Hefte zurückfordern, und als ich mich weigerte, bestand wenigstens Spartacus darauf, alle Abschriften selbst zu revidiren, den Leuten zu sagen, es hätten sich unächte Zusätze eingeschlichen, um dadurch mich zum Lügner zu machen. Obgleich ich nun gewis nicht herrschsüchtig bin, alle Provinzen abgegeben habe, und selbst jetzt unter Minos stehe, und ihm monatlich mein Q. L. schicke; so konnte ich doch eine solche Beschimpfung nicht ertragen, und da Spartacus noch dazu grob wird, so sehe ich gar nicht ein, warum ich mich von einem Professor in Ingolstadt wie ein Student soll behandeln lassen. Also habe ich ihm allen Gehorsam aufgekündigt; Ihnen aber bin ich zu jedem Winke bereit, auch will ich gern noch Obersachsen und Hessen, bis alles daselbst in Ordnung ist, dirigieren, mich dann ganz zurückziehen, Ihnen aber Tag und Nacht meine Kräfte widmen. Herzlichen Dank für die rührende Beweise ihrer Freundschaft, Ihres Zutrauens. Sobald die Grade abgeschrieben sind, werde ich damit aufwarten; dann seyen sie Richter. Ich beobachte folgende Ordnung:

I. Clas-

I. Classe. Pflanzschule.
- Vorbereitungsaufsatz.
- Noviziat.
- Minervalis.
- Illuminatus minor.
- Einweihung eines Magistrats.

II. Classe. Freymaurerey.
- 1. Symbolische.
  - A. Ritualbuch.
    - a. Lehrling.
    - b. Gesell.
    - c. Meister.
  - B. Constitutionsbuch.
- 2. Schottische.
  - A. Illum. maj. oder Schottischer Noviz.
  - B. Illum. dir. oder Schottischer Ritter.

III. Classe. Mysterien.
- 1. Kleine.
  - A. Presbyter.
  - B. Princeps.
- 2. Grosse.
  - A. Magus.
  - B. Rex.
  - (A. und B.) noch nicht gemacht.

Nun zu dem Innhalt ihres lieben Briefes. Auch mir hat Chrysippus den schlechten Zustand in Rom geschildert, doch habe ich gesucht, ihn glauben zu machen, als wenn noch viel verborgene wichtige Männer in Rom zu uns gehörten. Wenn aber Spartacus fortfährt, mich

mit

mit meinen Leuten, die alle blindlings auf mich trauen, zusammen zu hetzen; so werden bald die Mehresten gegen mich und den ⊙ mistrauisch werden.

Numenius ist noch nicht sehr brauchbar. Ich nehme ihn nur auf, um ihm auf dem Convente das Maul zu stopfen: doch, wenn er gut geleitet würde; so könnte etwas aus ihm werden. Der herrliche Chrysippus aber könnte uns sehr nützlich seyn, aber ich will mich jetzt wohl hüten, auswärts zu wirken, da mir Spartacus mit klaren Worten schreibt, daß er mich für einen unklugen übereilten Menschen hält. Es ist ein Glück für ihn, daß ich ein ehrlicher Kerl bin, sonst könnte ich ihm durch Hilfe der stricten Observanz seinen ⊙ in sein voriges Nichts setzen. Aber noch einmal! Er soll sehen, daß ich im Guten und Bösen fest in meinen Grundsätzen bin. Ich wollte, er ließe sie auch die Briefe lesen, die ich ihm den 1. und 12. und heute geschrieben.

Herzlich haben mich die wieder zurückgehenden Nachrichten gefreuet. Von meinen Colonien ist Clandiopolis (Neuwied) die herrlichste. Sie wirken dort, und regieren, befördern, und thun Wunder.

Wenn sie die Cahiers werden gelesen haben, so glaube ich, sie werden es am gerathensten finden, daß Spartacus den Inspectorn

und Provincialn bekannt mache, daß, wenn jemand Anstoß an einzelnen Stellen findet, sie nach Gewissen auslassen, und dispensiren möchten. Die Local-Umstände sind verschieden. Was sich bey uns drucken läßt, dürfte vielleicht in Erzerum kaum in das Ohr gesprochen werden.

Gewis können sie dem Chrysippus trauen, indeß ist er ein bisgen religiös, nicht abergläubisch, und unser Priestergrad hat ihn, ohne daß er es selbst weiß, zu einem halben Naturalisten gemacht. Nur müße beobachtet werden a) daß er doch noch immer glaubte, es seyen geheime Mitglieder in Rom. b) Daß Spartacus nicht etwa zu gleicher Zeit ihm einen anderen Befehl schickte; denn ich habe diesem schon denselben Vorschlag gethan.

Nehmen sie sich gütigst mit den Freymaurern in Rom in Acht. Es steckt da voll von R. †

Mit Polen, das ist eine herrliche Sache. Ich habe das Project zu einem Circulare an die □□ dem Spartacus geschickt. Vermuthlich wird er es ihnen aber auch nicht mitgetheilt haben. Daher lasse ich es in dieser Stunde eilig von ein paar Händen auf einzelnen Blättern abschreiben. Sagen sie mir doch ihre Meynung darüber, und schicken mir es gütigst zurück.

Wenn mich nicht Spartacus so schändlich behandelt hätte; so wüßte ich herrliche Leute in Rom. Ich habe mehr Einfluß dort, als er glaubt. Auch habe ich Entdeckungen in der Freymaurerey gemacht, die nicht gleichgültig sind. Sie werden kleine Anspielungen darauf in dem beyliegenden Projecte zum Circular finden. Von dem ehrlichen Hannibal höre ich gar nichts. Das war ein langer Brief! Augen und Finger sind müde. Leben sie alle tausendmal wohl, zärtlichst geliebt von

Ihrem

Den 20. Dimeh.

Philo.

2.

Mein geliebtester Bruder!

Ich habe so eben einen Brief an Sie fortgeschickt, und fange schon wieder einen neuen an. Es liegt mir wirklich sehr am Herzen. — Ich mögte nicht gern, daß Spartacus mich durch sein unkluges, unedles, und hitziges Betragen zwänge einen Schritt zu thun, der so lieben Männern, als sie sind, unangenehm wäre, und doch fühle ich in mir nicht Kraft genug, mich also ohne Murren mit Füssen tretten, und beleidigen zu lassen. Ich beschwöre sie also. Wenn Ihnen je meine Freundschaft

lieb

lieb war; so bringen sie die Sache in Ordnung. Ist ihnen aber nichts daran gelegen; so lassen sie mich meinen Gang gehen. Ich habe wahrhaftig kein anderes Interesse, als die herzliche Zuneigung, und dankbare Freundschaft zu ihnen; denn es kostet mich wenig, ein sehr festes Bündniß gegen Spartacus zu stiften, und alles, was er gethan hat, und thun kann, über den Haufen zu werfen. Ich fühle wohl, daß etwas in mir sich dagegen empört: also will ich erst alle gütigen Mittel versuchen. Ließe ich einer unvernünftigen Rache den Lauf; so überlegen sie einmal folgendes.

Auf Spartacus Geheiß habe ich gegen Exjesuiten und Rosenkreutzer geschrieben, Leute verfolgt, die mich nie beleidigt hatten; die stricte Observanz in Unordnung gebracht; die Beßten daraus an uns gezogen; ihnen von der Würde des ⊙s, von seiner Macht, seinem Alter, der Vortrefflichkeit seiner Cheffs, der Untadelhaftigkeit der höhern Mitglieder, der Wichtigkeit der Kenntnisse, und der Redlichkeit der Absichten grosse Begriffe gemacht; diejenigen unter uns, welche jetzt so wirksam für uns sind, aber sehr an Religiösität kleben, bey ihrer Furcht, man habe die Absicht Deismum auszubreiten, zu überzeugen gesucht, die höheren Obern hätten nichts weniger als diese Absicht. (Nach und nach wirke ich doch was ich will). Wenn ich nun

1) Den Jesuiten und Rosenkreutzern einen Wink geben wollte, wer sie verfolgt.

2) Wenn ich die kleine unbedeutende Entstehung des ⊙s nur einigen Personen entdeckte.

3) Ihnen durch meine Concepte darthäte, daß ich einen Theil der Grade selbst aufgesetzt habe.

4) Wenn ich ihnen erzählte, wie ich mich, nachdem was ich für die Sache gethan habe, muß mißhandeln lassen.

5) Wenn ich sie mit dem Jesuitischen Caracter des Mannes bekannt machte, der uns alle vielleicht bey der Nase herumführt, uns nützt zu seinen ehrgeitzigen Absichten, uns aufopfert, so oft es sein Starrsinn verlangt. Was sie vielleicht von einem solchen Manne, von einer solchen Machine, hinter welcher vielleicht dennoch Jesuiten stecken, oder sich noch stecken könnten, zu fürchten haben.

6) Wenn ich die, welche Geheimnisse suchen, versicherte, daß sie nichts zu erwarten haben.

7) Wenn ich die, welchen die Religion theuer ist, mit den Grundsätzen des Herrn Generals vertraut machte.

8) Wenn ich aufdeckte, wie neu dieß Werk ist, auf wie schwachen Füßen es zum Theile beruht.

9) Wenn ich die □□ aufmerksam auf eine Association machte, hinter welcher die Illuminaten steckten.

10) Wenn ich mich mit Fürsten und Freymaurern wieder verbände.

11) Wenn ich alsdann einen festern, uneigennützigern, hellern Plan erfände, der ganz auf Redlichkeit und Freyheit beruhete, darinn dann die beßten Köpfe, mit denen ich in Verbindung bin, hineinzöge, in allen Gegenden Leute anstellte, die sich heimlich von Illuminaten müßten aufnehmen lassen, um auch in der Folge zu erfahren, was geschähe.

12) Wenn ich selbst in Griechenland gewissen Leuten Winke gäbe, und dadurch auf einmal Stifter und alles bekannt machte:

13) In Rom durch die Fürsten, durch Numenius, Rosenkreutzer so Lärm schlüge.

— Ich erschrecke vor dem Gedanken. So weit wird mich nie Rache treiben, aber so viel als nöthig ist, meinen eigenen Ruf zusichern, wenn man mir nicht Genugthuung

verschafft, so viel muß ich thun. Aber eben so bereit bin ich, ganz auf dem alten Fuß zu arbeiten, ja die größten Dinge für uns zu wirken, wenn man mir aufs Neue ganz uneingeschränktes Zutrauen zeigt. Ich kenne alle unsere Leute genau, weiß, warum jeder einzeln an dem ⊙ klebt: weiß, welches Ressort man ziehen muß, um diese Leute zum höchsten Enthusiasmus zu bringen, oder auf einmal abendig zu machen. Spartacus weiß dieß nicht, sonst hätte er nicht kürzlich unsre beßten Leute in Göttingen durch Empfehlung der Schriften des Boulanger sehr nachdenkend gemacht. Ich habe während meiner Anwesenheit alles wieder ins Feine gebracht. Ueberhaupt habe ich noch keinen Schritt gegen Spartacus gethan: aber das ist heilig gewiß, wenn ich zwischen hier und den 26. April nicht vollkommene Genugthuung erlange, dann stehe ich für nichts.

Als ich zum ⊙ trat, da war man blindlings gegen alles, was stricte Observanz hieß, eingenommen. Ich behauptete, es seyen die herrlichsten Menschen darunter: Spartacus trauete mir, und die Folge hat es gerechtfertigt. Unsere beßten Leute in Neuwied, Göttingen, Mainz, Hannover, Braunschweig, Pfalz sind ehemalige Mitglieder der stricten Observanz.

Jetzt wird Spartacus blindlings vom Minos regiert, der aus Privathaß gegen ein Paar

Leute solche unkluge Schritte thut, daß unsere beßten Männer darüber stutzen.

Ich sage es noch einmal, will man mir freye Hand lassen; so hafte ich mit meinem Kopfe dafür, daß ich jetzt

1) Dem ⊙ sehr wichtige Kenntnisse,

2) Feste Gewalt über die stricte Observanz, oder vielmehr gänzliche Zerstörung derselben,

3) Grossen Einfluß auf das zinnendorfische System,

4) Weltliche Macht und Reichthum verschaffe, und dieß alles, ohne im geringsten unsere Einrichtung zu stören.

Spartacus läßt mir durch meinen ehemaligen Untergebenen schreiben, er kenne diese Lockspeisen — welche pöbelhafte Grobheit! Bedarf ich Lockspeisen? Und wozu? wenn ich nicht gern redlich handeln wollte, wenn man mich nur nicht zwingt anders zu handeln; so nähme ich unsere Einrichtung, legte sie den Beßten ganz vor, erzählte ihnen die Geschichte unsers ⊙s, dankte bey uns ab, erfände noch vorsichtigere Mittel die Sache gegen Entweyhung zu bewahren, gäbe dem Dinge einen andern Namen, und machte selbst aus unserm ⊙ meine Pflanzschule. Und ich bekenne es, das

werde

werde ich thun, wenn die Sache nicht eilig in Ordnung gebracht wird. — Ein ⊙, der auf diese Art die Menschen mißbraucht, und tyrannisirt, als Spartacus die Absicht hat, der würde die armen Menschen in ein ärgeres Joch bringen, als die Jesuiten. Es ist Pflicht dem zu steuern, und das bin ich so fest entschlossen zu thun, daß ich auch nicht den Schatten von Verdacht bey den 500 armen Leuten, die ich dem ⊙ zugeführt habe, übrig lassen will; ich habe mich zu einer Machine der Tyranney brauchen lassen: alle sollen es wissen, daß auch ich betrogen worden, und mit dem beßten Herzen betrogen worden bin.

Haben sie die Güte, mein beßter Bruder! diesen Brief (ich will ihn noch in das Paquet mit einlegen, damit sie ihn noch früher erhalten) an Spartacus zu communicieren. Wenn ich dann vor dem 26ten April keine befriedigende Antwort erhalte, dann fange ich meine Feldzüge an; es liegt alles dazu bereit. Bekomme ich eine einzige unhöfliche Zeile; so ist alles aus. Wird alles gut gemacht, dann sollen sie und Spartacus Ende Aprils von mir Nachrichten hören, die ihnen gewiß Freude machen, und sie von der Vorsichtigkeit und Redlichkeit überzeugen werden.

Ihres

ewig treuen
Philo.

3.

Cassel den 25. Febr. 1783.
bis zum 26. März — 31. —

Eine ganz unvorhergesehene Begebenheit bewegt mich Ihnen diesen Brief zu schicken. Lesen Sie ihn ohne Leidenschaft, so viel möglich, kalt und unpartheyisch. Ich bekenne es, daß ich noch gestern (ehe ich Euer Wohlgebohrn Brief bekam) nicht glaubte, daß wir je wieder an einander schreiben würden; auch bin ich sehr fest entschlossen, nur ihre Antwort auf diese Zeilen abzuwarten, und wenn dieselbe wiederum in dem Ton ist, den Sie seit einiger Zeit gegen mich annehmen, so wird mich nichts in der Welt abhalten, alle Gemeinschaft mit ihnen aufzugeben, und jedes Band unter uns zu zerreißen. Sehen Sie dieß nicht als eine lächerliche Drohung an! Ich weiß, daß sie ohne mich leben können: aber ich weiß auch, daß es Ihnen (wenigstens habe ich noch so viel Glauben an Sie) ohnmöglich angenehm seyn kann, wenn Ihr Gewissen Ihnen sagt, daß Sie muthwilliger Weise einen Mann von sich gestossen haben, der ihr fleißigster Mitarbeiter gewesen ist. Was soll es also heißen, wenn Sie sagen: Sie könnten die Sache mit ganz neuen Leuten anfangen? — Gewiß könnten Sie das; aber wenn Sie es wollten, so wären Sie nicht der kluge Mann, für den ich

Sie

Sie gern halten mögte. Was ich ihnen heute zu sagen habe, das erfodert eine kurze Uebersicht der Lage, darinn wir uns beyde befinden. Lassen Sie uns aufrichtig seyn.

Sie

haben mich gekränkt, das fühlen Sie, wollen es aber Sich und mir nicht gestehen, weil Sie glauben, ihr Ansehen verliehre sich dabey, wenn Sie sagten: Ich habe diesem Manne zu viel gethan. Deßwegen überreden Sie Sich und Andere, es sey Ihnen einerley, ob ich den ⊙ verließe oder nicht; Ich sey ohnehin der Mann nicht, zu einem so grossen Werke. Dabey fühlen Sie aber wohl, daß wir alle Menschen sind, die Fehler haben, daß man uns nehmen muß, wie wir sind, und daß, wenn man alle 6 Monate von vorn anfangen will, man nie weiter kömmt. Also mit einem Worte! Sie wünschten, ich möchte nicht zurückgehen, und etwa eine eigene Verbindung stiften, aber Sie wollen mich nicht gern merken lassen, daß Sie meiner bedürften.

Ich

bin über die Eitelkeit hinaus, zu verlangen, daß ein Mann, dessen Verstand über den meinigen ist, sich gegen mich demüthigen, mich um Verzeihung bitten sollte. Dagegen aber bitte ich auch, folgendes zu überlegen: Ich bin mir bewußt, nach beßtem Gewissen und nach festem

Plane

Plane gehandelt zu haben. Ich fodere jeden auf, mich einer solchen Unvorsichtigkeit zu überzeugen, die uns unwiederbringlichen Schaden gebracht hätte. Ich habe die edelsten Männer dem ⊙ zugeführt, und wenn unter einigen Hunderten vielleicht zehn nicht so sind, wie sie seyn sollen; so habe ich ihr eigenes Beyspiel vor mir, da Sie einem Menschen 5 Provinzen vertrauet haben, den Sie nur als einen unklugen Jüngling kennen lernen. Man irrt sich in der Welt. Und dann so verdiente dieß wohl bey mir um so mehr Entschuldigung, wenn man bedenkt, daß meine Last groß, schwer zu übersehen war. Kurz! Ich weiß, daß ich gethan habe, was ich thun sollte. Mir ist nicht daran gelegen, daß Sie mir dieß erklären sollen, aber daran ist mir gelegen, daß Sie es selbst einsehen. Unser ganzes Bündniß muß auf uneingeschränktes Zutrauen gestützt seyn. Wenn dieß wegfällt (als Machine lasse ich mich, wie Sie wissen, nicht brauchen) so muß ich abtretten. — Nicht aus närrischer Empfindlichkeit, sondern weil ich Ihnen dann unnütz bin, und ich andre Leute kenne, die sich gerne ganz auf mich verlassen werden, denen ich nicht unnütz bin. Nun zur Sache! Wenn ich Sie jetzt spräche, so könnte ich Ihnen documentieren, daß erst seit gestern Abend mein größerer Plan zur Reife gekommen ist. Hören Sie also. Seit der Zeit, daß ich die Provinzen abgegeben habe, habe ich un-

unterbrochen durch Arbeit, Briefwechsel, und Gespräche an grossen Dingen gearbeitet, und seit 8 Tagen habe ich hier geheime Conferenzen mit dem P = = C = von H = = und andern Männern. Dieß alles zusammen genommen, setzt mich in den Stand

a) Die ganze ächte Geschichte von der Entstehung der Freymaurerey und Rosenkreutzerey zu besitzen, und in die höhern Mysterien zu legen, wenn Sie mich so behandeln, wie ich es zu verdienen glaube.

b) Dem ⊙ Natur = Geheimnisse mittheilen zu lassen, die erstaunlich und einträglich sind (obgleich keine Wunder.)

c) Die ganze stricte Observanz nicht mit uns zu vereinigen, sondern uns unterwürfig zu machen.

d) Dem ⊙ feste Grundlage, Macht und Geld zu verschaffen, ohne seine Einrichtung im Geringsten zu erschüttern.

e) Einen freyen Handel und Privilegien in Dännemarkt, Holstein ꝛc. wie auch Vorschüße dazu.

f) Eine mächtige Parthey gegen Jesuiten.

g)

g) Eine eben so feste Anstalt gegen die deutsche R †, die uns täglich gefährlicher werden, zu schaffen.

Braunschweig den 10. März.

Bisher hat mein Brief unvollendet da gelegen. Der H = = F = = = von B = = hat mich hieher berufen, um mit mir über manche Gegenstände zu reden. — Davon ein andermal mehr. Jetzt zu der vorigen Sache! Ich wiederholle, was ich gesagt habe. Und hier sind meine Bedingungen, ganz kurz und ohne Umschweife. Wenn Sie **mir trauen**, so bleibt vorerst das ganze Geschäft unter uns beyden; Sie wiederrufen dann diejenigen Schmähungen, mit welchen Sie gegen Andere einen Mann befleckt haben, der das nicht um Sie verdient hat; und ich bin von dem Augenblicke an **um der Sachen willen** nicht nur fest an den ⊙ gebunden, sondern verspreche und gewähre demselben eine **Macht**, die Sie nicht einmal ahnden.

Trauen sie mir nicht; so hört von dem Augenblicke an alle Verbindung unter uns auf, ich errichte alsdenn ein festeres Bindniß, und — doch keine Drohungen! — denken Sie allem reiflich nach.

Neutershausen den 26. März.

Ich bin wieder hier. — Noch einmal! wenn Sie ihren Vortheil kennen; so ist die Welt unser, wo nicht, so tragen Sie die Folgen ihrer unedlen Behandlung. — Aber nein! Ich traue auf ihre Klugheit. Stolz und Mißverständniß können Sie irrleiten, aber ich baue darauf, Sie fühlen es, daß Sie mir Unrecht gethan haben: und wenn ich nur halb sehe, daß Sie das empfinden; so soll die Sache auf ewig vergessen seyn. —

Das Schicksal leitet uns wunderbar. Ich sehe grosse, ungeheuer grosse Aussichten vor mir. — Es liegt an Ihnen, theil daran zu nehmen. Noch habe ich keinen Schritt gegen Sie gethan. Ich hoffe, Sie werden sich mir von einer so edlen Seite zeigen, daß ich Ursache finde, nach Athen zu schreiben, ich habe Unrecht gethan.

Darf ich Sie bald um die neue Parole bitten?

Sie werden von Accacius gebethen werden, dem Herrn M = = = = Addressen nach Italien zu verschaffen. Die Sache ist für den ⊙ höchst wichtig. Er ist ein fleißiger Forscher, und in den italienischen Klöstern (das betheuere ich Ihnen heilig) liegen sehr sonderbare Nachrichten. K = =.

Den 27ten, als ich diesen Brief fortschicken wollte, bekam ich ihren mir durch F = = zugeschickten Befehl. O! das hätten Sie nicht thun sollen. Sie werden mich, der ich so heftig bin, aufs äußerste bringen — und wirklich, dabey müßen Sie verlieren. Denken Sie an, in welches Ansehen jetzt der ⊙ (ich darf es dreist sagen) durch mich gekommen ist. Wenn ich die Entstehungs-Geschichte, ihre wahrhaftig für die **Welt** gefährlichen von mir in allen Heften moderirten Grundsätze gewissen Männern vorlegen wollte — Wer würde bleiben? Was ist der Priester Grad gegen ihre **Mittel** zu guten Zwecken, gegen die unverzeihlichen Unbilligkeiten gegen Wolter, Leveling &c. — Ich habe aus zu guten Herzen mich von einem Manne zu allem brauchen lassen, der mich nun so schändlich behandelt. — Ich mag nicht daran denken — O! was sind die Menschen! Wie, wenn Sie selbst Jesuit wären? — Ich zittere bey dem Gedanken. — Aber dann soll selbst die Hölle Sie nicht aus meinen Klauen reißen. —

Den 31ten. Uebereilen Sie sich nicht, mir zu antworten. Cato wird Ihnen etwas schicken, das Sie vielleicht auf andere Gedanken bringt. — Cave, ne cadas! Ich will gern alles thun. Aber bringen Sie mich nicht aufs äußerste, sonst bin ich zu allen fähig. Trauen

Sie nicht auf mein weiches Herz — Rache ist etwas, dem ich nur mit Mühe widerstehe. —

4.

Neutershausen den 26.

Beßter Cato!

Eine fünfwöchige eilige Reise nach Braunschweig hat mich abgehalten auf ihre liebe, schätzbare Zuschrift zu antworten. Gestern erst bin ich wiedergekommen. — Ich habe grosse Aussichten für den ☉, und dieß hat mich bewogen, auf einmal alle Beleidigungen zu vergessen, und mit heutiger Post an Spartacus zu schreiben. Weit entfernt, kindische Empfindlichkeit zu zeigen, ist mein Herz augenblicklich wieder bereit, dem seinigen entgegen zu kommen. Er soll mich nicht um Verzeihung bitten: Er soll sein Unrecht nicht bekennen, sondern erkennen. Unser ganzes Bündniß beruht auf gegenseitiges, uneingeschränktes Zutrauen. Wenn wir uns nicht gleich geschickt zu den wichtigsten Geschäften halten; so sind wir uns einander nichts werth; und dann kenne ich eine Menge Menschen, die ihr ganzes Vertrauen auf mich setzen. Eine subalterne Rolle, blinde Befehle von einem Jesuiten-General anzunehmen, dazu bin ich nicht gemacht. Es kömmt also darauf an, daß Spar-

tacus mir sage, welche übereilte Schritte ich gethan habe. Findet sich (worüber Sie, beßter Cato! Richter seyn mögen) daß er mich unschuldig angeklagt hat; so verlange ich nichts als neues Zutrauen. Ich will alles vergessen, sogar den neuerlichst von ihm erhaltenen groben hochmuthsvollen Brief. Wenn ich alsdenn sein völliges Zutrauen gewonnen habe, dann kann ich ihm eine grosse **Entdeckung** machen. Im andern Falle trette ich gänzlich ab, und würke für mich — aber die Sache ist eilig. Ich bitte sie herzlich, ihn um baldige Antwort zu treiben.

Noch etwas von Spartacus Vorwürfen. Welche Obere habe ich denn unvorsichtig angesetzt? Campanella ist das Muster eines redlichen, vorsichtigen, pünktlichen Mannes, von hohem Alter und Stande, der uns sehr viel Gewicht giebt. Averroes und seine Gehilfen sind fein, eifrig, activ, wohlwollend. Minos ist zu hitzig, aber uns von grossem Nutzen; nur muß er kurz gehalten werden. Cleanthes ist allgemein beliebt und verehrt; kein grosses Genie, aber vorsichtig, ordentlich, gehorsam. Roscius ist nur Comœdiant; aber hätten wir nur viel solcher Männer! Auch erwirbt sein gutes Herz, und sein feiner Kopf sich aller Liebe. Epictet ist das Muster eines uneigennützigen, thätigen Mannes. Epimendes hängt an Schwärmerey, aber mit dem

allen

allen wirkt er eifrig, und redlich für uns. Man überlasse der Zeit seine Kur. Simonides ist das Ideal eines vortreflichen Mannes. So viel andere zu geschweigen. — Und wenn einer darunter wäre, der besser seyn könnte; so denken sie, daß ich die Last nicht länger allein tragen konnte, und daß ich Mittel weiß, solche Männer, wenn es nöthig wäre, wieder in Unthätigkeit zu setzen.

Hier ist der befohlene Brief an Alfred nebst der Copie.

Den Aufsatz habe ich heute an Schlözer geschickt. Ich zweifle aber (da er voll Persönlichkeiten ist) daß ihn derselbe ohne Abänderung einrücken wird. Doch will ich es an mehr Oertern versuchen.

In Pohlen kenne ich Niemand, wohl aber in Curland.

An Spartacus habe ich einen wichtigen Brief aus Wien geschickt.

Sie alle, beßte Brüder! umarmt in Gedanken

Ihr

ewigtreuer
Philo.

Noch habe ich die neue Parole nicht.

Darf

Darf ich meine långst gethane Bitte wiederhollen um die Silhouetten aller Areopagiten. Spartacus, A = =, Mahomet, Alcibiades habe ich. Helfen sie mir doch bald mit den übrigen. Ich bleibe nun bis Ende April hier.

Den 27ten. So eben, da ich diesen Brief schliessen will, bekomme ich durch einen meiner ehemaligen Untergebenen einen höchst beleidigenden Verhaltungs-Befehl von Spartacus — Will der Mann mich denn durchaus zum Feinde haben? — Dann soll er noch nie einen solchen Feind gehabt haben. An diesem allen ist Minos unkluger Eifer gegen die stricte Observanz Schuld. — O Gott! man zwinge mich nicht gegen meine Grundsåtze zu handeln, in einem ⊙, den wir gemeinschåftlich geschaffen haben, mir solche jesuitische Befehle von meinen eigenen Leuten geben zu lassen! Noch kåmpft mein Herz. — Nur aus Freundschaft, aus zårtlicher inniger Liebe und Freundschaft zu ihnen, meine geliebtesten, theuersten Brüder! will ich noch gegen niemand öffentlich reden. Aber, wenn Spartacus zwischen heute und den 26ten April nicht alles gut macht — dann stehe ich für nichts. Ich bin im Stande alles zu zernichten, Areopagiten in Menge zu machen, das ganze System zu zerstören — O! halten sie mich ab zu thun, was ich ungerne thue — Ich fange an zu

argwöh-

argwöhnen — Sollte selbst Spartacus ein verlarvter Jesuit seyn — dann bin ich der Mann, der ihn zu Boden schlagen kann — Gott! welch ein Mensch! — Wohin führen ihn seine unbündigen Leidenschaften? Hätte ich je den Mann einer solchen niedrigen, und undankbaren Verfahrungsart fähig geglaubt! — Und unter seiner Fahne sollte ich für die Menschheit arbeiten: sie unter das Joch eines solchen Starrkopfes bringen! — Nimmermehr! lieber gar nichts gethan, und alles geschehene zerstört! — Noch einmal! ich will 4 Wochen warten, und wenn dann nicht alles auf andern Fuß gesetzt ist; so muß ich thun, was sie alle in meinem Falle thun würden.

III.

Zween Briefe
von
Epictet.

I.

Spartaco S. d. p. Epictetus.

Ich bin für die vom 8ten März ertheilte Nachricht auf's brüderlichste verbunden. Man mag in Athen sagen, was man will, so sitzt eigentlich dort die Brut, welche alles

Böse ausheckt, und wenn sie nicht so weit reichen kann, als sie wünscht, doch von ihrer Seite es an keinem Plan noch Willen fehlen läßt. Der Befehl wegen der Special-Inquisition kam von Athen, kam an hiesige Regierung, und da die Sache in etwas vulnerirt ist, und vielen Lärm verursachen würde, mag diese nicht anbinden, sucht dieselbe allerley Gründe des Aufschubs, hat vom Minister sich meine Schrift pro avertenda speciali Inquisitione sich zur Einsicht ausgebethen, hat zur Antwort vom 2ten Merz erhalten, daß er dieselbe verlegt, und das Duplicat von mir verlangen werde, und so weit steht die Sache hier. Je besser die würdigsten Brüder in Athen alle prævenirt, desto besser für mich und für die gute Sache. Ich bin innigst gerührt über die brüderliche Theilnehmung, und herzlich dankbar für jede getroffene gute Vorkehrung. — Da ich meine Schrift hier übergeben, so halte ich mich einsweilen passiv, und ruhig: fodert man mich aber zu einer Special-Inquisition förmlich auf, so bin ich fest entschlossen, mich zu stellen, und keine unbedeutende Wahrheiten freymüthig als Mann und Patriot ad Protocollum zu dictiren; ich weiß, daß man eben dieses befürchtet, und auch eben damit werde ich ihre ungegründete Untersuchung redlich bezahlen. Seyn sie versichert, edler Gönner! daß ich mit dieser Freymüthigkeit den mir möglichsten Grad der Klugheit verbinden, und sowohl der Wahrheit

heit und Freyheit, als dem ⊙ Ehre machen werde. — Unsere Mineral-Arbeiten sind in Ordnung, stiften augenscheinlichen Nutzen, verursachen mir Freude, und knüpfen der Brüder Seelen näher an einander. Leben sie wohl, vortreflicher Freund! und lieben sie ferner

Eurer Wohlgebohrn

Utica den 13. Asphandar 1151.

ergebensten Diener
und ⊙s Br. Epictet.

2.

Den 1. Jan. 83.

Herzlich geliebter Philo!

Wenn ihnen seit einigen Abenden die Ohren nicht gegället, so sind wir keine Schuld daran; so muß sogar der Hessenluft selbst über ihre empfindsame Ohren eine Härte gezogen haben, deren sonst ihre ganze Natur unempfänglich ist. Tacitus ist bey uns, reiset ehestens als Hofmeister nach Cölln; hat seine Vicarstelle des Plinius Bruder zugeschoben, und da haben Raphael, Diodor, Plinius und wir alle uns tausendmal, und in tausenderley Lagen Ihrer erinnert. Gestern war der Mama's Geburts-

 tag;

tag; wer aber felicirte, machte es uns nicht recht, uns darüber nicht so froh, und heiter, wie Sie an meiner Frauen Namenstag uns oftmals unterhielten. Gestern erzählte ich dem Tacitus, welchen stillen Ausgang der ganze Lärm über den 4. Theil rc. hier genommen. Ich stellte vor 6 Wochen dem Reg. Rath F = in Gegenwart anderer in seinem Hause unter Augen, wie so gar elend, unschicklich und beynahe bübisch es gewesen, an einem öffentlichen Ort gegen einen braven Mann Verschwörung zu machen. Wie der Tag der Beschimpfung für die Gesellschaft, die Zusammenrottung eine Beleidigung gegen mich, ihren Wirth, die Art und Weise eine Entehrung für die Gesellschaft, und gerade Sie der Mann wären, von dem vielecht der Leuten Glück oder Unglück einmal abhieng. Männer und Ritter suchten ihren Mann im Hause: fragten ihn: Bruder! wie hast du dieß verstanden? wußten nichts von dieser unbesonnenen Handlungsart rc. Diese Rede machte ihre Wirkung, und von der Stunde sprach doch auch keine Seele weiter über das Corpus delicti: Gestern erzählte Raphael, wie ihm C = = eröffnet, Sie würden vielleicht einmal am Zweybrücker Hofe Minister werden. Wie diese Vermuthung entstanden, wußte ich wohl, und machte uns königliche Freude. Wir können das leicht anhören und annehmen unter dem Aber: wenn sie wiederum Dienste annehmen wollten, woran doch zu zweifeln wäre.

Gestern

Gestern unterhielt sich Raphael weit und breit mit dem jungen W = =, hielt ihm einen guten Spiegel vor, und da gabs wiederum neue Freuden. So beschlossen wir mit einem brüderlich frugalen Souper unser altes Jahr unter stetem Andenken an Ihnen, mein Beßter! herrlich, lachend und in Freuden; und so werden wir uns herzlich freuen, wenn wir vernehmen, daß sie und ihre geliebte, edle Freunde das neue Jahr eben so fröhlich angetretten. Gott stärke ihre Gesundheit, und erhalte sie zum Trost und Freuden vieler Braven auf der Erde! Unser aller Wünsche für Ihnen, ihre Gattinn und liebes Töchterchen sind immer dieselben, immer aufrichtig, und warm und theilnehmend an allem, was ihnen Freude gewähret.

Beygeschlossenes ist heute angekommmen.

Asmodæus, Asmodæus muß Ihnen doch Possen spielen, überall und immer Possen spielen, wenn sie noch nicht ihren Coffre und Wein erhalten haben. Das Langsame dieser Expedition war Ihnen doch in allem Betracht kostspielig und verdrüßlich.

Von Türkheim habe ich erstlich gestern Antwort erhalten, daß dorten eine Rathsstelle soll besetzet werden, und an wen ich mich zu wenden habe. Ich muß deßwegen an einen Türkheimer Regierungsrath L = mich wenden,

der

der sich jetzt in Wien aufhält, und dieß soll morgen geschehen.

Rath M = = A = = Diodor, Raphael, Plinius, Tacitus jedes wünschet ihnen zum neuen Jahr so viel Vergnügen, daß sie unter der Last unterliegen müßten. Lisetchen und die Mama empfehlen sich Ihnen allerseits aufs zärtlichste, und ich beharre ewig

Ihr

ergebenster Epictet.

IV.

Zween Briefe
von
Hannibal.

I.

Liebste Areopagiten!

Nun da unsere Sachen durch den lieben Bruder Philo einmal in Ordnung gekommen, habe ich das Amt meines Apostolats mit Thätigkeit angetretten, und kann euch schon bey meinen ersten gethanenen Schritten die herrlichsten Aussichten zeigen. Hier in Samos ist wirklich

sich eine □ von beyläufig 50 Brüdern M.x.x.x., worunter recht viele wackere Männer sind, und man trift im Tyrol und Tridentinischen in jedem angesehenen Ort M.x.x. Der 7. (F =), von 19. (T = =), ist M.x.x., und so mehrere Cavaliers von dortigen Gegenden. Hier ist der Graf 3 (K = = =) ꝛc. Meister vom Stuhl. Ich habe auch alle übrige Beamten, und viele Brüder kennen gelernt: es würde aber zu lang seyn, hier das ganze Personale zu beschreiben; sie haben hier auch seit zwey Jahren die Constitution von Berlin: nun aber wollen sie nichts mehr nacher Berlin schicken unter dem Vorwande des kaiserl. Verboths, vermög welchem die in österreichischen Landen existirenden Orden keinem auswärtigen mehr Geld schicken dürfen. Man hat hier nur die ersten 3 Grade: der obengesagte Meister vom Stuhl aber hat die Schottischen Grade in Schweden von Zinnendorf bekommen: er hat mit mir vieles von der Maurerey gesprochen; indem er schon bey 30 Jahre dabey ist: er hat auch von den Illuminaten geredet, und da ich davon sprach, und ihm eine große Begierde zeigte, hinter die Sache zu kommen, indem ich vermuthete, es müsse da was rechtes dahinter stecken, sagte er mir: es gehe ihre Sache nur auf das moralische hinaus. — ist bis jetzo nicht M.x. gewesen; nun aber bey Gelegenheit, daß der R — G — in — ist aufgenommen worden, will er auch zu dieser Gesellschaft tretten. Dieses wäre nun die herr-

lichste

lichste Zeit, daß der Bruder A = = in Wien etwas sehr Grosses, ja so zu sagen, das Größte thun könnte, es sollen dort über 400 M.x. seyn; die erfahrnen Maurer taumeln nun in allerhand Systemen herum, und suchen Licht: giebt man den Würdigeren nur einen kleinen Fingerzeig, so laufen sie mit der brennendsten Begierde, und glühendem Herzen einem nach. Ich habe mich auch hier nach einigen würdigeren umgesehen, welche das wahre Licht zu sehen verdienen, und zu dessen kluger Verbreitung am schicklichsten beytragen können, es sind 6. (S =) 17. (T =) kaiserlicher Kammerer, und Regierungsrath, ein rechtschaffener Mann. Der zweyte ist 15. (Professor S = =, künftiger Schwager des Spartacus. Der dritte 18. (Sch =) Hauptmann P = = =. Erster hat mir heute den Revers eingehändiget, und die andere zwey packe ich morgen. Diese Acquisition ist gewiß vortreflich, und ich hoffe in Zeit von zwey Jahren in hiesigen Gegenden verschiedene Tempel der Weisheit angelegt zu haben. Nur wünschte ich, daß zu Rom durch A = = gut gepflanzet würde; denn hiesige Leute würden alle lieber von dort aus, als von Athen das Licht sehen. 15. (Pilati) ist schon nacher Rom, wird aber künftigen Pharavardin zurückkommen. Bekomme ich diesen zum Mitarbeiter, denn sollten sie sehen, wie das Latium seinem vorigen goldenen Zeitalter mit Riesenschritten sich nähern soll. Den Diomedes

brauche

brauche ich auch. Da man gewiß die herrlichsten Aussichten zu einer großen Verbreitung hat, so ist nothwendig, daß Spartacus auf eine richtige Universal-Geographie, und auf eine gewisse Ordnung in der Namengebung denke, damit alle Verwirrung vermieden werde. Cato wird sorgen, daß dieser Brief in die Hände aller Areopagiten komme. Ich werde von Zeit zu Zeit solche Nachrichten meiner Verrichtungen denen Areopagiten insgesamt liefèren: es wäre aber sehr gut, wenn man einen besonderen areopagitischen Chiffre einführte, der nicht könnte dechiffriert werden. Ich warte auch auf die neue Parole und Loosung für das künftige Jahr. Denn wenn ich sie in Zeit bekommen sollte, so darf sie mir bald geschickt werden, denn ich bekomme die Briefe sehr spät. Leben sie wohl, ich umarme sie, und bin Ihr

Hannibal.

Samos den 14. Dimeh 1182.
Jezdedgerd.

Von der Handschrift des Cato steht darunter:

Ja! A - - wäre der Mann, mit unserm System die Welt zu reformieren, und da er nun Gelegenheit hat, so wird ers auch sicher nach Kräften durchzusetzen trachten.

Cato.

2.

Liebste Areopagiten!

Nach meinem letzten Schreiben, noch vor meiner Abreise in Samos habe ich noch die herrlichsten Aussichten bekommen. Meine liebsten Brüder! ihr könnt euch nicht vorstellen, wie mir die herrlichsten Leute nachgelofen, hätte ich mich noch länger aufhalten können, so würde ich immediate eine Minerval-Kirche eröffnet haben, dabey gewiß alle die beßten Subjecte von der □ erschienen wären: noch habe ich die letzte Nacht eine herrliche Acquisition gemacht, den Herrn von 6. (G::) K. K. 12. ꝛc. Archivar, einen Mann voller Wärme für die gute Sache. Ferners habe ich erfahren, daß — — noch nicht M.x. ist, aber daß man Hofnung gehabt, er würde sich bey Gelegenheit, da sich der G — von R — wollte aufnehmen lassen zu Rom, er auch das gleiche thun würde. Er hatte bisher dem ⊙ nur die Toleranz, nicht aber die Protection versprochen. Nun ist es die größte Zeit, daß A:: sich in Rom an die Sach mit Muth wagen kann und soll. Die □ zu Samos hat ihre Constitution von Berlin aus durch Zinnendorf, aber nur die ersten drey Grade, mit Versprechen noch andere nachzuschicken, welche aber immer ausgeblieben sind. Der Meister vom Stuhl hat die Schottischen persönlich in

Schwe-

Schweden bekommen, aber hat nie eine Abschrift davon erhalten können. Von dort bin verreiset, und nacher Meiland. Da habe ich gedacht gleich beym Stärksten und Vornehmsten anzupacken, und zwar habe ich, und wir alle das Glück, den beßten Erfolg davon zu erwarten. Es ist dieses Seine Excellenz Graf von 21. (W = =) gewiß einer von den ersten und herrlichsten K — Ministers. Von diesem das mehrere ein andersmal. Zu Meiland ist keine □, und wie mir erstbesagter Graf begreiflich gemacht, ist auch kaum möglich wegen der besondern Lebensart der Meiländer eine zu halten. Aber in Cremona ist eine, wohin ich aber wegen Mangel der Zeit, und um mich nicht in noch größere Unköſten einzulassen, dermalen nicht habe begeben wollen. Zu Pavia giebt es herrliche Professores, und die Universitæt ist in großem Flor: aber solche Reisen und Aufenthalt kosten viel Zeit und Geld, und ich habe schon sehr vieles geopfert, sehr vieles. Ich werde gewiß keine Gelegenheit aus den Augen lassen, um meinen thätigen Anhang immer an den Tag zu legen. Aber vorhinein ist nothwendig, daß die Geographie hergestellt werde: und daß man eine gewisse Richtschnur festsetze, wegen der Austheilung der Nämen, ich habe schon letzthin darum geschrieben, aber noch nichts hierüber erhalten, ich warte mit Sehnsucht darauf.

NB.

NB. Dem Grafen T ⸗ zu Samos habe ich im Falle meines Tods oder sonstiger Unvermögenheit die Addresse an A ⸗ ⸗ , und an Spartacus gegeben. Mit obenberührtem Staats⸗Minister bin ich im Briefwechsel.

Traonna 25. Ben.

V.

Ein Brief
von
Marius an Hannibal.

C. M. H. S. p. d.

Ihr Schreiben vom 16ten Thirmeh erhielt ich den 2ten dieß, da ich eben im Begriffe war, die Gel. Zeit. und andere Schriften Ihnen zu übermachen. Ich werde also alles bis auf ihre Ankunft zurückbehalten. Kommen Sie nur bald, und auf lange Zeit, damit wir viel miteinander reden können. —

Diomedes, der nunmehrige P. Provinzial, wohnt jetzt bey mir. Quam bonum, et quam jucundum, habitare fratres in unum!

Nur muß ich sie bitten, den Band der gesammelten Hexenschrift mitzubringen. Sonst wür⸗

würden Sie mich und den Akad. Hausmeister in ein nicht geringe Verlegenheit setzen; denn dieser überbrachte mir solchen, und ich müßte dem Bibliothecar ein Scheinlein dafür ausstellen. Wie sollte ich der Academie andre anschaffen, da ich nicht einmal weiß, welche Stücke der Band enthält? und alle wären, wenigst in dieser Auflage, schwerlich zu haben. Ich muß schließen, weil wir den Ulrich von Hutten, stante pede, zum Gr. Illum. befördern müssen. Leben sie wohl! Ich bin ganz

Der

Athen den 13. Merded.
1153. Ihrigste.

VI.

DIARIUM

für den Meharmeh und Abenmeh Ao. 1152. Jezded.

Von der Hand- und Unterschrift des R. Lullus.

MEHARMEH.

Den 10ten Meharmeh.

Wurde allgemeine Minerval-Versammlung, loco einer Oblig. □, für die Maurer von Pericles gehalten.

Den

Den 14ten ejusd.

War mehrmal, aber außerordentliche Minerval-Versammlung für die fremden Br. Br. St. u. K. aus Maynz.

Den 15ten ejusd.

Aus eben dem Grunde wurde auch kleine Illumin. Versammlung gehalten, welcher Can. K — — beywohnte. — Ferd. Pizaro erhielt dabey diesen Grad. Nicht weniger

Den 16ten ejusd.

Hielt man außerordentl. □, wobey Kammerherr St = = = (der Domherr darf nie Maurer werden, wie er, seiner Aussage nach, im Domkapitel beschwören mußte) aufgenommen wurde.

ABENMEH.

Den 8ten Abenmeh.

Magistrat der größern Illum. beym Brutus, dabey ich Krankheit halber nicht erscheinen konnte.

Den 9ten ejusd.

Wurde wieder, loco der Oblig. □, allgemeine Minerv. Vers. für die Maurer vom Pericles gehalten, dabey ich ebenfalls wegen Krankheit nicht erscheinen konnte.

Den 16ten ejusd.

Magistrats = Zusammenkunft der größern Ill. in meinem Zimmer, nur zwischen mir, Diomedes

des und Brutus, wobey ich, in Kraft des neuen Rescripts ddto 30. Meharmeh an diese größere Ill. Versammlung zum erstenmale das Protocoll führte.

Zugleich

Kleine Ill. Versammlung, und Aufnahme der Br. Br. Pilades, und Orestes in diesen Grad.

Den 21ten ejusd.

War wieder Magistrat der größern Illuminaten, wobey gemäß obigen Rescripts, Pericles, Architas, und Dioscorides als Assessoren eingeführt wurden.

An eben dem Abende

Wurde vom Celsus feyerliche Schotten □ gehalten, wobey Brutus diesen größern Illum. Grad erhielt.

Den 28ten ejusd.

Wegen Anwesenheit eines fremden Br. K — — — Numenius wurde außerordentl. allgem. Vers. für die Maurer gehalten. Diese Versammlung war sehr zahlreich, und der Ill. Alfred erschien dabey zum erstenmal öffentlich als Gast. Ulysses las eine Abhandlung über die Eigenschaften eines liebenswürdigen Menschen, und ich einen kleinen Aufsatz über die Nothwendigkeit einer maurerischen Vorbereitung, den ich nächstens besser ausführen werde.

Den 29ten ejusd.

Aus eben der Ursache wurde auch kleine Ill. Vers. gehalten, und dabey ein Theil dieses Grades vorgetragen. Auch lasen verschiedene Br. Br. Characteristiken ab, unter andern ich über den ältern Plinius. Nicht weniger

Den 30ten ejusd.

Hielt Celsus ganz nach dem neuen Ritual □, welcher Numenius gleichfalls beywohnte. Learcus ward als Maurer aufgenommen. Celsus extemporierte eine sehr heftige Anrede wider die hiesigen R.x. Kreuzer, und Menelaus las eine Rede ab. Die Brüder erschienen zahlreich. Noch vor der □ war Magistrat der größern Illum. beym Brutus.

Nota. Die am Eingange des letztern Monats mich betroffene starke Katharrhalkrankheit, die bey 10 Tage andauerte, verhinderte mich an Uebersendung des Soli für den Meharmeh, wofür ich gehorsamst abbitte.

Nochmalige kurze Uebersicht *Athens*.

Seitdem die große Ausmusterung, und z. T. Suspendierung in Athen vorgegangen, die nothwendig die Leute belehren mußte, daß der ☉ wohl ihnen, nicht aber sie dem ☉ nothwendig seyn, und daß hier kein Stand und

Anse-

Ansehn gelte; seitdem unsere □ mit Berlin offenbar gebrochen, und die Brüder nun unter den Fittigen des erl. ⊙s ganz andere Ordnung und Arbeiten sehen; seitdem die hiesige □ der stricten Observanz beynahe so viel als gar nicht mehr existiert, und einige Glieder derselben förmlich unter uns sind aufgenommen worden; seitdem selbst einige der hiesigen schwärmerischen Rosenkreutzer ihre Zeit und ihr Geld anfangen zu bereuen, seit dieser Zeit gewinnt auch alles bey uns ein neues Leben, und neue Schnellkraft. Die Brüder fangen an zu begreifen, daß jene Systeme Wind, und nur hier Wahrheit und Licht zu vermuthen sey: sie sind jetzt anhänglicher, aufmerksamer auf die Pflichten ihrer menschlichen und maurerischen Bestimmung, thätiger und folgsamer.

Eines der größten Triebräder dieser frischen Belebung ist wohl ungezweifelt Diomedes, ein Mann, der Alles in Bewegung setzt, überall gleich geschäftig ist, über keiner Schwierigkeit oder Arbeit ermüdet, überall gegenwärtig ist, durchaus mit eignen Augen schaut, jedermann ermuntert, ermahnt, anführt, und meistens durch sein eigenes gutes Beyspiel lehret. — Er würde unverbesserlich seyn, wenn seine auffahrende Hitze, seine hin und wieder zu militärische Behandlung, etwas Starrsinn, und zuweilen Auffäßigkeit nicht von Brüdern, besonders vom Brutus, manchmal mit einigem Rechte

getadelt würden, welches ich, ob mich gleich die Hochschätzung für diesen so würdigen Bruder beynahe zu seinem Vortheile partheyisch gemacht hat, dennoch nicht ganz zu widersprechen wage.

Die höheren Obern in Athen, welche ich noch außer dem Diomedes kenne, sind Leute, auf denen der Geist des ☉ ganz ruhet. Sie sind: Celsus, (o möchte er, den ich so sehr liebe, nur etwas mäßiger, und seine schwache Gesundheit schonender seyn) Marius, Cato, und man erlaube mir auch den Spartacus hinzuzusetzen, den ich von so mancher liebenswürdigen Seite, besonders der großen Mäßigkeit bey Tische, erst vor kurzem recht kennen zu lernen Gelegenheit gehabt. — Selbst Scipio zeigt sich wieder etwas thätiger. Aber Marius, und Cato halten in den meisten Stücken wahrhaft das weise Mittel, das der den Lärm, und etwas stürmische Freuden liebende Celsus, und der zu metaphysische, in Gunst und Haß oft zu übereilte Spartacus nicht immer zu treffen scheinen. Was ich einst am Cato am stärksten ausgesetzt, sehe ich jetzt in einem ganz andern Lichte, und schäme mich zum Theil meiner gar zu übertriebenen Abneigung, die ich gegen Alles, was nach Politic roch, ehemals hegte. Des Diomedes bisweilen gar zu trauriges, im höchsten Grade melancholisches Wesen wünschte ich an diesem herrlichen Manne

ge=

gemildert. — Unter die vortrefflichsten ⊙s Obern gehört indessen unstreitig der hiesige Visitator im vorigen Jahre Br. Philo, der zwar nun freylich nicht hieher zu rechnen ist, von dem ich mir aber jedesmal das Ideal eines hocherleuchteten, menschenliebendsten, moralisch gebildetsten ⊙ Bruders abstrahire.

Harmonie und Eintracht, darüber ich einst, und besonders in der letzten allgemeinen Uebersicht, die ich dem Philo übergeben, sehr klagte, herrscht jetzt wieder vollkommen unter unsern Obern. Mag seyn, daß etwa Spartacus, wie ich hörte, manches zur Uneinigkeit beygetragen. Aber seine letzte Zusammenkunft mit Celsus hob alle Irrungen, die vermuthlich nur aus Mißverstand entstanden seyn mochten. Diese Brüder lieben sich mehr als jemals (wiewohl diese Liebe war eigentlich doch nie unterbrochen) und nun arbeitet Alles mit vereinten Kräften, ohne Factionsgeist, zum gemeinsamen Zwecke.

So viel von den Vorgesetzten. Nun zu den Untergebenen.

Obgleich das Ganze gleichsam einen neuen Umschwung, und dadurch jedes Individuum frische Kraft erhalten, wie ich gleich Eingangs erinnerte; so ist das doch nicht so ganz allgemein, daß nicht noch einige Reste des vormaligen

ligen verschiedentlich fehlerhaften Betragens sich finden sollten. — Dergleichen annoch sich manchmal zeigende Mängel sind meines Dafürhaltens:

a) Plauderey.

b) Kaltsinn und Lieblosigkeit hier und da.

c) Partheygeist.

d) Wieder frischauflebende zu starke Werbsucht, und dabey viel Voreiligkeit im Erkennnen, und Vorschmack geben.

e) Schelsucht und Zwietracht zwischen einigen Brüdern.

f) Verläumdungssucht, oder Leichtgläubigkeit.

g) Zu starkes Gemeinmachen.

h) Verdacht über Jesuitismus.

NB. Dieser letzte Punkt betrift nur 4. Brüder, und bey diesen ist selber nicht einmal noch gegründet genug.

Anfrage.

Ich habe zu Anfang des Meharmeh, im letzten Soli nämlich, die unterthänige Bitte gestellt, zu erlauben, daß ich auch, außer

den

den □ Reden, noch einige andere Aufsätze für den ⊙, unter der strengsten Censur hiesiger Obern, und ohne allen Verrath, dürfte zum Druck befördern. Da ich hierauf noch keine Resolution erhalten, so bitte mehrmalen gehorsamst hierum.

Athen, den 3. Adarmeh
1152.

R. Lullus mppr.

VII.

Ein Quibus licet
von der Hand- und Unterschrift
des Brutus.

Athen den 2. Adarmeh
1152.

Q. L.

1. Empfangen sie E. ⊙ den wärmsten Dank für den mir ertheilten 3ten Grad. Schön, herrlich, ganz wie ich ihn wünschte, und meistens wie ich ihn bey Durchlesung des zweyten dachte. Ich werde mich gewis ihrer Güte, und ihres Vertrauens würdig zu zeigen suchen: und wenn ich bisher Anhänglichkeit und Vertrauen bewies, so gehöre ich nun ganz Ihnen. Sie können auf mich bauen, mich ohne Zurück-

hal-

haltung ihres Vertrauens würdigen; denn nichts in der Welt kann mich mehr zurückführen, und nichts wird mich ihrer Leitung entreißen.

2. Sie schrieben mir einst, ich sollte nichts mehr bey Hofe suchen, denn ich hätte nichts zu erwarten. Ich habe es bisher gethan, aber seit ich von der Landesregierung begutachtet wurde, scheinen meine Actien in etwas geändert zu seyn. Als neulich durch die schwere Krankheit des K = = vom Reichs=Vicariat die Frage war, verfiel man auf den Gedanken, mich und Pericles als Räthe dabey anzustellen, und nun habe ich die größte Hofnung, geheimer Rath zu werden. S = = nimmt sich besonders um mich an, und dieses habe ich der Br. = = Freundschaft des Celsus und Alphred zu danken. Sollte ich einst emporkommen, dann wird der E. ⊙ sehen, was mein Herz ist: wie ich ganz demselben zugehöre; bis dahin kann ich nur wünschen, und kömmt der Willen für das Werk anzunehmen.

3. Ist für den Reuenden keine Gnade? Pythagoras war bey mir, gestunde, daß er gefehlt hätte, und seine Suspension geht ihm so zu Herzen, daß ihm Thränen in den Augen stunden. Ich bitte für ihn, denn ob er schon Fehler hat, so ist er doch im Grunde ein guter und fähiger Mann, und sein Stolz ist sehr

gede=

gedemüthiget. Er kann dem E. ☉ wesentlich nützen, und ich bemerke, daß er sich so zu bessern sucht, daß er sogar das Rauhe seiner Lebensart verliert.

4. Von denen mir zur Aufsicht vertrauten Ill. Pericles, Menelaus, und Demonax, kann ich von Seite des erstern keine Veränderung anzeigen; Menelaus wird fleißiger, frequentiert öfters die Versammlungen, liest Notaten mit eigenen Bemerkungen, und hat in dem kurzen Laufe von 4. Wochen zwo hübsche Reden gehalten; die eine in der Min. Vers. und die andere in der □, die man wegen der Ankunft des Numenius hielt. Demonax, der im Fleiße unermüdet ist, fängt auch an seine Ausgaben einzuschränken, und es war nothwendig, sonst weiß ich nicht, wie er in die Länge wäre zurecht gekommen.

5. Ich danke für die mir vertraute Aufsicht über Megara, und für die Abnahme des Secretariats, das mir bey den vielen Berufsgeschäften wirklich beschwerlich war, doch würde ich es auf Verlangen auch länger behalten haben. Die Br. = = von Megara sind meistens herrliche Leute, und von einer Anhänglichkeit, die keine Gränzen hat. Als ich im Monat Meharmeh dahin kam, und den Pisistratus initiiren wollte, war dieser 9, Dionysius 7, und Hermes auch 7 Stund weit vom Orte entfernet;

net; Lisander nahm sein Pferd, ritt zu allen, führte sie alle gleich zurück, und als ich zu Penzing eine Stund von Megara war, besuchten sie mich mit Democedes täglich. — Sie bitten inständig, daß man eine Minerval-Kirche allda öffnen sollte, und ich finde darüber kein Bedenken. Sollte das Gutachten unsrer Vers. gebilliget werden, so dächte ich, man könnte den Hermes als Superior, den Pisistratus als Censor, den Democedes als Quæstor, und den Dionysius als Secretaire bestimmen. Sollten zuweilen Pisistratus und Dionysius nicht erscheinen können, so wären Democedes dem erstern, Eugenius dem Democedes, und Lisander dem Dionysius zu substituiren. Ich habe sie nach dem Alter im ⊙ vorgeschlagen, und nur den Pisistratus, der der jüngste ist, zum Censorat vorgeschlagen, weil er mehr Mann als die übrige ist, sich in seinem Pensum und beantworteten Fragen am meisten ins ⊙ System eingedacht hat, und nebst einer unermüdeten Arbeitsamkeit, eine besondere Fähigkeit zum Karakterisiren hat. — Was ich mit D = = bisher ausgerichtet habe, das beweisen die eingeschickten Briefe. Wir bekommen ihn gewiß, aber Zeit fodert es, und dann ist die Eroberung herrlich. Ich werde nach und nach Karakteristiken über die mir untergebenen Br. = = liefern, und habe bereits mit Lisander angefangen.

6.

6. Von dem mir durch Illum. Philo addressierten Numenius kann ich anzeigen, daß ich ihn den ersten Tag so fande, wie mir ihn derselbe schilderte, das ist: dem Systeme der □ zu Lion, das auf die Theosophie hinausgeht, sehr anhänglich, und überdieß der Religion ganz unterworfen. Er beklagte sich unter andern über D = = daß er zu frey über diesen Gegenstand beym Congresse gesprochen hätte. Als er aber einige Täge hier war, wurde er entweder verändert, oder er äußerte aufrichtiger seine Meynung; denn er bezweifelte die Unsterblichkeit der Seele, und zeigte für unser M. System eine besondere Anhänglichkeit. — Sey es nun, wie immer wolle, so ist mein natürlicher Vernunftschluß nicht der vortheilhafteste für ihn. Warum Begriffe von Religion gegen Leute affectiren, die er nicht hat, da sie ihn nicht darum fragten? und im Falle einer schnellen Aenderung sowohl im Maur. . . als Religions=System ist sie das Werk des Mannes, der nur nach Ueberzeugung handeln sollte? zeugt sie nicht von einem flatterhaften Geiste? — Gestern hinterbrachte mir mein Diener, daß er Rosenkreutzer wäre, und jemand einen Grad ertheilen wollte: ich avertierte den Celsus, vernahm aber, daß es von einem theosophischen Grade die Frage wäre, den er selbst erhielt. Ich überlasse den E. Obern den Gebrauch meiner Bemerkungen, und äußere sie nur aus Eifer für den ⊙; es würde

de mich sehr schmerzen, wenn er durch diesen Mann einen Stoß bekäme, oder Widerwärtigkeiten ertrüge.

7. Das letzte mir zugesändete Rescript ermahnet mich, behutsamer die ⊙ Papier zu bewahren. Ich werde es: kann mir aber nicht vorstellen, wie meine Gattin dergleichen Schriften sollte zum Lesen bekommen haben, und wie ein Stück eines Aufsatzes von einem Rescript in ein fremdes Haus sollte gekommen seyn. Ich müßte nur den Schlüßel vergessen haben, oder das Stück aus meiner Tasche gefallen seyn, sonst wüste ich nichts. Doch seye es, wie ihm wolle, so danke ich für die Ermahnung, und werde in Zukunft behutsamer seyn.

8. Mich freuet es, daß die angezeigten Br = = von der Reforme den Beyfall der E. ⊙ verdienen, und noch mehr, daß B. E – auf mein Zusprechen ganz geändert sey. Er wollte nur Wesentliches sehen, und seitdem er in der Min. Klasse ist, so ist sein Eifer unbegränzt. Er ist ganz von dem Werthe der Sache eingenommen, hat die ihm aufgegebene Fragen so schön beantwortet, daß man sie in der öffentlichen Versammlung las, und er arbeitet schon an seinem Pensum. Ich bin überzeugt, daß, wenn die E. ⊙ diesen Mann, der 36. Jahr alt ist, werden besser kennen lernen, sie seine Aufnahme gewis nicht bereu-

en werden. Er ist unbegränzt ehrlich, einer der geschicktesten Räthe, und sehr arbeitsam. Er würde sich schon lang geschwungen haben, wenn die üblen Begriffe, die man von seinem älteren Bruder hat, und seine natürliche Timidität (ihn) nicht zurückgeschlagen hätten. Ich glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, daß von den Min. die in Athen, Teben, Megara, und Corinth sind, Er, Pisistratus und Lisander die tauglichsten für den E. ⊙ sind.

9. Ich habe wider Niemanden eine Klage, bin mit dem Betragen des Diomedes jetzt mehr als zufrieden, und hatte auch keine Ausgabe.

Diarium

vom 23. Meharm. bis letzten Abenmeh.

Den 23. kam ich nacher Penzing an, wo ich dem Lisander einen Brief schrieb, damit er die übrigen Brüder nacher Megara rufte. Abreise desselben in dieser Absicht.

Den 25. kam ich nacher Megara, sprach mit D = =, der von dem, was ich ihm aus den allgemeinen Statuten fragweise vortrug, hingerissen zu seyn schien: er versprach den andern Tag den Revers auszustellen.

Den 26. übersendete er den ersten Brief, den ich laconisch beantwortete, daß man niemand

mand zwänge. Wenn er Zweifeln hätte, wollte ich sie auflösen: könnte ich es nicht, so hätte ich Obere: und hätte er keinen Lust oder Vertrauen, so spräche ich ihn frey, und verlangte nur Maurersverschwiegenheit.

Den 27. erfolgte sein zweyter Brief, den ich kurz mit dem beantwortete, das entfernet ihm zu schaden, würde mein Bericht an die E. ⊙ aus der bloßen Uebersendung seiner Briefe bestehen.

Den 28. übertrug ich dem Hermes den Priester F = = durch Theopompus beobachten zu lassen.

Den 29. Initiatio Pisistrati & Lisandri.

Den 30. übertrug ich einsweilen dem Hermes die Aufsicht über sammentliche Br. = =

Den 4. Abenmeh referierte ich Diomedes über mein Commissorium.

Den 5. Exped. Protocolli vom 19. Meharmeh.

Den 6. beantwortete ich die zum 3. Grad gehörige Fragen.

Den 7. verfaßte ich die Briefe an die mit uns verbundenen □□, und nach Erzerum.

Den 8. höhere Illum. Vers.

Den 9. Min. Vers. für die Maurer.

Den

Den 15. gab ich auf Befehl des E. ☉ dem Xenophon den 2. Maurergrad.

Den 16. kleinere, dann höhere Illum. Vers. wo die Veränderungen publicirt wurden.

Den 17. verfaßte ich eine Instruction für die Br. zu Megara, die Diomedes auch für Ephesus annahm.

Den 18. gab ich dem Archilogus den 2. und 3., und dem Architas, dann Telephus den 3. M. Grad auf Befehl der E. Obern.

Den 19. expedirte ich 2. Rescripten: eines an Cortez, das andere an die Br. in Ephesus auf Befehl des Illum. Diomedes.

Den 20. verfaßte ich meine eigene Karakteristik.

Den 21. höhere Illum. Vers., dann erhielt ich den höhern Illum. Grad.

Den 25. erhielt ich einen Brief von Philo nebst Vorschrift, wie ich den Numenius behandeln sollte.

Den 28. Min. Vers. wegen Numenius.

Den 29. kleinere Illum. Vers., wo ich die Schilderung des Lisander las.

Den 30. höhere Illum. Vers., dann □, wo Learcus aufgenommen wurde.

Nach=

Nachtrag.

Die E. ⊙ werden aus dem Briefe des Remus den Zustand der Min. Kirche zu Rom gesehen haben. Ich habe den Auftrag zu antworten; doch kann ich es nicht schicklich, bis ich den Brief zurückhabe, ich erbitte mir also solchen fördersam.

Ill. Brutus mppr.

VIII.

Auf einem Quartblatt

steht

von Zwackischer Handschrift:

Minervales berichten an

Magistrat. Dieser an

Die *Illum. majores.* Da sitzt der Superior Magistratus: heißt auch Schottische □. Diese berichtet an

Die *Illuminatos dirigentes*, oder Schottisches Kapitel. Von diesem Kapitel ist der Local-Obere Dirigens, wird Præfect des Kap. geheißen. Der berichtet an den

Provincial, unter dem Namen Provincial □. Dieser berichtet an den

Na-

National, unter dem Namen National □. Dieser berichtet an den

General.

Post Illum. dirigentem wird man Priester. Die darunter bloß in Scientificis arbeiten, bleiben simple Priester. Die zur Direction fähig, werden dann Consultores Provincialis, Provincial und folglich Regent. Was der Provincial erhält in Scientificis, giebt er an seine behörige Classe: was sonst in Directione vorfällt, verbescheidet er.

IX.

Provincial-Berichte.

I.

Mahomets

Provincial-Berichte von Pannonien

1152.

I. Morea.

A.) Olimpia. 1.) Vorigen Monat habe ich an Crantor und Diagoras R. Z. (Reprochen-Zettel) ergehen lassen, und sie zum Fleiße, oder zum Austretten aufgefodert, und in ihren dieß monatlichen Q. L. versprechen sie alles gute. Letzterer hat auch einen Fhr v. 17. (R = = =) vorgeschlagen, folglich habe ich jetzt

Hoff=

Hoffnung, daß auch in Damascus ehestens der ☉ fortgehen solle.

2.) Auch in Olimpia halten jetzt Zenon, Crantor, und Speusippus ordentliche Sessionen, und haben wieder 5. Studenten in Absicht, welche nächsten Monat recipiert werden sollen.

3.) Doch sind sie zu schüchtern, die Leute unter dem Namen Freymäurer zu engagieren, sondern werden es unter der Decke einer gelehrten Gesellschaft thun, welches ich auch gerne erlaubte.

4.) Zeno bittet nochmal um Erläuterung, ob das Institut zu Neuwied bestehe; denn er wünschte, sich in eine Wittwen-Cassa einzulassen, um bey seinem Absterben für seine Frau zu sorgen. Ich halte auf dieses Neuwieder Project nicht viel, aber vielleicht könnte der ☉ doch dem Zeno helfen, daß er irgend wo in eine schön fest gegründete Wittwen-Cassa eingeschrieben würde. Indessen aber weiß ich nichts bessers, als ihn an W = = = zu weisen, ich bitte also um dessen ☉ Namen und Addresse.

5.) Der Plan dieser Societæt folgt sub Nro. 1. und des Zeno Q. L. sub Nro. 2.

II. Latium.

A.) *Damiata.* 1.) Phirro ist noch immer der thätige herrliche Mann, den ich nicht genug loben kann. Sein Q. L. liegt sub Nro. 3.

2.) Die Academie wird durch seine Verwendung ganz eine Pflanzschule für uns. Pythagoras ist Oberer einer Versammlung aus den edelsten Jünglingen, aber ein unbekannter Oberer, denn selbst einer dieser Jünglinge führt und bildet sie. Sie stellen weder Revers noch sonst etwas aus, sondern werden blos mit der Hoffnung genährt, daß bey ihrem Austritt sie, wenn sie folgsam sind, in eine Verbindung der beßten Menschen kommen sollen.

3.) Epimenides hat den Sougouverneur des jüngsten Prinzen v. — — Th. = = = B. = = angeworben. Ich habe Mömpelgard indessen Surentum genannt, welches ein vorräthiger Name meiner Provinz ist, und ich glaube, dieser Ort, da er Würtenberg gehört, wird zu Latium gezogen werden, doch bitte ich mir darüber weitere Verhaltungsbefehle aus.

B.) *Tybur.* Mit Archelaus bin ich nicht zufrieden. Phirro ist zwar nachsichtiger gegen ihn, und glaubt, daß er in seiner Lage nichts für den ⊙ thun könne. Mich aber dünkt, daß er nicht ernstlich will. Mit Bion in Sichem correspondirt nun Phirro selbst.

III. Istria.

A.) *Nicomedia.* 1.) Critolaus war bey mir, und ich habe ihn zum Illum. M. befördert. Seine Freude war unbeschreiblich, und wenn dem Mann nur nicht zuweilen das Rädel abliefe, er wäre der erste in meiner Provinz, noch vor Phirro.

2.) Sinerius der Novitze des vorigen Monats hat diesen Monat schon einen Buchführer B = = = engagiert, und es recht gut gemacht, wie mir es Critolaus vorlegte.

B.) *Hispalis.* Claudius ist noch immer der unthätige Träge; aber Cyrus hat eine sehr schöne Abhandlung geliefert, vielleicht schlägt es hier ein. Darf ich sie auf den Syndicus A - - erinnern.

N. Sch. Da ich unserm Post = Secretair nicht traue, so muß ich sie bitten, die Beylage an Zeno durch die fahrende Post zu bestellen.

Mahomet mppr.

*

Imen=

Imendingen den 5. July.

Sp. s. p. d. M.

Als meinen Provincial-Bericht von Chardad habe ich anzuführen:

1.) *In Damiata* hat Phirro den Pithagoras und Hus die 3 Maurergrade, und den Illuminatus minor mitgetheilt. Der nächste Monatbericht wird nun von ihrer Thätigkeit zeigen. Sein Q. L. liegt sub Nro. 1. Da er sich so sehr um die Sache annimmt, so wollte ich bisher keinen neben ihm durch Andere aufnehmen lassen. Ich erwarte also fernere Befehle, ob ich es dessen ohnerachtet durch Ptolomæus Lagus thun lassen solle, und wenn Sie wollen, so geben sie gleich an Philo den Befehl.

2.) *In Olimpia* habe ich Zeno kennen lernen. Er ist gar kein Denker, und noch weniger ein forschender Geist. Er palgt sich mit Jesuiten, und schimpft auf Misbräuche in der Kirche: ist aber ein eifriger Anhänger des Catholicismus, ein Feind aller Cæremonien, die er als unnütz ansieht, und ein Feind von Nachforschungen über Dinge, die er über den menschlichen Verstand glaubt. Er wünscht nie weiter, als zum Minerval promovirt zu werden

den, und verspricht ståts rechtschaffne Novitzen zu liefern. Crantor ist ein Mann, der mehr Wißbegierde, mehr Feuer hat. Ich habe ihn selbst zum Minerval eingeweiht, aber wie wenig er selbst mit seiner Wissenschaft, und seinem Gemůthe ruhig ist, zeigt, weil er wůnschte, sein Vater håtte ihn nie schreiben lernen lassen. Speusippus war krank, und die ůbrigen sind lauter junge und důrftige Leute, also steht diese Pflanzschule noch auf schwachen Fůssen. Seyen sie ja im Briefwechsel mit Zeno behutsam; er sagte mir, daß er mit dem Mann, der an Unsterblichkeit der Seele zweifelt, nicht unter einem Dache wohnen wolle, und wenn der ⊙ je bey Gliedern solche Zweifel erregen konnte, so wollte er gegen Ihn, wie gegen Jesuiten arbeiten. Sein Q. L. liegt sub Nro. 2.

3.) *Tybur* fůhrt noch Fabini fort.

4.) Die Brůder in *Nicodemia* sind noch nicht an mich angewiesen.

5.) Aus *Sangarium* hat nun Machiavel geschrieben, und hat mir die edelsten Månner in der Schweitz, so er kennen gelernt, genennt. Wenn ihn Philo in Feuer setzt, so kann es noch immer gehen.

6.)

6.) Orpheus aus *Hispalis* ist schon an Epictet angewiesen, übrigens aber wird dieser Ort für uns ganz verlohren gehen. Sein Q. L. liegt sub Nro. 3.

7.) Von Assur weiß ich noch nichts weiters. Darf ich sie bitten, es doch so zu richten, daß er und Pherecidei mitsamen arbeiten.

8.) Im letzten Bericht habe ich Parmænides, den Secretair meines Oncles — vergessen anzuführen.

9.) Sende ich den Illum. dirigens, jedoch ist solcher vorhero durch eine Areopagiten-Hand zu copieren.

10.) Den 22. komme ich nach Erzerum, und bleibe die ganze Woche allda. Ich hoffe Sie also sicher zu sehen.

Ihr

Mahomet.

2.

Minos

monatlicher Provincial-Bericht
vom Monat Thirmeh.

Sebaste den 7. Merdedmeh
1152. Jezdedg.

Dacia.

Meine erlauchteste Obern werden es mir gütigst verzeihen, daß ich mit diesem Berichte etwas spät komme: ich bin erst seit einigen Tagen von dem noch nicht geendigten Maurer-Convent in Wilhelmsbad, von dem nichts gedeihliches zu hoffen stehet, und über welchen ich in einem Anhange zu diesem Bericht, so viel es sich in Ermanglung der Protocollen, und ungeheurer Menge Beylagen thun läßt, Bericht erstatten werde, zurückgekehret. In der festen Zuversicht wegen dieser Versäumniß Vergebung zu erhalten, wende ich mich zum Bericht über unsern fürtrefflichen Orden.

A.) Lydia.

Sebaste. Hier ist abermal eine Minerval-Versammlung gehalten, von der aber der Bericht in dem Monat Merdedmeh gehört. Den Hercules habe ich seit dem letzten Bericht nicht gesprochen; und weiß daher nicht, wie es mit

sei-

seinen Bückeburgischen Diensten aussieht: vermuthlich nicht gut, weil er noch an keine Abreise denket. Bruder Chabrias ist bereits nach Bonn, woselbst er eine Bedienung im Staat antritt, abgereiset. Da er also in eine andere Provinz geht, so muß er hier abgegeben werden. Ich muß bitten, mir den Bruder zu benennen, an den ich ihn abgeben, und zugleich seinen Revers, Tabellen und Initiations-Protocoll schicken soll. Nur muß ich nochmals bitten, daß er nicht ehender in den 2ten und 3ten Maurergrad gebracht werde, bis er unserer □ den ersten bezahlt hat. Molay hat schon verschiedentliche förmliche Minerval-Versammlungen gehalten, und darinn die Brüder Lainetz, Chabrias und Wittekind, wie die Anlage sub Nro 1. zu erkennen giebt, als Minervales aufgenommen, wie dann nunmehro kein Anwesender mehr anders als förmlich in der Versammlung aufgenommen werden wird. Sobald ich vom Lande in die Stadt zurückgekommen seyn werde, soll auch die Illuminatenversammlung angelegt werden: es hindert uns nichts, als W - - -, der äußerst attent auf uns ist, und in einem Discours gegen Molay (der sich jedoch auf nichts eingelassen, noch gestanden hat, daß er etwas von ⊙ wisse) daß er sehr viel vom ⊙ weiß, zu erkennen gegeben, und über den Namen Illuminat Spott getrieben. Es stehet sehr zu besorgen, daß, wenn ausgeschlossene Illuminati

hie-

hieherkommen, er solche, um noch mehr zu expisciren, an sich ziehen wird. Die hiesigen Brüder habe ich auf erhaltene Nachricht in einem Schreiben des Br. Spartacus, daß ein solcher ausgeschlossener Illuminat Namens K -- hieher kommen wird, vor diesen gewarnet, und ihnen überhaupt nochmals eingebunden, sich mit keinem Bruder, er möge sich auch legitimiren, wie er immer wolle, der ihnen nicht von dem Superiore der hiesigen Versammlung bekannt gemacht werde, einzulassen. Als Novizen sind aufgenommen 1.) Johann Melchior H ‥, und hat den Ordensnamen Marini erhalten ꝛc. 2.) v. W -- hat den Ordensnamen Carolus audax. 3.) Tessin &c. 4.) Doctor G -- unter dem ⊙Namen Antigonus Conator &c. &c. Hercules ist abermalen mit Molay nicht zufrieden; weil letzterer ihm das Avertissement corrigiert, und unter seinem Namen hat drucken lassen. Hier dürfte nun Molay wohl unrecht haben. Eine sanfte Weisung an beyde: Hercules daß er des Mannes schone, und Molay, daß er sich des eigenmächtigen Corrigirens enthalte, wird alles in der Ordnung erhalten. Endlich rühmt Hercules den Bruder Bentharith in Bensabe ganz ungemein, und ich setze in sein Urtheil nicht das mindeste Mißtrauen: wenn er ihn in den Illum. min. gebracht, und er erst Maurer seyn wird, werde ich ihn, da er in die Praefectur Peloponesus gehöret, dem Bruder Gratia-

tianus abgeben, und zweifle nicht, er wird unter dessen Direction, mit der Zeit eine Minerval-Kirche in Bensabe, wo ein berühmtes Gymnasium ist, anlegen. Der weitere Vorschlag des Hercules in dieser Anlage eine Minerval-Schule für Mägdgens anzulegen, verdient alle mögliche Aufmerksamkeit. *) Ich habe ebendenselben Gedanken schon lange gehabt, und Philoni einigemal eröffnet. Die Weiber haben zu viel Einfluß auf die Männer, als daß man es hoffen könnte, die Welt zu bessern, wenn sie nicht gebessert sind. Nur die Art es anzufangen, macht die Schwierigkeit; und wie werden es die ältern, besonders die mit Vorurtheilen eingenommenen Mütter zugeben, daß andere sich mit Erziehung ihrer Töchter abgeben? Es muß also mit erwachsenen Mägdgens, und mit Weibern der Anfang gemacht werden. Hercules schlägt Ptolomai Lagi Frau vor, und ich habe nichts dagegen: ich schlage meine

*) Zwacks Vorschlag zur Errichtung eines Weiberordens steht schon im ersten Band der Original-Schriften Seite 5 und 6. Die Absicht war, von den Weibern für den Illuminatenorden Geld zu erhaschen, gewisse Geheimnisse auszuforschen, und die Leidenschaft der wohllüstigen Ordensbrüder zu befriedigen, und folglich unter dem Prætext der Weltverbesserung das Verderben allgemein zu machen, und auf Kinder und Kindeskinder fortzupflanzen.

meine 4. Stieftöchter dazu mit vor; sie sind gute Mägdgens, und besonders die älteste ein sehr gutes Mägdgen von 24. Jahren, die sehr viel Belesenheit hat, über alle Vorurtheile hinweg ist, über die Religion, wie ich, denkt, alle weibliche Arbeit, Oeconomie, und Küche versteht, französisch, italienisch spricht, und jetzt um die lateinische Authores zu verstehen, nebst der zweyten, die ins 18. Jahr geht, lateinisch mit vieler Application lernt, die sehr schön zeichnet, und malet, in der Musik zimlich weit ist, und dabey den sanftesten und wohlthätigsten Character von der Welt hat. Wären alle Weiber wie sie, so wäre, wenn noch eine Minerval-Schule für Mägdgens nöthig wäre, solche leicht eingerichtet. Die zweyte kann fast alles, was die älteste kann; ihr Caracter ist aber nicht so weichherzig und sanft, ihre Gestalt und Gesicht hingegen viel schöner. Die zwey kleinen von 14. und 13. Jahren sind noch zu bilden: die jüngste hat nicht sehr viel Verstand; aber viel Fleiß, Ordnung und Application, ist immer für sich, und hat in allem ihre eigene Weise. Diese meine Stieftöchter haben viele Bekanntschaft mit jungen Mädchens ihres Alters, und es wäre bald eine kleine Societät unter Direction Ptolomai Lagi Gemahlin eingerichtet. Aber sie müßen doch was haben, einen Orden, eine Reception, Geheimnisse u. d. gl., welches sie in Bewegung setzte. Dieses müßte zweckmäßig und

schön,

schön, etwa in 4. bis 5. Graden eingerichtet seyn, und keine Mannsperson zugelassen werden; nur allein Ptolomai Lagi Gemahlin müßte, ohne daß es die andern wüßten, mit ihrem Mann darüber communiciren, und etwa meine älteste Stieftochter, als erste Vorsteherinn mit mir. Wir müßten im Verborgenen über die Aufnahmen, damit keine unwürdige aufgenommen würden, wachen, und ihnen die zu lesende Bücher, und die Themata, die sie ausarbeiten lassen sollten, einblasen.

Nota: Daß sie ein Geheimniß mit Ausschließung der Männer für sich hätten, würde sie anfeuern, und zugleich aller Verwilderung und Unordnung vorbeugen. Es müßte ein Grundgesetz seyn, daß kein Mann in ihre verschlossene Thüren schauen dürfe: Und könnte am Ende hindern, denen Geprüftesten und Weisesten große Anstalten für das menschliche Geschlecht blicken zu lassen. —

Aber wer macht diese Grade der Dames Maçonerie? Hier hat dazu kein Bruder Zeit. Könnten nicht meine erlauchtesten Obern, wenn der Vorschlag genehmigt wird, einen dazu fähigen Bruder ausfinden, und es ihm auftragen. Man hat ja eine gedruckte Dames Maçonerie, und den Mopsorden: diese könnten ja zum Grunde gelegt, und eine Art Aufschluß statt des Schottischen Grades dazu gemacht, und alles nach dem weiblichen Geschmack, und zugleich mora-

lisch

lisch und lehrreich eingerichtet werden. Wenn ich solche neugemachte Grade zugeschickt bekäme, so stehe ich dafür, daß alles bald eingerichtet seyn soll ꝛc. ꝛc.

3.
Epictets
Provincial-Bericht über Albanien
vom Monat Schaharimeh 1152.

I. Utica.

1.) *Raphael*, Schottischer Ritter, dem ⊙ sehr ergeben, nützet demselben, wo er kann, klärt sich auf durch Lektür, und arbeitet fleißig in seinem Beruf.

2.) *Diodorus Sinopensis*, Illuminatus minor, ganz dem ⊙ zugethan, sehr fleißig in seinen Studien, gesittet in seinem Betragen, eifrig fürs Beßte des Ganzen, hat sein Q. L. überreicht, und folgendes darinn bemerkt: „B . . von E . . sollte zu Ende dieses halben Jahres defendieren, verfertigte zu dem Ende selbst eine Dissertation de votis curiatis auf dem Reichstag, ward unter der Arbeit durch die Gründe der Protestanten überzeugt, daß das Westphälische Grafen-Collegium protestantisch sey, so daß er statt der Sentenz der Katholiken den protestantischen Satz in seiner Dissertation vertheidigte. Wie sein Præses,

Pro-

Professor R . . dieß zu lesen bekam, tobte er entsetzlich. „Es sey unerhört, daß ein Katholik auf einer katholischen Universität eine solche Meynung vertheidigen wolle; ein jeder Theil bleibe bey seiner Sentenz, und man streite gar nicht darüber. Er könnte dieß die Censur nicht passieren lassen.“ E . . blieb standhaft; Er wolle es defendiren: für seinen Theil mache er sich nichts daraus, wenn es auch Folgen habe rc. Allein endlich überredete ihn Herr R . . abzustehen, und den Streit der Publicisten nur historisch zu erzehlen.

3.) *Herodot*, Illum. minor, dem ⊙ ergeben, war zu Stuttgard, hat sein Q. L. eingegeben, und nichts weiter zu erinneren.

4.) *Erastus*, Illum. minor: wirkt und nützet dem ⊙, wo er immer kann, und begehret vom ⊙ durch die beßte Maaßregeln den Erzieher des jungen Prinzen von Zweybrücken auf des ⊙ Seite zu bringen, und im ⊙s Geist erziehen zu lassen, weil für die Zukunft vieler Glück davon abhängt. Der jetzige Erzieher heißt Hr. M. von K - - . Auch soll ein Edelmann und Kammerherr Herr von G . . am Zweybrückischen Hofe seyn, der des ⊙ Attention verdiene. Ich bitte und erwarte hierüber nähere Instruction, und Verhaltungsbefehle.

5.) *Plinius*, Minerval, mit seinen Amtsgeschäften beladen, doch sonst sehr dem ⊙ ergeben, und hat sein Q. L. geliefert.

6.) *Picus mirandulanus*, Novitz, sehr dem ⊙ ergeben: hat am 10. Sept. seine primas notiones theologicas trotz den exjesuitischen Gegenbemühungen zu ihrem größten Verdruß vertheidiget, und seine Gegner beschämt. Er bittet den ⊙ in seinen Q. L. sich dahin zu verwenden, daß die von den Kaiserlichen verlassene Reichsvestung **Philippsburg** nicht in die Hände des Bigotten und eifrigen F. B = = von S. ., der sie suche, gerathe, sondern lieber in den Händen des F = = von A. . —, der auch darnach streben soll.

7.) *Seneca*, Novitz, ist ins Trierische verreiset, und treibt einige Lehrer für das Collegium der Lazariner auf.

II. Thessalonica.

1.) *Paracelsus*, Illum. minor, hoffet durch die baldige Zurückkunft des Xenocrates sowohl in die □, als die Minerval-Versammlung mehr Leben und Thätigkeit zu bringen, und hat dieses in seinem Q. L. geäußert.

2.) *Oxenstirn*, Illum. minor, ganz an ⊙ gebunden, hat dem ⊙ Hr. S . . aus Mainz vorgeschlagen, und gewünscht, daß

hierüber dem Ovid der Auftrag der näheren Prüfung ertheilet, welches schon geschehen.

3.) *Ovid*, Illum. minor, hat sich in seinen Q. L. bestimmtere Begriffe vom ⊙ aus, worauf ihm die Antwort ertheilet, zu melden: „was ihm unbestimmt scheine?“

4.) *Tacitus*, Minerval, hat sein Q. L. geliefert, ist fleißig, dem ⊙ ergeben, und deßwegen auch dem Paracelso der Auftrag geschehen, ihn weiter zu führen.

5.) *Bernhard*, Minerval, von mehreren Seiten gelobt, dem Newton zur Beförderung an eine Pfarrstelle empfohlen, welches auch vom Newton angenommen, und dem Bernhard dessen Stimme zugesichert worden.

6.) *Crito*, Minerval, wird Theff. verlassen, und nach den Brunnenort bey Fulda, wo Hr. von W . . sich aufhält, ehestens hinbegeben: Er ist in seinem Fache sehr fleißig.

7.) M. L. *Crassus*, Minerval, hat sein Q. L. eingeschickt, und vorgestern seine Reprochen-Zettel erhalten.

8.) *Themisius*, Minerval, reconvalescent, aber noch sehr entkräftet.

9.) *Arius*, Novitz. Habe in diesem Monate nichts von ihm vernommen.

10.) *Clitomachus*, Novitz, Bräutigam, hat sehr gut gewählt, und bekömmt ein reiches Mädchen aus St. = =, die sich aber jetzt noch in Philontropin zu Frankenthal aufhält.

III. Dodona.

1.) *Montagne*, Minerval, sehr dem ⊙ ergeben, hat sein Q. L. eingeschickt, und darinn einen Auszug aus dem römischen Brevier, welches die sämmtliche Geistliche alljährlich am 16. July beten müßen, und welches die geheime Nachrichten von Mariä Vorliebe gegen die Carmeliter &c. in sich enthält, mitgetheilet.

2.) *Bodinus*, Minerval, ein sehr edler und einsichtsvoller Mann, berichtet in seinem Q. L. das Resultat seiner Unterredungen mit Lamezan; dieser äußerte wegen des Eintritts in ⊙ folgende Bedenklichkeiten. a) Könne er sich nicht entschließen in eine Gesellschaft zu tretten, deren Obere und Mitglieder ihm gänzlich unbekannt seyen, und die gleichwohl Gehorsam von ihm fordern, und ihm neue Verbindlichkeiten auflegen wollen. Zweytens: Sey es ihm auffallend und bedenklich, daß heimliche Aufseher angeordnet seyen, die über die Sitten und Aufführung anderer Mitglieder

Acht

Acht haben sollen. Sowohl mit der Erfahrung als auch besonders aus den Jesuiten- und Mönchsschulen wäre ihm erinnerlich, daß dadurch keine wahrhafte, und tugendhafte Menschen gebildet, sondern meistens nur Scheinheilige und Heuchler gezogen würden." Epictet muß gestehen, im letztern habe Lamezan nicht unrecht, aber im erstern herrsche blos Misverständniß und Vorurtheil. Man kann dem Zweifel leicht eine gute unschädliche Wendung geben: aber Lamezan wird sich schwerlich damit befriedigen.

3.) *Nieuwentydt*, sehr braver Mann, Minerval, meldet in seinem Q. L., daß der gute W- von dem Oberhaupt der katholischen Religion hinlänglich gerechtfertiget, und auch gerächet worden. An den Herrn M = = = von D = = seye ein sehr verbindliches Schreiben ergangen, in welchem man ihn bat, die bisher beobachtete Mäßigung auch zur Aussohnung mit dem Herrn Bischofen beyzubehalten. Der Herr Bischof habe ein anderes in sehr gelinden Ausdrücken abgefaßtes Schreiben erhalten.

4.) *Panaetius Rhodius*, Novitz, hatte einige Zweifel in Betreff des ⊙, die ihm völlig gehoben worden.

IV. Issus.

1.) *Belisaire*, 2.) *Virgil*, 3.) *Zeno tarsensis*, 4.) *Posidonius*, 5.) *Simias*, haben ihr Q. L. eingeschickt, aber gar nichts besonders gemeldet, außer das Virgil einen geschickten jungen Apotheker, der noch reiset, und sich auf die Chymie legt, dem ⊙ vorgeschlagen. Ich wünschte, daß der Belisaire von den Oberen durch ein Schreiben ersucht würde, gleich nach dem Herbst in Issus die Minerval-Versammlungen zu Stande zu bringen, um dadurch mehr Geist, Leben, und Innigkeit in ihre dortige Verbindung zu bewirken.

V. Mantinea.

1.) *Ariosto*, Minerval, dem ⊙ sehr ergeben, sehr aufmerksam auf alle Vorkehrungen und krumme Gänge der Exjesuiten, ist sehr gebunden an seine Geschäfte, und hat sein Q. L. geschickt.

2.) *Metrodorus*, Minerval, ist seit einem Monat verreiset.

VI. Patara.

Von dort sind die Q. L. noch nicht angekommen, eben so noch nicht von Cousel, von *Caurus* und von Carlsruhe.

VII.

VII. Hallifax.

1.) *Cebes*, Minerval, sehr dem ⊙ ergeben, genau in seinen Berichten, arbeitsam in seinem Beruf, eifrig und pünktlich in Beantwortung der Nachfragen, hat sein Q. L. geliefert.

2.) *Strato Lampsacenus*; Novitz, sehr brav, dem ⊙ ergeben, und geneigt, so bald er Aufträge erhält, dem ⊙ werkthätig zu dienen; hat sein Q. L. geliefert.

3.) *N — T- - -* von Mühlhausen in der Schweitz, geb. den 19. Febr. 1758. reformiert, Freybürger, der Rechten Licentiat, Director der dortigen Handlungs-Academie, versteht deutsch, französisch und Latein: Liebhaber mehr als gelehrt, in der Arithm., Geometrie, und den franz. belles Lettres mit Kenntnissen versehen, hat zum Lieblings-Studium sich selbst, den Menschen, practische Pædagogik, und die Bienenzucht; verheyrathet, ohne Kinder, vom Cebes dem ⊙ vorgeschlagen, und initiert, hat am 15. Sept. seinen Re vers und Tabellen ausgestellt, und den ⊙s Namen Maximus Tyrius erhalten.

VIII. Frankenthal.

1.) *M. Aurelius Antoninus*, noch in Amsterdam Minerval, hat des ⊙ wegen verschie-

dene Anfragen gethan, welche ich ihm auf der Stelle beantwortet.

IX. Alcey.

1.) *Diodorus Chronus*, Novitz, sehr dem ⊙ ergeben, correspondirt fleißig mit seinen Recipienten, und suchet sich der Welt, und dem Orden von Tag zu Tag nützlicher zu machen.

2.) A — R. von Ketsch, alt 25. Jahre, kathol. Religion, bishero Amtsschreiberey Amanuensis zu A = =, künftig Oberamts-Advocat zu L = =, hat sich gelegt auf Jurisprudenz- und Cameral-Wissenschaften, spricht deutsch, versteht Latein, und etwas französisch, liebt vorzüglich Cameral-Wissenschaften, ist redlich und brav vom Character, von Diodoro Chrono initiiret und empfohlen, hat seinen Revers und Tabellen am 9. Sept. ausgestellt, und den ⊙ Namen **Sextus** *Pompeius* erhalten: ist dem Xenocrates zur weiteren Führung bestens empfohlen worden.

4.

Bericht

mit der Unterschrift

des Agis.

Um unsern lieben Alberoni zu erleichtern, dem ohnedieß eine neue Erklärung der Apocalypse, an welcher er wirklich arbeitet, zu viele Zeit kostet, habe auch ich die Ehre, mein Schärflein Nachrichten zu geben.

1.) W = = in Aachen, mit dem ich stark im Briefwechsel stehe, ist feuriger, als ich ihn jemals zu sehen hoffte. Er hälts für leicht, seine □ zu bekehren, und arbeitet nach einem recht ordentlichen Plänchen daran. Er meldet mir aber etwas von Brüßel, das mich in nicht geringe Verlegenheit setzt. Ich lege die Briefe bey. Sollen wir uns durch W = = mit diesem hermetischen Narren einlassen? und wie? Ich glaube nicht, daß wir viel an diesen Leuten gewinnen, es seye dann an äußerer Stärke. Vieleicht wärs gut, wenn ich mit W = = eine kleine Nebencorrespondenz führte, die er ihnen dann unter dem Siegel des Geheimnisses stecken müßte. Anfangs müßte man ein wenig nach ihrem Systeme schwätzen, bis man sie gefangen hätte.

2.) Mein liebes Vaterland betreffend, so bin ich mit M = = ausnehmend zufrieden. Alle Briefe und übrigen Aufsätze verrathen einen edlen Mann. Aus Salzmanns Briefen blickt freylich Schwärmerey genug heraus, und das Ueble dabey ist, daß er sich über seine Zinnendorfische Grundsätze nur mündlich mit mir einlassen will. Uebrigens sind seine Briefe gut geschrieben, und verrathen einen Mann, der das Gute eifrig sucht und schätzt, er mag es finden, wo er wolle. Unsre allgemeine Begriffe (denn weiter hat er nichts) gefallen ihm sehr. Er ersucht mich um die Erlaubniß Br. v. T – –, dem Banquier und ersten Vorsteher der □ Iris sie und meine 2. Briefe vorlegen zu dürfen. Sein Hauptgrund ist: ohne ihn könne er ja doch bey seiner □ nichts ausrichten. Er hat also doch die Absicht. Der Mann weiß aber schon Vieles, recht sehr vieles von uns, und ich kann nicht begreifen, woher. Unter andern klagt er sehr, „daß wir Leute hätten, und zwar nicht nur in unsern untern Graden, welche öffentlich beynahe alles, was Religion heißt, als Aberglauben lächerlich machen.“ Sie wissen vermuthlich, wen er meynt. Solchen Leuten, wenn sie stumpf genug sind, alle Religion zu verwerfen, wäre wenigstens Stillschweigen aufzulegen.

3.) Jemehr mein Briefwechsel zunimmt, je mehr Narren von aller Art lerne ich kennen.

Das

Das würde mich nun trefflich amusieren, wenn ich nur eine genauere Kenntniß der verschiedenen Systeme, und ihrer Phraseologie hätte. So aber preßt mir mancher Brief fast einen Angstschweiß aus, weil ich immer den Schein eines in allen Systemen erfahrnen, und endlich einmal an die Quelle des Lichts gekommenen Maurers annehmen muß. Kömmt aber unglücklicher Weise einmal einer meiner betrogenen Schüler zu mir, so steh ich in meiner ganzen Nacktheit da. Helfen sie mir also ums Himmels willen! Haben sie keine Papiere, so bitte ich gehorsamst um Bücher.

4.) Ein mächtiges Anliegen. Archelaus ist auf dem Punkt, eine Hofmeisterstelle bey einem jungen Prinzen an einem altfürstlichen Hofe zu bekommen. Dadurch wäre dem rechtschaffenen Mann aus aller Noth geholfen. Der Legationsrath B - - in G - - hat die Commission. Einen Weg habe ich schon eingeschlagen, von dem ich alles hoffe. Sie sind mit B - - gewiß genau bekannt. O thun sie doch, was ihnen möglich ist. Aber diese Sache ist ein wenig eilend. Ueberdieß wünschte Archelaus sehnlichst, französischer Major á la Suite zu werden, und la croix de mérite zu erhalten. Er glaubt steif und fest an die Allmacht unsers ☉ *).

Da

---

*) Von der Handschrift des Philo steht in margine: Wer Teufel hat ihm das Mährchen aufgebunden?

Da er lange gedient hat, da man damit in Frankreich wenig Schwierigkeiten macht, und mir einfiel, daß der Gesandte in München, Ch - - von uns sind, der letztere aber starken Einfluß auf — — hat, so machte ich keine Einwendung. Gelingts, so wird unsre Fama potentiæ sehr zunehmen. Es vergeht fast keine Woche, wo nicht jemand uns um unsere Connexionen am Französisch=, Berliner, und Wiener Hofe fragt. Es ist zum krank lachen! Wir läugnen nichts; versichern aber immer, daß wir diese Höfe nicht gerne alle Tage überliefen.

Diese Woche werden wir noch einen lutherischen Geistlichen aufnehmen, welcher durch seine feine Ränke 9000. fl. für die hiesige Gemeinde collectirt hat, und sobald Friede wird, nach London geht, wohin er eine Menge Empfehlungsschreiben mitnimmt. Pr = F = = v. B. — hat ihm alle Unterstützung versprochen. Wir wollen ihn auch dort für den ☉ gebrauchen. Er muß die Engländer tüchtig illuminieren. Eine große holländische Peruque, äußerst mager und blaß, große aufgesperrte Augen, voll Imagination, das Talent, sich in alle Formen umzugießen, seine Menschenkenntniß, die er sich auf einer zweyjährigen Bettelreise erworben, — glauben sie nicht, daß wir durch den Wunder thun können? — Diesen Winter wollen wir ihn zustutzen, wie die Herrnhuter ihre Heidenbekehrer.

Wenn

Wenn wir manchmal den Schein von Kälte haben, so vergeben sie's: Wir arbeiten gewiß viel; aber wir haben unsre Aemter, können nicht, wie wir wollen, und außer unserm Kleeblatt ist keiner, der brauchbar ist. Freytag geht alles Rückständige mit der Post ab.

Und nun noch eins, verehrungswürdigster, zärtlichst geliebter Mann! Wir haben alle den wärmsten Antheil an ihren FFurther Geschichten genommen. Wir fühlens, wie ihnen zu Muth seyn mußte. Wir hassen die elende Stadt fast. Aber fassen sie sich, verachten sie den niedrigen Pöbel, und werden sie nicht matt. Der bessere Theil der Menschen wird sie ja immer hochschätzen und lieben. Ist das nicht Trost? Es wäre gar zu viele Ehre für schlechte Leute, wenn ein weiser Mann nur den Schein hätte, als störte ihr boshaftes Gänsegeschnatter seine Gemüthsruhe.

Agis.

Ich bitte gehorsamst um möglichst baldige Zurücksendung der Aachner Briefe.

5.

Fragment eines Berichtes

ohne Anfang und Unterschrift.

Picinum.

ꝛc. Amt abspeiset, dem Armen eine kleine Vermehrung seiner Besoldung bewirkt, den dritten durch Furcht in unthätiger Submission erhält ꝛc.

Es ist hier, wovon der Namen Freymäurer sonst ein Spöttniß, Nasenrümpfen erregte, so weit gekommen, daß man nun fast bedauert den, der es nicht ist, daß jederman den Eintritt zu uns sucht, daß den Profanen die Zeit sterbenslange ist,

Jedermann will sich in den Schutz einer Gesellschaft begeben, die so viele Macht in Händen hat, jedermann ehrt eine Verbindung, die keine Unordnungen ihren Brüdern leidet; denn an einigen sind wirklich sehr auffallende, der ganzen Stadt sichtbare moralische Kuren gethan worden.

Nun noch einiges von andern Brüdern.

Crates ist ein Mann voll Talenten, die aber durch unordentliches Leben und eine hoffnungs-

nungslose, nicht auszumerzende Liebe sehr gelähmt worden sind. Doch kann ich ihm mit gutem Gewissen das Zeugniß geben, daß er den hilfreichen Arm des Ordens und Aufmunterung verdient, weil er sich wirklich ernstlich bestrebt.

Macedonius hat wegen seiner sehr edeln Denkungsart, Treu und Talenten den Illum. min. Grad erhalten: diesen Mann können wir uns ganz eigen machen.

Unser guter *Pausanias* hat von — — — eine Compagnie erhalten, und wird vermuthlich bald — — abreisen.

Nestorius hat sich übel aufgeführt, und ist nun in Kaiserswerth. Es ist rathsam, alle Verbindung mit ihm aufzuheben.

Joannes Taleja, ein höflicher Jüngling, ist nun zu Buchsweiler im untern Elsaß auf dem Gymnasio.

Theognis ist wirklich Pfarrer im Österreichischen bey Vöklabrück, nicht weit von Linz.

Aufgenommen sind worden:

1.) Der vielleicht den Erl. Obern schon angemeldete lutherische Pfarrer L — R ; ;, geb. in Clandiopolis den 29. Nov. 1755. ins

No-

Novit. getretten den 2. Octob. 1782. Sein feuriges Genie, seine außerordentliche Thätigkeit, seine warme Liebe zu uns bewogen uns, ihn in Zeit von 8. Wochen in den Illum. min. Grad zu erheben. Die Last der Arbeit liegt nur auf wenigen, und zwar sehr schwer: wir sind also froh, einen Mann zu haben, der uns einen guten Theil derselben abnehmen wird, und da ihm die Grundsätze des ⊙ angebohren zu seyn scheinen, so können wir ihn ohne Gefahr schneller befördern. Er heißt *Averroes*.

2.) J — H — H = = Jagd = Laquay des Er. Br. *Campanella*, geb. zu Oberseemen im Stolbergischen, den 25. Sept. 1749., ist zum Minerval und Freymaurer aufgenommen worden, wird als Copist gebraucht, und heißt Lutherus.

Pinna (Hachenburg).

Hier wurde vorigen Monat den 3. Nov. aufgenommen J — A — V = = geb. in Darmstadt den 20. Oct. 1754. gräflich Kirchenbergischer Hof = Medicus, ein guter Grieche und Lateiner, liebt die Färbe = Lakierkunst und Musik. Sein Lieblings = Studium ist Chymie, Pharmacien: ein recht guter Mann, aber sehr verliebt, heißt: *Pierre Cotton.*

Hier

Hier stehen also die Angelegenheiten des ⊙ gut, der Graf ist mit lauter Illum. umgeben. Geheimer Secretaire, Arzt, Seelsorger, Räthe, alles gehört zu uns.

Des Grafen Lieblinge sind unsre feurigsten Brüder, es ist also auch für die Zukunft gesorgt. Wenn sich die Br. Br. allenthalben so gesetzt hätten, so commandierten wir die Welt.

Der berüchtigte Gewissenspeiniger des Kurfürsten von —, B — hat seinen Abschied erhalten, und das Land räumen müssen. Da der Kurfürst erst, seitdem er diesen Jesuiten in seinen Diensten hat, sich zum Feinde der Freymaurer und überhaupt aller Aufklärung aufwarf, so ist nun für uns reiche Hoffnung da, auch im Trierischen Gutes zu wirken.

Præfectur Servia.

Gaza.

Hier macht sich *Sotion* ausnehmend verdient um den ⊙, seine ganze Seele hängt an uns: sein vorher ganz erloschenes maurerisches Feuer ist nun wieder in helle Flammen ausgebrochen: er schreibt mir, daß er nun bald die □ in Ordnung haben, und auch eine Minerval-Kirche anlegen werde.

Vor

Vor kurzem hörte er, daß ein Pfaffe durch den Namen Jesu, und vermittels eines Oels, Kranke gesund machte: das machte ihn wüthend. Er schrieb mir, wöllte von Seiten des ⊙ eine Deputation hingeschickt haben, die den Betrug aufdecken söllte. Er bot selbst Geld dazu an. Schade, daß er in seiner Jugend nicht hinlänglich gebildet worden ist. Er seufzt erbärmlich über das harte Pfaffenjoch.

Die Br. Br., welche er dem ⊙ zugeführt sind:

1.) P — v. L: : :; *Amphyction*, geb. in Burtscheid bey Gaza; alt 27. Jahre, Kaufmann in Burtscheid. Ins Novitiat getretten den 10. Octob. 1782. Minerval, Freymaurer im 3. Grad, und Deput. Mr. v. St. der dortigen □, reform. Religion.

2.) J — : P - - *Thraseas Pætus*, gebohren in Metz den 9. Nov. 1728. Kaufmann in Gaza, katholisch, liebt — und lateinische Authorn. Ins Novitiat getretten den 10. Oct. 1782. Minerval, Freym. im 3. Grad, Altmeister.

3.) I — S — R : :, *Oregius*, geb. in Bayreuth, den 13. Jun. 1739. Kaufmann in Aachen, lutherisch. Ins Novit. getretten den 10. Oct. 1782. Minerval, Freym. im 4. Grade, 2ter Vorsteher.

4.)

4.) J — B = = ; *Helvidius Perseus*, geb. in Gaza den 1. April 1745. Kaufmann daselbst, katholisch. Ins Novitiat getretten den 10. Oct. 1782. Minervalis Freymaurer im 3. Grade.

5.) *J* — *B* — - *P* - - Sohn des *J* — - *P* — heißt *Fenelon*, geb. zu Beaumont in Arragonne den 30. März 1758. Kaufmann in Gaza, katholisch. Ins Novitiat getretten den 15. Nov. 1782. Minerv. Freymaurer im 1. Grade.

6.) J — F — W — S = (Goswin) Pfälzischer Hofrath, und Majorie-Stadthalter in Gaza. Ins Novitiat getretten den 8. Oct. 1782. Minerval.

7.) F — J — T = = Kaufmann, Freymaurer im 4. Grade. Ins Novitiat getretten den 3. Dec. 1782. Minerv. 1. Vorsteher, Er heißt *Anaxilaus Larisdus*, katholisch.

8.) J — v. L = = = *Maimonides*, Kaufmann in Burtscheid. Ins Novitiat getretten den 21. Nov. 1782. Minerv. Freymaurer im 3. Grade. Allmosenpfleger der □, reformiert.

9.) B — v. L = = = *Abulceda*, Kaufm. in Burtscheid. Ins Novit. getretten den 21. Nov. 1782. Ceremonienmeister reform., Minerv.

10.)

10.) J — D - - Bellarminus; ins Novit. getretten den 30. Nov. 1782.

11.) R — E = =, Kaufmann in Gaza; ins Novit. getretten den 25. Nov. 1782. katholisch, Freymaurer im 3. Grade, heißt Godofredus a Valle.

12.) J — P - - Albertus magn. Kaufmann in Aachen, ins Novit. getretten den 8. Oct. 1782. reform. Freym. im 2. Grade.

Der Secretär der dortigen □ R — F — D = = kaiserl. Hauptmann, war aufgenommen, ist aber im Novitiat gestorben.

6.

Philos Berichte

vom Monat Thirmeh

1152. J.

*

Da der Freymaurer = Convent noch nicht ganz zu Ende ist, so verspare ich mein endliches Gutachten, wie wir es in Ansehung des neuen Systems zu halten haben möchten; bis zu meinem nächsten Berichte; doch werde ich noch etwas darüber sagen, nämlich dieses: Hier ist Minos Bericht darüber, nebst den Anlagen. Er bekennt selbst auf dem letzten Bogen,

daß

daß er sich unklug aufgeführt habe. Und das ist im strengsten Verstande wahr. Sein Aufsatz ist unter andern ein Beweiß davon. Die Politic erfoderte es, daß man ihn nach Herlesung desselben zum Ketzer machen mußte; und ich selbst, wenn ich gegenwärtig gewesen wäre, würde mich seiner nicht haben annehmen dürfen. Er hat sich nun den Weg versperrt, die Prinzen auszulocken. Ich aber nicht; davon nächstens ein Mehreres. Dazu kömmt, daß er durchaus nicht schweigen kann, und was in den Sessionen vorfiel, das wußte nachmittags schon die Brunnengesellschaft. Es ist nicht genug, ein ehrlicher Mann zu seyn: man muß auch vorsichtig handeln, wenn man das Gute bewirken will. In der Wahl seiner Leute irrt er immer. E = = = ist ein sehr guter Mensch: C - - vieleicht nur ein Maulschwätzer, (mir kam er ganz so vor). Es ist nicht wahr, daß W = = hinter dem Vorhange steht. Narren sind die —, und schwache Narren; aber Betrüger sind sie nicht, und sie haben wahrlich die Absicht, etwas Gutes zu bewirken, nur fehlt es ihnen an Klugheit. — Doch wie gesagt, über das alles behalte ich mir mein endliches Gutachten vor. In 10. Tagen wird Alles vorbey seyn.

Noch einmal wiederhole ich, was ich nicht genug wiederholen kann: wenn wir

a.) Das ganze System ausgearbeitet haben,

b.) Wenn jede Provinz ihren Provincial hat,

c.) Wenn über 3. Provinzen ein Inspector gesetzt ist,

d.) Wenn wir in Rom unsere National-Direction haben:

e.) Wenn mit diesen allen die Areopagiten nichts zu thun haben, sondern im Verborgenen das Ruder führen, folglich nicht entdeckt werden können, nicht so sehr mit verdrüßlichen Details überhäuft sind, sondern das System überschauen, verfeinern, in andere Länder ausbreiten, zur rechter Zeit der dirigierenden Classe beystehen können: — Dann, und nicht eher richten wir etwas aus. Wir bedärfen alsdann keiner so lärmenden Anstalten, müßen jeden Provincial in seine Gränzen zurückweisen. — Fahren wir aber fort, so in die Kreuz und Quere zu operiren, so sind wir in 3. Jahren gesprengt. Nun zu meinem Berichte.

Frankreich.

Hier rathe ich noch vorerst nichts zu unternehmen. Ehe ich nicht die Geschäfte vom Halse habe, lasse ich sogar alle Vorschläge in Elsaß und Lothringen liegen.

Holland.

Ich habe es einem Jugendfreunde, der mehrentheils in Teutschland auf Werbung liegt, nicht abschlagen können, ihn aufzunehmen. Ich habe ihn Bayard genannt. Er heißt W = = von dem B = =, ist den 18. August 1756. in — gebohren, wo sein Vater, der — Minister, Gesandter war. Er ist Hauptmann in holländischen Diensten, reich, geschickt, edel und klug. Wozu er uns nützlich seyn kann, davon behalte ich mir vor zu reden. Er ist ins Novitiat getretten den 30. Jun. 1782., und jetzt Minerv. Hier sind seine zwey Q. L.

Assyria.

A - - hat Medien übernommen. Ich habe indessen Gelegenheit, daselbst zu wirken, worüber ich nach geendigtem Convente theils Nachricht geben werde, theils schon in Privat-Briefen an Spartacus Bericht erstattet habe.

I. Inspection Achaja.

Alcibiades in Theben hat mir Nachrichten von dem exjesuitischen Novitiate geschickt, welche ich hier drucken lasse.

II. Inspection Æthiopia.

1.) Provinz Macedonia.

A.) *Præfectur Paphlagonia.* Hier ist Epictets Bericht. Sie werden sehen, daß wir

nun auch in Surinam ein Etablissement haben. Ich habe Surinam Mannheim, und Parmaribo Frankenthal genannt.

B.) *Albania.* Hier ist Bericht von Cleanthes und von Manetho. Ich kann nun nicht länger schweigen. Die Sache soll und muß in Ordnung. Deßfalls werde ich einen aus den dortigen Mitgliedern ausheben, und denselben heimlich weiter führen. Mein Absehn geht auf *Hégesias.* Um aber sicher zu gehen, werde ich von Cleanthes und Manetho, jedem besonders, ein Gutachten fodern; wer unter ihren Leuten der Beste ist?

C.) *Pamphilia* ist unbevölkert.

D.) *Desidia.*

Stagyra. Roscius und Glaucus sind abwesend gewesen, haben mir aber ihre Q. L. geschickt, auch aufgenommen unter dem Namen Jubal den — Hof-Musicus N — S - - gebohren zu Mainz den 24. August 1751. Ins Novitiat den 12. Jul. 1782. Glaucus ist ein vortrefflicher Mensch. Da er in dieser Messe hieher kommen wird, so habe ich Gelegenheit, ihn völlig abzurichten. Jetzt ist auch Chabrias, der bis jetzt in Sebaste war, wieder auf immer in Stagyra. Nun können sie mit Ernst wirken. Anaxagoras gefällt mir nicht besonders, und von den übrigen ist noch nicht viel

zu sagen. Alle sind aber eifrig, und haben ihre Q. L. abgeliefert.

2.) Provinz Thessalia.

A.) *Præfectur Picinum.* Hier ist zwar ein kluger Bericht: allein er ist nicht mit der gehörigen Ordnung verfaßt, und ich werde nächstens einen genauern verfassen lassen, und mitschicken. Die Sachen gehen vortrefflich dort, vieleicht zu gut. Hier ist auch ein Q. L. Wäre es nicht möglich, auf die darinn geschehene Anfrage durch einen Forstverständigen antworten zu lassen.

B.) *Servia*,

C.) *Soria*, und

D.) *Tagana*, sind unbevölkert.

3.) Provinz Dacia.

Hier ist Bericht von Minos. Ich bitte gehorsamst um Antwort, wer H. v. T - - - in Stuttgard, und S = = = in Anspach behandeln soll. Ich glaube, man könnte es dem in allen Stücken so herrlichen Ptolomæus Lag. auftragen. S = = = ist eine grosse Acquisition. Was denken sie vom B = ?

III.

III. Inspection Abyssinia.

1.) Provinz Jonia.

Was ich dort durch einen Convents-Deputirten zu bewirken gedenke, wird mein nächster Bericht zeigen.

2.) Ueber Aeolis ist der Bericht eingelaufen. Viel gewirkt ist nicht worden, weil der Provincial Simonides abwesend war. Indessen ist doch

A.) *Præfectur Susiana.*

In Tarsus aufgenommen Herr J — F — B = = Berghandlungsschreiber in H = = = unter dem Namen Sala ins Novitiat den 20. Jul. 1782.: befördert zum kleinen Illuminat ist Aristodemus Carius, und ist als Gerichtsschultheiß nach Andrus abgegangen.

B.) *Tracia.* Hier ist nichts geschehen.

C.) *Palæstina.*

In Numantia ist aufgenommen, und bis zum Illum. min. befördert unter dem Namen Godeschalcus Hr. D — G — M = = = Doctor und Professor Theologiæ in K = gebohren in Königsberg den 11. Dec. 1754. ins Novitiat getretten den 10. Jul. 1782. geht jetzt auf Reisen.

D.)

D.) *Capadocia* ist nicht bevölkert.

Ich übergehe Kleinigkeiten, und geringe Desiderata.

Meine Hauptsorge wird jetzt seyn, in allen Præfecturen für wichtige Local-Obere zu sorgen, die nun die ganze Maschine in den Gang bringen.

Philo.

* *

Bericht

vom Monat Merdedmeh 1152. J.

Media.

1.) Ich habe auf dem Convente in Wilhelmsbad den deputierten Grafen v. K = = = angeworben, und ihm den Namen Numenius gegeben. Hier ist sein Revers. Er wußte nicht nur die Existenz des ⊙, sondern sagte mir auch, er habe gehört, S = = = sey Illuminat. Dieß hat mich betroffen. Sollte denn N - - geschwätzt haben? Uebrigens war er sehr übel auf S = = = zu sprechen, und bat, man möchte ihn nicht an denselben weisen. Ich sagte, ich wüßte nicht, was für Mitglieder in Oesterreich wären. Den Revers habe ich mir, wie sie sehen werden, äußerst vorsichtig aufsetzen lassen. Er hat den Vorbereitungsaufsatz, das Noviziat, und den Minerval-Grad nach und nach gelesen;

lesen; mehr nicht. Er bath mich, ihm zu erlauben, die Tabellen in meiner Gegenwart zu verfertigen. Allein beyliegende beyde Billets beweisen, daß wir uns immer verfehlt haben. Jetzt ist er in Paris, wird aber den 20. October wieder zu mir kommen. Indessen haben sie Zeit, sich nach ihm zu erkundigen, und mich zu instruiren, was ich mit ihm machen, und an wen ich ihn weisen soll. Mir gefällt er wohl. Er ist nicht von den allerfeinsten Köpfen, scheint aber doch aufgeklärt, und warm für das Gute. Minos hält ihn für Bigott. Ich glaube aber, daß er Unrecht hat. Minos unvernünftige Art, aller Orten ohne Unterschied den Deismus auszukramen, konnte wohl auf dem Convente bey Niemand gute Eindrücke machen, und es war wenigstens der Klugheit gemäß, an dem Orte nicht zu billigen, was er vorlas.

2.) Pausanias in Clandiopolis hat zweyen unserer Leute, dem Einen im Oesterreichischen als Pfarrer, und dem Andern beym teutschen Orden angeholfen. Dagegen bittet er, wie beyliegende Note zeigt, sich in Rom eines gewissen W = = anzunehmen. Ich bitte dringendst darum, diesem Wunsche, wo möglich, zu willfahren. Es ermuntert gewiß den Eifer dieses herrlichen Mannes, wenn er sieht, daß man auch ihm brüderlich zu helfen sucht.

Græ-

Graecia.

Alcibiades hat mir neue Beyträge gegen Jesuiten geschickt, welche ich habe drucken lassen, und wovon ich nächstens ein Exemplar schicken werde.

Panonia.

Ich habe auf Befehl den *Chrysippus* sowohl, als den Canonicus St = = = an *Mahomet* weisen müßen, weiß also nicht, was weiter daraus geworden ist.

II. Inspection.

Aethiopia.

1.) Macedonia.

A.) *Paphlagonia.*

Es war auf dem Convente in Wilhelmsbad ein Deputierter, der zugleich die Aufträge der □□ in München hatte, der Kirchenrath W = aus Heidelberg. Dieser Mann, den ich 12. bis 13. Jahre als einen redlichen Menschen kenne, ist Geschwisterkind mit *Epictet*. *Epictet* aber wollte nicht gern, daß man ihn zum ⊙ anwerben sollte, eigentlich wohl aus ein bisgen Eitelkeit; sie spielen beyde gern eine Rolle, und sind Aemuli. Indessen gab ich nach. Endlich aber plagte mich W =, der auch die Existenz des ⊙ wußte, so entsetzlich, daß ich den

Re-

Revers von ihm nahm, ihm aber das strengste Stillschweigen auferlegte, und ihm nichts zu lesen gab. Mein Plan war, den *Epictet* nach und nach zu stimmen, und jedem in der Provinz eine Laufbahn zu eröffnen, welche sich nicht kreutzen könnte. Den Hrn. W = zu gewinnen, war um so nöthiger, da die neue Freymaurerey die Direction der VIII. Provinz nach Heidelberg verlegt, und ihm die Direction gegeben hat. Ich verlangte als erste Probe der Treue, daß er unsre Leute in der Pfalz mit zu der Sache ziehen sollte, und er folgte. Nun ereignete sich aber der Fall, daß der Graf von N = = den ⊙ angieng, wir sollten ihm einen Kanzeley=Director, dem er 1200. fl. Gehalt giebt, vorschlagen, und da habe ich denn gestern (den 25. Sept.) an W = geschrieben, der ⊙ habe ihn zu dieser Stelle ausersehen. Dadurch, wenn er es annimmt, gewinne ich, daß der Mann einen hohen Begriff von uns bekömmt, daß er uns gänzlich eigen wird, daß ich den Plan der Prinzen in Ansehung der Provincial-Direction zerstöre, und daß ich W = und M = auseinander bringe.

Hier ist denn *Epictets* Bericht. Die Desiderata besorge ich. Auf meine Anfrage: warum man nichts mehr von *Conon in Thessalonica* hörte, ist mir die Antwort gegeben worden, es sey derselbe ein völlig unbrauchbarer Mensch.

In

In Speyer ist nun eine vom Kaiser zu besetzende Vicariats-Stelle vacant. — Carlsruhe heißt, wie bekannt *Delphis*, und Zweybrücken *Sodom*. Cousel habe ich *Pisaurum* genennt, kann aber den Ort im Büsching nicht finden.

B.) *Albanien*. Hier sind die wiederum sehr magere Berichte von daher. Indessen habe ich Nachricht eingezogen, welcher von allen ihren dortigen Leuten der beßte, und thätigste ist, und da ist die Wahl auf *Drusus* gefallen. Denselben nun werde ich befördern lassen, ihn auch allenfalls hieher bestellen, ihn gehörig unterrichten, und dann zum Local-Obern machen. Darf ich erinnern an die *Addressen* für *Chrysippus*?

C.) *Pamphilia*. Unbevölkert.

D.) *Pisidia*. *Roscius* und *Glaucus* sind jetzt hier. Je mehr ich diese würdigen Männer kennen lerne, desto mehr schätze und liebe ich sie. In 5. Wochen kommen sie nach *Stagyra* zurück, und werden dann Versammlungen eröffnen, wozu sie nun stark genug sind, da auch *Chabrias* dort fixirt ist. Die Q. L. sind richtig eingelaufen. Hier sind zur Probe ein Paar derselben, und ein Brief.

2.) Thessalia.

Hier, und zwar in *Claudiopolis*, in der Præfectur *Picinum* geht alles vortrefflich. *Theognis* ist durch des *Pausanias* Bestreben im Oesterreichischen als lutherischer Pfarrer angesetzt. Bey dieser Gelegenheit hat derselbe ohnerwartet einen Brief vom Bischofe von K = = = erhalten. In demselben sind Grundsätze, als wenn sie aus unsern Heften abgeschrieben wären; es ist von einem geheimen Reformations-Plane geredet, und gebethen, den Brief an Niemand zu zeigen. Jetzt glauben die dortigen Mitglieder festiglich, der Bischoff sey Mitglied des ☉, und diesem sey *Theognis* seine Beförderung schuldig, welches sie denn zu neuem Eyfer ermuntert hat. Uebrigens habe ich schon oben erwähnt, daß der regierende Graf uns gebothen hat, ihm einen Kanzeley-Director zu geben. Verschiedene der dortigen Mitglieder sind in dieser Messe hier gewesen, und einige neu Angeworbene haben die Tabellen noch nicht geliefert. Diese beyden Schwierigkeiten sind Schuld, daß ich dießmal noch nicht ein vollständiges Personale einschicken kann. Zwey unserer eifrigsten dortigen Mitglieder aber sind: der alte Graf von St = =, und der ehemals in Hessischen Diensten gestandene General-Lieutenant, Commandeur und Oberkämmerer von H = = =.

3.) Dacia.

Hier ist *Minos* Bericht, wobey ich nur folgende Anmerkungen mache:

α) Ich bitte gehorsamst, dem *Minos* zu bedeuten, daß er sich nicht so willkührlich in alle Provinzen mit Anwerben und Briefwechsel mische. Wo ich hinhöre, da haben sie Briefe von *Minos*. Läßt er aber den *Spinoza* (den er für den edelsten Menschen hält, ohne je etwas anders als Briefe von ihm gesehen zu haben) Leute in Niedersachsen anwerben; so zerstört er meinen ganzen Plan, und wir verlieren *Epimenides*, *Simonides*, *Accacius*, und besonders *Marc. Aurel.*, welcher ohnehin auf *Minos* nicht gut zu sprechen ist. Wir werden jetzt in *Tarsus* gewiß die beßten und angesehensten Männer bekommen. Sobald aber *Minos*, *Zpinoza*, und der Deismus dort operiren; so ist alles verdorben. Man muß mit der Wahrheit nicht Hurerey treiben. Sie ist ein züchtiges, schamhaftes Weib, und der Proselitengeist, und die Intolleranz eines Deisten ist eben so arg, als der eines Pfaffen.

β) Es freuet mich, daß sich *Minos* mit St = in einen Privat-Briefwechsel einlassen will. Da wird er erfahren, daß, um einen feinen Mann zu behandeln, man selbst ein feiner Kopf seyn muß.

γ) Beyliegender Briefwechsel beweiset, daß *Minos* sich auch mit B - eingelassen hat, und den ⊙ bittet, demselben eine Bedienung zu verschaffen. B - ist notorisch ein Mann von schlechten Sitten, und niedriger Denkungsart; aber weil er hübsche Briefe schreibt, so gilt er bey *Minos* viel.

δ) Endlich füge ich noch ein Gutachten vom *Belisaire* über Anlegung einer □ in *Issus* bey. *Issus* gehört eigentlich in den Oberrheinischen Kreis, wird aber von *Epictet* dirigiert.

III. Inspection.

Abyssinia.

1.) Jonia. Hier habe ich den beliebten Schriftsteller B - - (Uebersetzer der empfindsamen Reisen des Trystram Schandy (zwey Bücher, die ich vielleicht 12mal gelesen habe, und immer neuen Schatz von Philosophie und Menschenkenntniß darinn finde) und verschiedener anderer Bücher, angeworben. Er wohnt jetzt in Weimar, war als Deputierter auf dem Convente, und ist das Fac totum der stricten Observanz, und hat versprochen, thätig für uns zu seyn. Seine Tabellen habe ich noch nicht, wohl aber den Revers. So bald er zu Hause ist, werde ich mit ihm anfangen.

2.) Aeolis. Hier ist ein sehr wichtiges Paquet von daher, welches ich mir aber doch gehorsamst wieder zurück erbitte. Jetzt zur Hauptsache! Als ich E. Wohlgebohrn gütige Erlaubniß erhielt, den Versuch mit Austheilung des Priester = und Regentengrads nach meiner Art zu machen, war eben *Simonides* bey mir. Ich habe ihm und *Epimenides* also diese beyden Grade (um endlich einmal einen Theil der herkulischen Last los zu werden) ertheilt, und das hat sie uns denn auf ewig gewonnen, wie ihre Briefe zeigen. Den *Epimenides* habe ich zum Inspector von *Aeolis* und *Jonia*, und den *Simonides* zum Provincial von *Aeolis* gemacht. Da sind wir denn Gottlob, wenn *Minos* nichts dazwischen bringt, ohne alle Verwirrung, sicher etablirt. Jetzt aber werden E. Wohlgebohrn auch sehen, welche Zweifel die Leute in *Andrus* gegen den Schottischen Rittergrad haben; und da bitte ich nun inständigst an *Epimenides* (Herrn Hof= und Consistorial-Rath F = = in Hannover) folgenden Brief zu schreiben:

„Man verlasse sich jetzt auf ihn, der Klug=
„heit, Rechtschaffenheit und Gefühl von Pflicht
„seiner ihm von Gott anvertrauten Würde be=
„säße, er werde das Zutrauen, so man ihm be=
„zeigt, zum Beßten der guten Sache nützen.
„Es hänge von ihm ab, diejenigen Leute von
„Ausstellung des Reverses zu dispensieren, von
„de=

„ denen er gewiß wisse, daß sie nicht bloße For-
„ scher, sondern redliche Theilnehmer wären.
„ Denen übrigen müße man einen solchen Riegel
„ vorschieben, um ihnen den Schritt schwer zu
„ machen, und ihre Treue zu prüfen. Vom
„ Liebesmale könne jeder dispensiert werden, der
„ dafür keinen Sinn hätte Geld zu bezahlen|,
„ oder nicht zu bezahlen sey ihre Sache. Es sey
„ begreiflich, daß man sich Fonds sammeln müße,
„ um etwas auszurichten; die Obern wären es
„ müde, ex propriis ihre Untergebenen, für
„ welche sie Tag und Nacht arbeiteten, zu un-
„ terhalten. Jede Provinz könne ihre œcono-
„ mische Einrichtung nach den Local-Umstän-
„ den fest setzen. Den Obern werde nichts be-
„ zahlt. Aber vernünftig seye es doch, sich
„ Kassen zu machen, damit man theils den ner-
„ vum rerum gerendarum habe, theils den
„ Obern nicht immer mit kleinen Betteleyen zur
„ Last falle. Endlich sey (dem Verfasser der
„ **Briefe über das Wilhelmsbad**) dem Herrn
„ *Prometheus*, ein Verweis über seine Witzeley zu
„ geben, (die Stelle habe ich mit Bleystift an-
„ gestrichen) die in seinem Briefe steht."

Wollen E. Wohlgebohrn in diesem Briefe an *Epimenides* ihm die Anlagen grade zu zurückschicken, so werden sie mich sehr verbinden.

Der Minister von H = = = ist eine sehr große *Acquisition*.

L = =

L = = ist nach Liefland abgereiset, wird mir wohl schwerlich jeden Monat sein Q. L. schicken können, da ich ohnehin jährlich ohngefähr 250. fl. Porto bezahle. Aber er wird **würken**, wie noch keiner gewürkt hat.

Philo.

Die Osnabrückischen Acten bitte ich nicht an *Epimenides*, sondern an mich selbst zurückzuschicken.

* * *

Philos Bericht über Jonien.

Monat Dimeh 1152. Jezd.

Ich reisete den 22. nach *Avaris*, wohin *Amelius* den 23. zu kommen versprochen hatte, und auch kam. Ehe ich nun berichte, von welchem Erfolge meine Ausrichtungen mit ihm gewesen sind, muß ich erst etwas weiter zurückgehen.

Als das Convent im Wilhelmsbad gehalten werden sollte, überließen mir die erl. Obern, daselbst für das Beßte des ⊖ zu würken, nachdem ich es den Umständen nach gut finden würde. Da indessen keiner von den Deputierten so genau mit mir bekannt war, daß ich ihn

hätte sogleich aufnehmen, und wenn dieß auch angegangen wäre, ihn wenigstens nicht genug unterrichten können; so mußte ich billiger weise darauf Verzicht thun, und war also auch meine Gegenwart in Wilhelmsbad sehr entbehrlich, besonders da der Br. *Minos* dort wenigstens aufmerksam seyn konnte, daß nichts festgesetzt würde, das gänzlich unsern Zwecken entgegen wäre. Es kam uns, nach meiner Meynung, hauptsächlich auf folgende Punkte an-

1.) Daß eine gewisse Vereinigung aller Systeme in den untern 3. Graden der Freymaurer zu Stande käme, nämlich, daß alle □□, welche nach alten Gebrauch in den drey symbolischen Graden arbeiteten, und streng in der Auswahl ihrer Mitglieder wären, sich einander wechselseitig für ächt erkennen, und nicht verketzern mögten.

2.) Daß in der gewöhnlichen Freymaurerey von den höhern Graden gar nicht die Rede seyn dürfe, so wenig als von unbekannten Obern.

3.) Daß alles Geldeinschicken an die höhern Obern aufhören mögte.

4.) Daß ein neues Gesetzbuch gemacht würde.

5.) Daß die Mitglieder der □□ ihre Meister, und die □□ ihre Directoria wählen müssen.

6.) Daß keiner, der vorgebe, höhere Grade zu haben, desfalls den geringsten Vorzug in der gemeinen Freymaurerey haben dürfe, sondern entweder davon schweigen, oder seine Waare hergeben solle.

Diese Punkten empfehle ich vorzüglich der Aufmerksamkeit des guten *Minos*. Aber er hatte sich gleich anfangs so ungestimm, und unvorsichtig betragen, daß er nicht nur gar keinen Einfluß auf die Verhandlungen hatte, sondern daß man sogar gleich einen engern Ausschuß niedersetzte, und ihn davon ausschloß. Dennoch erfuhr ich, welche Wendung die Sachen nehmen, auch welche andere Gesellschaften und Freymaurerey-Sisteme ein Gewicht zu bekommen suchten. Mit den Cheffs des Zinnendorfischen Systems nahm ich Gelegenheit, einen Briefwechsel anzufangen, den ich auch noch jetzt fortsetze. Die Emissärien anderer Gesellschaften forschte ich theils durch andere Wege aus, theils hatten sie selbst das Zutrauen zu mir, sich mir zu entdecken, weil sie von mir wußten, daß ich mich nicht aus Eigennutz, sondern aus Eifer für die gute Sache dabey interessiere. Die Deputierten im Wilhelmsbad aber kamen fast alle zu mir, und da sie

(ich weiß nicht woher) Nachricht von der Existenz unsrer Verbindung hatten; so bathen sie mich alle, auch der — — von H = =, um die Aufnahme. Nun hielte ich es am beßten gethan, daß ich die Mehrsten einen Revers unterschreiben ließ, ihnen also Stillschweigen auferlegte, aber keinem einzigen von ihnen, während der Convent-Zeit das geringste schriftlich mittheilte. Dieß that ich, und redete nur im allgemeinen mit ihnen. Das Convent nahm in so weit eine ziemlich gute Wendung, daß man

1.) das Verketzern aufgab, und darüber einig wurde, man sollte mit den □□ der symbolischen Grade anderer Systeme auch in brüderliche Verbindung zu tretten suchen.

2.) Niemanden mehr, als diese drey untern Grade als **wesentlich** aufdringen.

3.) Daß alles Uebrige dort ausgemachte nur skizzirt, einigen geschickten Br. Br. aber die weitere Ausarbeitung aufgetragen, und den □□ überlassen wurde, die höhern Grade, und überhaupt das ganze System anzunehmen, oder nicht.

Nun kam es also darauf an, zu wissen, ob diejenigen Brüder, welchen die weitere Ausfeilung des Systems aufgetragen war, Männer

ner für uns wären, oder nicht. Der wichtigste unter ihnen war *Amelius*, und dieser mußte also mein Studium seyn. Im Ganzen aber muß ich den Deputierten die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß die mehrsten von ihnen wenigstens guten Willen hatten, und daß, wenn sie inconsequent handelten, es nur daran lag, daß sie in keiner guten Schule gewesen waren, folglich die Sache schief ansahen.

Nach dem Convente beförderte ich den *Amelius* bis zum kleinen Illuminaten-Grad inclus. Ich suchte ihn kennen zu lernen, brachte ein paar Tage mit ihm in *Edessa*, hernach in *Thessalonica* zu. Er schien zufrieden, und eifrig. Folgendes redet für ihn.

Er ist ein Mann von Jahren, ein feiner Kopf, fleißiger Forscher; die stricte Observanz hat ihm einen großen Theil des wenigen Guten, so sie hatte, zu danken. Er hat einen offenherzigen Character ohne Verstellung, sucht Wahrheit, und ist kein Schwärmer, klebt an keinem andern Systeme, hat Vermögen genug, um nicht aus Interesse zu handeln.

Gegen ihn ist Folgendes:

Er mag gern eine Hauptperson vorstellen. Er ist etwas stürmisch und heftig. Er wird nicht lange im Dunkeln geführt seyn wollen.

Er liebt das Wohlleben, doch ohne unmäßig zu seyn. Er sieht es gern, daß ihm die Fürsten schmeicheln.

Daß ich einen ordentlichen Briefwechsel mit ihm fortgesetzt habe, wissen die erl. Obern schon. Jetzt komme ich zu unsern mündlichen Verhandlungen, wovon ich ihnen einen Auszug mittheilen werde.

Ich fragte ihn, warum er unsre Verbindung aufgesucht habe?

A. Aus der redlichen Absicht, etwas Gutes durch dieselbe zu wirken, mit dem festen Entschluße, wenn er überzeugt würde, daß sie edle und große Zwecke habe, alsdann mit allem Eifer für dieselbe zu arbeiten, und die stricte Observanz darnach mit leiten zu helfen; aber auch mit dem Vorsatze, wenn er Betrug, oder gar *Jesuitismum* wahrnehme, die Schelmerey öffentlich zu Schanden zu machen.

J. Ob er dann viele Personen in der stricten Observanz kenne, die er gern aufgenommen wissen wolle?

A. Wenn unsere Verbindung seinem Ideale entspräche; so kenne er ohngefähr nur 3 oder 4 Menschen, die er gänzlich davon unterrichtet sehen möchte.

J. Bravo! Aber was erwarte er dann von uns?

A. Eine grosse, sichere, feine, schon durch Proben bestättigte Anstalt zum Beßten der Menschheit, strenge Rechtschaffenheit, Einigkeit der Cheffs, und da er gar zu sehr besorgt sey, daß Jesuiten dahinter stecken könnten; so verlange er, sich an meine Person in allem halten zu dürfen, folglich mit keinem unbekannten Obern zu thun zu haben; daß also seine Handschriften, Tabellen rc. in keine andere als meine Hände kämen, und daß, wenn ich mir von ihm etwas versprechen wollte, ich ihn bald überzeugen müßte, daß nichts Gefährliches für die Menschheit, kein Pfaffen- und Dummheits-Regiment dahinter stecke. Geheimnisse wolle er nicht haben.

J. Was er gegen diese Forderungen zu leisten verspräche?

A. Ganz für uns zu leben, und zu würken, mir, aber nur mir, bis er die andern Personen kännte, uneingeschränktes Zutrauen zu wiedmen, mir seine Verbindungen, Plane, Absichten, Entdeckungen, die er neuerlich in der Geschichte der Maurerey, und Rosenkreuzerey gemacht, mitzutheilen, mir die Convent-Acten zu zeigen, damit ich mich überzeugen könne, daß man wenigstens das Gute gesucht habe.

Er erfüllte sogleich einen grossen Theil dieser Versprechen, und ich habe Ursache, sowohl von seiner Redlichkeit, strengsten Redlichkeit überzeugt zu seyn, als auch davon, daß seine Kenntnisse, und Papiere uns Nutzen stiften würden. Auch kenne ich nun seine Ordens- und Weltverbindungen, und weiß, daß keine Gefahr bey ihm ist.

Während ich dieß alles las, mußte er mir Tabellen, Character, Lebenslauf ꝛc. verfertigen, welches er jedoch nur mit der Bedingung that, daß alles, bis zu weiterer Einsicht in das ⊙ System, mir allein anvertraut bleiben mögte.

Darauf theilte ich ihm den großen Illum. Grad mit.

A. Es sey dieß alles schön, tief durchgedacht. — Aber wie, wenn dennoch Jesuiten dahinter steckten? Eine schöne Schale könne man auch gefährlichen Zwecken anhängen.

J. Dafür stünde ich ihm ein.

A. Das könne ich nicht. Er wisse nicht, ob ich nicht selbst betrogen sey? Ob ich die Häupter kenne?

J. Ja!

A. Das sey ihm in so weit genug, daß er nun mich bey den Ohren kriegen würde, wenn es auf etwas Schlimmes hinausliefe.

J.

J. Was für Recht er habe, so viel zu verlangen?

A. Sehr grosses. Es sey keine Kleinigkeit, wenn ein Mann, der nahe an 60. Jahre gelebt, und Erfahrungen, nützlich zu werden, gesammelt habe, sich ganz hingeben wolle. Dünke uns seine Person nicht wichtig genug; so wolle er sich nicht zudringen, aber ein redlicher Mann sey eine sehr wichtige Person. Tauge er für die höhern Zwecke nicht; so würde ihn das betrüben, aber in seinem Alter könne er nicht als Minerval arbeiten. Seine Pflanzschule sey 56. Jahre lang Gottes schöne Welt gewesen. Pflanzschulen anlegen wolle er gerne, aber doch sey es billig, daß er erst wissen müßte, wohin er die Leute führen sollte. Der öffentliche Zweck sey herrlich, aber welches sey der geheime?

J. Vorerst könne und dürfe ich ihn nur noch einen Schritt weiter führen, und alles Uebrige den Obern überlassen, und dieß um so mehr, da es auf dem Convente ausgemacht sey, daß die *Deputi*erten sich in alle geheime Gesellschaften aufnehmen lassen, und dieselben erforschen sollten, folglich der *Convent* nur die Vorbereitung zu einem in einigen Jahren zu haltenden seyn sollte. Ob er dieß läugnen könne?

A. Läugnen? Er läugnen nie etwas, das wahr sey! Hiebey riskirten wir aber nichts; denn 1.) sey dabey ausgemacht, daß keiner die Pflichten der Rechtschaffenheit übertretten, das Gute, so ihnen vertrauet würde, nie wieder erzählen solle. 2.) Wenn wir ihn für keinen redlichen Mann hielten; so sollten wir ihn laufen lassen. Sey er das aber, so könne er uns bey genauerer Kenntniß der Sache sehr nützlich seyn.

Nach vielfältigen Hin- und Herreden ertheilte ich ihm letztlich noch vor unsrer Abreise den Rittergrad. Er schien gar nicht betroffen über die Verpflichtungen, welche man darinn fordert, obgleich er aus oben angeführten Gründen, dieselben nicht übernehmen zu können, sagte.

Unser redlicher Vergleich war folgender, welchen ich nun den erl. Obern hier vorlege, mit gehorsamster Bitte um baldige Resolution; denn ich werde diese Gegenden bald verlassen.

Wenn man dem *Amelius* den endlichen Hauptzweck des ⊙ vorlegt, und er denselben edel und gut findet, ihm auch ein paar würdige Männer noch nennen kann, von denen er gewis ist, daß sie eben solche Feinde von Jesuiten sind, als er und ich; so will er

1.) treu an uns halten, für uns wirken, und uns nach der Vorschrift des Rittergrads die Oberhand in dem neuen System zu verschaffen suchen.

2.) Dafür sorgen, daß Illuminaten (so viel er dazu beytragen kann) bey den Directorien angesetzt werden.

3.) Daß die □□ der stricten Observanz mit den unsrigen fraternisieren. Hiebey aber würden ein paar Punkte seyn, welche er nicht aus dem Wege zu räumen wüßte, nemlich, daß alsdenn unsere □□ äußerlich den H = = F = = = als Großmeister erkennen, sodann auch die sehr geringen Beyträge zur Unterhaltung der Haupt-Direction bezahlen müssen; dagegen aber auch alle Nachrichten mitgetheilt erhielten, und alle Vorrechte genößen. — Das sind böse Punkten! —

4.) Bey Verfertigung des neuen Gesetzbuchs wolle er in alle Wege unsre Plane in Ansehung der Meisterwahlen ꝛc. vor Augen haben.

5.) Seine Kenntnisse über den Ursprung der Freymaurerey, und der Rosenkreutzer unsern Obern mittheilen, und die der stricten Observanz versprochene Deductionen darüber in unsern Druckereyen drucken lassen, und

an

an unsere Leute nach unserer Vorschrift austheilen, (aber auch an die, welchen er sie vorher versprochen habe).

Auch den *Nahor* habe ich in *Avaris* kennen gelernt. Er ist ein durch seine Schicksale scheu und mißtrauisch gewordener Mann, sonst hat er mir ganz gut gefallen. Er ist aber in Bekanntschaft mit einem Lieutenant v. W = = = gerathen, welcher zu einer gewissen Gesellschaft gehört, in welche sie ihn auch ziehen wollten. Dabey warneten sie ihn, und zeigten ihm einen im sehr elenden Stile geschriebenen Befehl der Obern, sich für Illuminaten oder Uniformes zu hüten: dieß seyen Leute, welche schröpferische *Magie* trieben u. d. gl. mehr. Meiner war auch darinn beßtens gedacht. So sehr dieß nun das Gepräge des Betrugs an seiner Stirne führte; so hat es doch den *Nahor* irre gemacht, und ich vermuthe, er wird von uns abgehen. Unterdessen arbeite ich durch unsere Freunde in Weimar an seiner Beförderung im Dienste. Wenn er dann von uns abgeht; so haben wir wenigstens etwas Gutes für ihn gestiftet. Hier ist sein Q. L. und eine Anmerkung von *Cimon* dabey, die ich wohl zu lesen bitte. Das ist wieder eine Folge von *Minos* vorsichtigen Correspondieren. Denn dieser ist es, der mit dem elenden B. = in Briefwechsel steht.

Ame-

Amelius hat mir noch ein Zeichen seines Eifers für den ⊙ dadurch gegeben, daß er sich kräftig für einen Bruder in *Claudiopolis* verwendet, um demselben auf meinen Vorschlag eine Hofmeisterstelle bey einem Prinzen zu verschaffen. Dagegen habe ich einen jungen Menschen, den er sehr empfohlen, zu Meinungen angebracht. Nochmals bitte ich herzlich, mir bald wegen *Amelius* Verhaltungsbefehle zu geben.

Sinope. Hier ist E = = Minerval geworden, sehr eifrig, und sehr zufrieden; hat sein Q. L. abgeliefert.

Philo.

X.

Beschluß der Briefe des Spartacus.

25.

Sp. M. S. d.

Ich vernehme, daß sie durch den Tod ihres Oncles endlich einmal ihrer Krankenwarterey entlediget sind. Sit requies Defuncto!

Er

Er war doch auch einmal alt genug zum Sterben. — Ich hoffe, sie werden bey ihrer Abreise von Lindkirchen den Weg über Ingolstadt nehmen. — Wenn *Mahomet* in seinem Briefe an sie schreibt, ich oder *Philo*, oder beyde miteinander hätten in Wien zu viel Mitwissende gemacht: so lügt er. Weder ich, weder *Philo* haben nach Wien Correspondenzen unterhalten. Warum alles verfallen, liegt in dem Narren S = = =, und in A - - - fehlerhaft getroffenen Einrichtungen; gleichwie auch in des hochweisen *Mahomets* Provinz nichts hinter sich und vor sich geht. — Divertiren sie sich wohl, bis ich sie sehe und spreche. Ich bin

Ephesus den 1. Octob.
1784.

26.

Sp. M. f.

Morgen kömmt das Geld. Ich bin ihnen auch noch 50. fl. schuldig: kann aber nicht zahlen, weil mir L = = statt den erwarteten 250. fl. nur 150. geschickt. 2.) Weil ich mir vor 170. fl. Bücher habe verschreiben müßen. 3.) Weil ich nächstens eine Kindbett zu bestreiten habe. Da ich ex Propriis grosse Auslagen seit etwelchen Jahren für den ☉ gehabt habe, so verdiene ich diese Nachsicht, wenn es nicht

bil-

billig wäre, daß ihr mir dieses Quantum gar nachlasset. Wenn ich könnte, wollte ich es nicht verlangen.

Nun hören sie einen Rath von mir. Wenns zur Inquisition kommen sollte, so rathe ich, soll sich keiner von den Häuptern ad Specialia einlassen, sondern sich gerade hin declariren, sie werden sich durch keinen Zwang in der Welt zwingen lassen, jemand anderm die nöthige Eröffnung zu machen, als dem Churfürsten selbst. Diesem soll man sodann meine zween Grade von den höchsten Mysterien zu lesen geben. Ich wenigstens werde es so machen, wenn die Frage an mich kömmt. Sie sollen sehen, was die Sache auf einmal eine uns günstige unerwartete Wendung nehmen wird. Sie haben selbst gelesen, was D = = von dem ersten Grade geurtheilet: und ich bin versichert, der Churfürst urtheilet ein Gleiches. Ich vertraue alles auf die Güte meiner Sachen: lebe gutes Muths und unbesorgt, und weiß zum Vorhinein, daß, wenn ich auch unterliegen sollte, allzeit mit Ehre unterliegen werde, und sollte es mich auch meinen Kopf kosten. Machen sie es auch so. Grüßen für die übrige. Sprechen sie ihnen Muth zu, und bleiben sie versichert, daß ich ganz der Ihrige bin.

Ingolstadt den 18. Decemb. 1784.

Wir

Wir haben dermalen eine schöne Gelegenheit, uns groß zu zeigen. Diese Gelegenheit müßen wir nicht ungenützt vorüber lassen.

Wegen meinem oben gemachten Vorschlag habe ich mit *Cronwell* gesprochen. Dieser versichert mir den beßten Erfolg. Dieser Vorschlag versteht sich auch nur im äußersten Falle.

27.

Mes Freres!

Die Mesure, welche sie treffen wollen, ist richtig und angemessen den Umständen. Der Aufsatz von *Menelaus* sehr schön und richtig. Nur bitte ich beyzusetzen, daß sie ihre Grade dem Churfürsten ganz allein, sonst Niemand, vorlegen wollen.

Von den Graden, die man übergiebt, sind:

1.) Vorbereitung.

2.) Minerval-Grad.

3.) Illuminatus minor. NB. Da muß das Wort dummster Mönch in dummster Mensch verändert werden, welches sehr leicht ist.

4.) Illuminatus Major. Ganz, nur die Stelle ausgelassen: **Pfaffen, und böse Fürsten stehen uns im Wege.**

5.) Illum. dirigens. Die Cæremonien der Aufnahm, und meine Anrede: alles übrige hinweggelassen.

6.) Vom Priestergrad nichts, als die Instructio in Scientificis; aber wohl durchgegangen, damit sie keine beziehende Stelle enthalte. *)

Weil nun die Paqueten von *Ephesus* erbrochen werden, so sehe ich wohl, daß alles auf mich gemünzt ist.

An *Alfred* werde ich morgen schreiben: ich werde die Gelegenheit daher nehmen, daß ich ihm die Sache des Professor R - - empfehle; dann werde ich daher Gelegenheit nehmen,

*) Mehrmal ein Beweis von Weishaupts Aufrichtigkeit gegen seinen Landesherrn. Er hatte wirklich Mitglieder abgeordert, welche Sr. Churfl. Durchl. einige Papiere übergeben sollten. Weishaupt simulierte also ein offenherziges Bekanntniß; hätte aber dabey nur das minder Bedenkliche, nur die Schaale hergezeigt, und das Innere, das Staatenschädliche desto tiefer verborgen, und den Landesfürsten auf die niederträchtigste und strafbarste Art hintergangen.

men, auf die M x. x. hinüber zu gehen, und in simili mit ihrem Aufsatz harmoniren. Das soll ein Brief werden, aus dem sie sich bey Hof zum vorhinein vorstellen können, wie ich mich betragen werde. Auch werde ich darinn die Vermuthung äußern, daß Joseph T = = der Verfasser sey von dieser letzten Brochure.

Wenn Personal-Inquisitionen vorkommen, so lassen sie sich in Personal-Verbrechen auf eine Verantwortung ein: so viel aber die Grade und die innere Verfassung des ⊙, hiemit Realia betrift, so provocieren sie darauf, daß sie solche Niemand, als Sr. Durchlaucht in höchst eigener Person eröffnen würden: und Diesem sagen sie ungescheut, dieser Orden sey ein Landes-Product, und ich der Verfasser; dann wird die Rede schon an mich kommen.

Ich zweifle aber, ob man zur Personal-Inquisition schreiten werde, ehe man Data dazu in Handen hat. Diese glaube ich, will man erst durch das Brieferbrechen erhalten. Und nun leben sie wohl. Betragen sie sich groß und unerschrocken: von mir sollen sie gewis ein gleiches erfahren. Ich bin

Ihr

J. den 2. Febr.
1785.

A. Wsb.

Dio-

Diomedes Brief habe ich richtig erhalten, aber noch nicht beantwortet. Von unsern Leuten ist kein Brief unter Weg.

Machen sie, daß unsre Supplic an den Churfürsten bald möglichst übergeben werde. Nutzen sie dazu jeden Moment: denn ein einziger versaumter Augenblick kann uns Verdruß und Spott zuziehen, die sonst nicht erfolgt wären. In meinem Brief an *Alfred* lasse ich auch herkommen, daß ich schon vor zwey Tagen an *Diomedes* geschrieben, daß man eine derley Addresse an den Churfürsten bringen möchte; sonst erscheint die Supplic, und der Brief an *Alfred*, wie ich es rathe, ist ihm nicht zu Hand gekommen.

Wenn sie die Instruction von dem Pr. Gr. (Priestergrad) mit übergeben, so sorgen sie bey der Instruction im historischen Fach, daß keine Stelle darinn ist, welche das Archiv bestehlen bestättigt. *)

*) Wie Weishaupt die fürstlichen Archive und Bibliotheken zu seinem Endzweck zu benutzen, respective zu bestehlen suchte; und was er darüber seinen Emissarien für einen moralischen Grundsatz beybrachte, war schon im I. Band der Original-Schriften zu ersehen, Seite 330.

*

Noch ein Brief
vom Weishaupt
an
den gewesenen Stadtoberrichter und Bürgermeister Fischer in Ingolstadt.

Je vous salue mon Martyr!

Non fert ullum ictum illæsa felicitas. Ast ubi assidua fuit cum incommodis suis rixa, callum per injurias ducit, nec ulli malo cedit: sed etiam cum ceciderit, de genu pugnat. — Ecce spectaculum Deo dignum, ad quod respiciat intentus operi suo Deus. Ecce par Deo dignum vir fortis cum mala fortuna compositus. Non video, inquam, quid habeat in terris Jupiter pulchrius, si convertere animum velit, quam ut spectet Catonem, jam partibus non semel fractis stantem nihilominus inter ruinas publicas rectum.

Seneca de Providentia.

Soll

*) Dieser Brief ist nicht mit den Papieren zu Sandersdorf gefunden worden, sondern durch andere Wege zu Handen gekommen. — Man sieht daraus, wie Weishaupt, um sein Complot zu erhalten, seine Anhänger zu Schwärmern machte.

Soll ich ihnen Glück wünschen, theuerster Freund! oder sie bedauern? Ich kenne sie zu gut, als daß sie sich letzteres wünschen sollten. Nehmen sie also meine wärmste Theilnehmung und meinen eifrigsten Glückwunsch, daß die Vorsicht auch sie unter die Zahl derjenigen aufgenommen hat, die einst bey einer spätern und billigern Nachkommenschaft gehörig beurtheilt, geschätzt, und als unerschrockene Zeugen und Verfechter der Wahrheit sollen bewundert werden. Sie sind mir nun erst noch 3= und 4mal so viel werth als vordem, da sie mit mir, mit so manchem Edlen, gleiches Schicksal haben. Ich überlasse es ihrer Einsicht in ihre Verhältnisse, ob sie es der Mühe werth halten, die schreyende Ungerechtigkeit gerichtlich zu verfolgen, und aufzudecken, oder geradehin heiter, ohne Murren und Klagen von der Bahne abzutretten, und auf bessere Zeiten zu warten. An Versorgung kann und wird es ihnen nicht fehlen; dazu werde ich und die Unsrige alles beytragen. In öffentlichen Zeitungen soll auch der ganze Vorfall, so wie er es verdient, abgeschildert werden. *Drexl* soll pro interim nach Brün gehen. Da kann er zuwarten, bis sich etwas bessers ergiebt. Lassen sie die Lacher lachen, und die Feinde sich freuen. Dieses Gelächter wird einst Thränen kosten. Freuen sie sich, und dünken sie sich groß mit dem bessern Theil der Nation zu leiden. Kann ich jemand segnen, so lege ich ihnen meine

Hän=

Hände auf, und segne sie, edler unverdrossener Kämpfer! von ganzer Seele. — Diese Erfahrungen nöthigen uns nun Grundsätze hervorzusuchen, deren vorzüglicher Werth im Glücke verkannt wird. Ich bedaure, daß diese Entwickelung des Schauspiels eben in die Zeit fällt, wo ich im Begriffe bin nach dem Rhein zu gehen. Dieses wird künftigen Montag geschehen; und ich komme vor etwelchen Monaten nicht zurück. Unterdessen bin ich gewiß auch in der Ferne wirksam, und gehe nicht ohne Ursachen in diese Gegenden. Vermelden sie allen übrigen von mir das nämliche: bleiben sie sich stets gleich: Unehre werden sie niemalen haben, endigen sie, wie sie es angefangen. Ihre Feinde selbst müßen sie bewundern. Leben sie nun wohl, und fühlen sie sich groß: denn ihre Feinde sind mitten in ihrem Triumphe sehr klein. Ich bin unabänderlich

Ihr

Regenspurg den 9. August 1785.

ganz eigener
A. Weishaupt.

Wenn sie ihr Geld brauchen, so will ich in München Anstalt treffen, damit sie es erhalten.

XI.

Ein Original-Revers.

Ich Ends Gesetzter verpflichte mich bey meiner Ehre, und gutem Namen mit Verzicht auf allen geheimen Vorbehalt von den mir, von Baron Frauenberg anvertrauten Sachen meine Aufnahme in eine geheime Gesellschaft betreffend, gegen keinen auch vertrautesten Freund und Anverwandten auf keine mögliche Weise, weder durch Worte, Zeichen, Blicke rc. jemal das geringste zu offenbaren, es mag nun solche meine Aufnahme zu Stande kommen oder nicht, um so mehr als mein Aufnehmer mir versicherte, daß in dieser Gesellschaft nichts wider den Staat, die Religion und die guten Sitten unternommen werde. Auch verspreche ich, die mir deshalben mitzutheilenden Schriften, oder zu erhaltenden Briefe nach vorher gemachten, Niemand verständlichen nöthigen Auszügen alsogleich zurückzustellen.

Und dieses alles, so wahr ich ein ehrlicher Mann bin, und noch ferners seyn will.

Ingolstadt den 5. August 1784.

(L.S.) Aloys Bauer, Jurist.

Isocrates.

Rech-

Rechnungen.

A.

Rechnung

der Mineral-Kirche zu Megara für die Monate Thirm. Merd. Schahar. 1154. Jezd.

Einnahmen.

	fl.	kr.
An Recept. Initiat. & Introduct. Gebühren . . .	—	—
An Mineral-Geldern.		
Ill. Democed. . . .	3	—
Confuc.	—	—
Lys.	—	—
Thieop.	3	—
Cleomed. jedesmal 24 kr. .	1	12
	7 fl.	12
Cassa-Rest	9	8
Extra-Einnahm für des Cleom. Patent	1	30
Summa aller Einnahmen .	17 fl.	50 kr.

Aus-

Ausgaben.	fl.	kr.
Briefgeld an Democed. . .	—	30
Der Cassa-Rest wird eingeschickt mit	9	8
Summa	9	38

Bilanz.

Die Einnahmen betragen . .	17	50
Die Ausgaben . . .	9	38

Verbleibt zum neuen Cassa-Rest . 8 fl. 12 kr.

Ausstände.

Lysand. Init. & Recept. . .	10	—
Democed. ebenfalls. . .	10	—
und an monatl. Beyträgen .	15	—
Cleomed. Init. & Recept. dann ☉s Zeichen . . .	12	24
Manes Init. & Recept. . .	10	—
Confuc an monatl. Beyträgen .	6	—
Summa der Ausstände . .	63	24
Lysand. an monatl. Beyträgen .	3	—

66 fl. 24 kr.

Democedes mppr.

Lysander mppr.

B.

B.

Rechnung,

vielmehr

Specification

über die in den letzten 2 Quartalen Jul. Aug. und Sept. dann Octob. Nov. und Dec. eingenommenen Beyträge,

abgelegt

von J. Lycurgus

Anno 1784.

Vormerkung.

Warum für diese zwey Quartale keine förmliche Rechnung abgelegt werden kann, ist aus der Lage der Umständen von selbst bekannt. Da sich nämlich schon von Anfang des July her ein Theil der ehemaligen Minerval-Versammlung unter dem Super. des Ill. Musæus in den engen freundschaftlichen Zirkel des Demonax zurückgezohen hat. Es war daher eben so wenig eine Rubrique der Einnahme von Receptions- und Introductionsgebühren, als eine der Ausgaben, weil sich kein dienender Bruder seither um Requisiten oder monatlichen Sold gemeldet hat, zu machen, folget anmit die

Spe-

Specification

der in obigen 2 Quartalen eingegangenen Beyträge

	fl.	kr.
Cæsar d'abalos entrichtete für alle 6 Monate a 50 kr. . .	5	—
Xenophanes, der nunmehr gänzlich abwesend ist, für 5 Monate a 50 kr. . . .	4	10
Valentinianus lieferte für 3 Monate Aug. Sept. & Oct. jedesmal 1 fl., und wird nun vermuthlich zur □ angewiesen seyn; hier kommen aber anzusetzen obige . .	3	—
Der erst neu herzugekommene Mithridates bezahlte für die Monate Oct. und Nov. dann Dec. a 50 kr. . .	2.	30
	14 fl.	40 kr.

Erinnerung.

Agamemnon, so wie Petrejus haften noch für alle 6 Monate im Rückstand ihres Minerval-Beytrags; nachdem aber beyde nicht im Zirkel des Demonax eingeschlossen sind, so fand ich bey dermalig kritischer Lage nicht räthlich, von selben etwas abzuverlangen; damit ich

ich nun ins Künftige zur Wiedereinführung der Ordnung Legal wisse, wer auch aus dem neuvermehrten Zirkel des Demonax zu zahlen, oder nicht zu zahlen, von wem ich sohin weitern Beyträge zu fodern habe, so erbitte ich mir, wie eines Theils schon in der 2ten Quartalsrechnung gemeldet, von Seite erl. Oberer eine gefällig-namentliche Weisung über das dermalige Personale unter der Leitung des Demonax, um hienach mich richten, und die allenfallige Ausstände rechnungsförmig vortragen zu können.

Schlüßlich ist noch anzumerken, daß die in diesen 2 Quartalen gesammelte Allmosen in Handen des Demonax zu der bestimmt-anderweitigen Aushilfe verblieben, mithin auch dießorts nicht in Einnahm gekommen seyen.

Lycurgus.

Erinnerung des *Demonax.*

Auf Anbefehlung des Ill. Diomedes ließ ich die als einen Beytrag zum Musæum eingelieferte Schrift, welche in einem sehr wichtigen Briefwechsel des gewesten geheimen Kanzlers Freyherr von Unertl, und in 25. Bögen be-

bestund, abschreiben, und bezahlte dafür dem dürftigen Kopisten . . . 2 fl. 30 kr.

Weiters bezahlte ich einem ebenfalls dürftigen, mit Weib und Kindern beladenen Mann, welcher gegen 50. große und kleine geheime Signeten in Gips abgoß . . 2 fl. 30 kr.

Summa	5 fl. — kr.
Folgt also noch an baaren Geld .	9 fl. 40 kr.
Weiters dem eigenen Bothen nach Ingolstadt bezahlt .	3 fl. 36 kr.
Für die hiesigen Brüder, wie auch denen auswärtigen an Warnung und Beylagen erkauft	2 fl. 24 kr.
An Schreibpapier erkauft, dann auf Briefporto ausgelegt .	1 fl. 36 kr.
	7 fl. 36 kr.
Rest	2 fl. 4 kr.

C.

Corynthische Superiorats- und Quartals-Rechnung

vom 1. Septemb. bis letzten Decemb. 1784 inclusive.

Einnahm

An Receptions- Initiations- und Introductions-Gebühren	.	Nihil.
An Strafgeldern	. . .	Nihil.
An Ausständen	. . .	Nihil.

An monatlichen Beyträgen

vom Attila	. . . .	6	15
vom Jason	. . . .	3	—
vom Æ. Sylvius	. . .	3	—
vom Lucretius	. . .	3	—

Summa Summar. aller Einnahmen 15 fl. 15 kr.

NB. Den Br. Br Argus und Acheus werden der Unvermögenheit willen die Auslagen nachgesehen.

Aus-

Ausgaben Nihil.

Wenn nun die Ausgaben von der Einnahme abgezogen werden, so verbleiben zum baaren Cassa-Rest . . . 15 fl. 15 kr. welche ich bey nächster Gelegenheit einschicken werde.

Corynth. XXVIII. Adar.
MCLIV. Jezded.

Att. mppr.
p. t. S.

D.

Quartal-Rechnung

über alle Einnahmen und Ausgaben bey der Ehrw. Minerval-Versammlung zu Granipalatium.

vom 1. Octob. bis 31. Decemb. 1784.
abgelegt
vom M. Aeacus d. Z. Quæstor.

Personale.

J. Socrates.
J. Pollio.
M. Suetonius.
M. Aeacus.
N. Hecateus Milesius.

Einnahme

An Receptions = Gebühren . . Nihil.

An Initiations = Gebühren . . Nihil.

An Introductions = Gebühren, und für die Minerval Insign. hat sich ergeben . . . Nihil.

An monatl. Beyträgen.

	fl.	kr.
Von Ill. Socrates für Oct. Nov. und Decemb. . . .	3	—
Von Ill. Pollio . . .	3	—
Von Suetonius . . .	3	—
Von M. Aeacus . . .	3	—
Summa	12 fl.	—

An Allmosen = und Strafgeldern, da in diesem Quartal eine Versammlung nicht gehalten worden . . . . Nihil.

An Ausständen vom vorigen Quartal . . . . Nihil.

Ausgaben.

Dermalen . . . . Nihil.

Bi-

Bilanz.

	fl.	kr.
Summa aller Einnahmen . .	12	—
— — — Ausgaben . .	—	—

Auszeige
des Restes.

Baarschaft	9	—
Ausstand	3	—

Verzeichniß
der Ausstände.

J. Socrates den dießmonatlichen Beytrag mit . . .	3	—

Summa 3 fl. — kr.

Pollio Vorsteher.

M. Aeacus d. Z. Quæstor.

Suetonius d. Z. Secretar.

E.

Vierte
Quartals-Rechnung

über alle Einnahmen und Ausgaben bey der ehrw. Minerval - Versammlung zu Juvenatium.

vom

1. Octob. bis 31. Decemb. 1784.

abgelegt vom

M. Claudius, d. Z. Quæstor.

Personale.

M. Plato.

Claudius.

Artemon.

N. Dioscorus.

Einnahm

An Receptions-Gebühren . .	Nihil.
An Initiations-Gebühren . .	Nihil.

Ein-

Einnahm

An Introductions = Gebühren, und für das Mineral Insigne . Nichts.

Einnahm

an monatlichen Beyträgen.

	fl.	kr.
Plato	3	—
Claudius	3	—
Artemon	3	—
Dioscorus	—	—
Summa	9 fl.	— kr.

Einnahme

an Allmosen = und Strafgeldern.

Von Br. Artemon an Allmosen . — 36 kr.

Summa per se.

Einnahme

An Ausständen . . . Nichts.

Ausgaben . Nichts.

Billanz.

	fl.	kr.
Summa aller Einnahmen . .	9	36
Summa aller Ausgaben . .	—	—

Rest 9 fl. 36 kr.

Auszeige des Restes.

Baarschaft	9	36
Ausstände	—	—

Summa 9 fl. 36 kr.

Verzeichniß

der Ausstände . . . . Nichts.

M. Claudius,
d. Z. Quæstor mppr.

F.

Quartals-Rechnung

über alle Einnahmen und Ausgaben bey der Minerval-Versammlung zu Nemea, unter dem Superiorate des Ill. Sulla.

vom 1. Januar. bis 28. Febr. 1785.

abgelegt

vom Ill. Armidorus Quæstor.

Personale.

von den Br. Br. zu Nemea und Epidaurus.

Ill. Sulla Superior.

— Erasmus Censor.

— Armidorus Quæstor.

— Maxentius Secretar.

— Thales mil.

— Arion.

Min. Anton Venier.

— Adonis.

— Rousseau.

— Acrisius.

No-

Novitz. Xenophon.
— Pizaro.
-- Architas.
— Nectarius.

Einnahm

		fl.	kr.
An Receptions = Gebühren .		—	—
An Initiations = Gebühren . .		—	—
An Introductions = Gebühren .		—	—
An Mineral - Geldern.			
Vom Ill.	Sulla . . .	2	—
—	Erasmus . . .	2	—
—	Armidorus . .	2	—
—	Maxentius . .	2	—
—	Thales Milesius als dispensiert . . .	—	—
—	Arion . . .	2	—
—	Nestorius . . .	2	—
Minerv.	Anton Venier, als dispensiert . . .	—	—
—	Adonis als dispensiert .	—	—
—	Acrisius bis zur Hälfte dispensiert . .	1	—
—	Rousseau zu 50 kr. .	1	40
	Summa	14 fl.	40 kr.

An

An Allmosen und Strafgeldern .	—	—
An Ausständen	fl.	kr.
Vom Min. Rousseau an Init. und Introductions-Gebühren .	10	—
Vom Min. Pizaro und Nectarius an Receptions-Gebühren .	10	—
Vom Acrisius an Init. und Introductions-Gebühren . .	10	—
An monatl. Beyträgen fürs verflossene 2. Quartal von Nestorius	2	—
An nemlichen für verflossenes 2tes Quartal von Rousseau .	2	30
An nemlichen für verflossenes 3tes Quartal von demselben .	2	30
Vom Ill. Maxentius Rest an Init. und Introduct. Gebühren .	5	—
Monatl. Beyträge von demselben für Jul. Aug. Sept. . .	3	—
Monatl. Beyträge des Acrisius pro August . . .	—	30
Monatl. Beyträge des Maxentius pro Oct. Nov. und Dec. .	3	—
Monatl. Beyträge des Nestorius für dieselben Monate . .	3	—
Monatl. Beyträge des Rousseau a 50 kr. . . .	2	30
Summa	57 fl.	— kr.

Aus-

Ausgaben

Für Briefe . . . . 3 fl. 12 kr.

Bilanz.

Summa Summarum	aller Einnahmen .	71 fl. 40 kr.
	aller Ausgaben .	3 fl. 12 kr.
	Cassa-Rest	68 fl. 28 kr.

Auszeige des Cassa-Rests.

Baarschaft	4 fl. 42 kr.
Aüsstände	63 fl. 46 kr.
Obiger Rest . . .	68 fl. 28 kr.

Armidorus Quæstor.

Rev. Sulla Sup.

Verzeichniß

der Ausstände.

	fl.	kr.
Alle sub Nro. 6. in Einnahm gebrachte Ausstände . .	57	—
Rest an monatlichen Beyträgen des Arion . . .	—	36
Monatl. Beyträge des Maxentius pro Januar. & Februar. .	2.	—
Monatliche Beyträge des Acrisius pro Febr. . . .	—	30
Monatl. Beyträge des Nestorius pro Jan. und Febr. . .	2	—
Monatliche Beyträge des Rousseau a 50 kr. pro Januar. und Februar. . . .	1	40
Summa	63 fl.	46 kr.

G.

Specification

jener Beyträge,

welche von einigen Br. Br. seit Monat Jenner 1785. annoch gegeben worden sind.

Als :	fl.	kr.
Vom Xenophanes für 3 Monate a 50 kr. . . .	2	30
Vom Cæsar d'avalos 2 Monate a 50 kr. . . .	1	40
Vom jungen Bar. L - - 1 Monat per	—	50
Vom Valentinianus 2 Monate jedes per 1 fl. . . .	2	—
Summa, welche baar folgt	7 fl.	— kr.

XII.

Ansagzettel

zur St. Joannisfeyer □ auf den $\frac{7}{1}$ 5784.

XIII.

Verzeichniß

der monatl. Beyträge für den 7. Monat 1784.

XIV.

Verzeichniß

der monatl. Beyträge für den 12. Monat 5784.

XV.

Verzeichniß

der monatl. Beyträge für den 1. Monat 1785.

Anmerkung.

Das erste landesherrliche Verboth wider alle ohne höchste Beståttigung errichtete Communitåten, Gesellschaften und Verbrůderungen ist schon den 22. Juny 1784. ergangen, und publiciert worden; derselben ohngeachtet aber trieb diese ungehorsame, und widerspånstige Gesellschaft durch Logen, und Winkelzusammenkůnfte, Collecten und Anwerbungen neuer Mitglieder, ihr in allem Betracht höchst schädliches Handwerk immer fort, wie, nebst andern, der obige Revers und diese Rechnungen und Ansagzetteln sattsam beweisen.

Auf
dem Paquete,
worinn diese Schriften waren,
stund von der Handschrift
des
Baron Bassus:

Diese Schriften sowohl, als alle die anderen, die hier in diesen drey Schubläden verpitschiert, sind mir vom Herrn Professor Weishaupt schon eben so, wie sie sind, zugeschickt worden, mit Ansuchen, ich möchte Sie bewahren, bis er Sie wieder abfodern lassen würde; ich habe also auf den Fall meines Absterbens dieses hier anzeigen wollen.

:ten 5784.

...ds	Ausständige monatliche Beyträge des vorigen Jahrs.
:	
:n	
-	
-	
el, é.	
r	
n	

nat 1784.

ung

n Bezahlung ꝛc.

von einer Verbrüderung
ist, es wäre dann, man
ldeten Inzichten.

ner 40jährigen Meynung

tsamkeit, und nach dieser
fe, man werde an meiner
weil ich für Dero reine,

ieser ehrwürdigen Gesell=
, die ich bey meinem Ein=
also keine Ursach mich von

rachtung aller Schurken,
haft Guten seyn; folgsam
llschaft, von dessen reinen
t bin, nie meine Gesin=

ß

Monat 5784.

e.	NB.
	NB. Pompejus.
;	
;	
Oct.	
Au- tob. ec,	

onat 1785.

NB.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nachtrag von weitern Originalschriften, welche die Illuminatensekte ü
berhaupt, sonderbar aber den Stifter derselben Adam Weishaupt ...
betreffen, und bey der auf dem Baron Bassusischen Schloß zu Sandersdorf ...
vorgenommenen Visitation entdeckt, sofort auf Churfürstlich höchsten
Bd.: 1

München 1787

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Bav.3985a(1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11086469-8
VD18 80398723-001